



österreichisches schwarzes kreuz k r i e g s g r ä b e r f ü r s o r g e

in zusammenarbeit mit dem **BM.I**

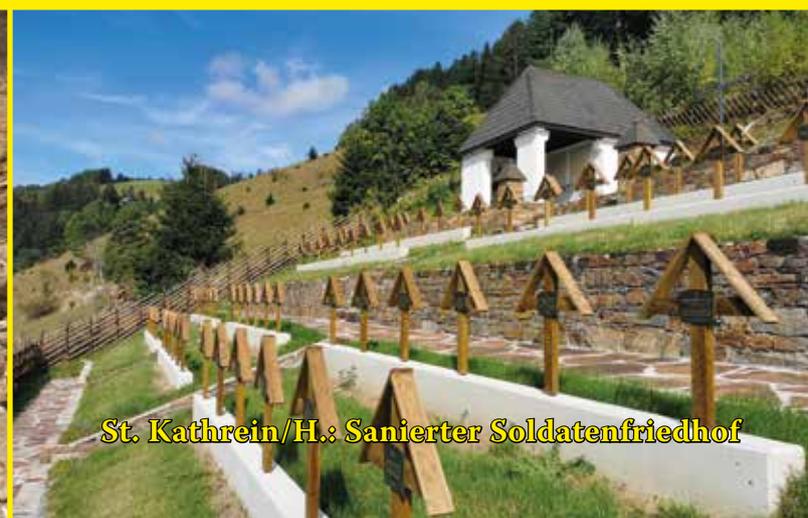
Mitteilungen und Berichte 155 • 2/2022



Arbeitseinsätze Püttlinger Reservisten in Oberösterreich



Tonalepass: „Ein tragisches Gewirr von Toten“



St. Kathrein/H.: Sanierter Soldatenfriedhof



SEKRETARIATE UND SPENDENKONTEN

Generalsekretariat, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01 /51 23 769, Fax: 51 20 556;

E-Mail: gensekr@osk.at,

Raika Wien,

IBAN: AT09 3200 0000 0201 9073; BIC: RLNWATWW

Landesgeschäftsstelle Burgenland, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316 /32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.bgld@osk.at

RLB Steiermark

IBAN: AT41 3800 0001 0562 5819; BIC: RZSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Kärnten, 9024 Klagenfurt,

Rosenegger Straße 20

Tel.: 0463 /54 0 83, Fax: 50 26 16; E-Mail: landesstelle.ktn@osk.at

Kärntner Sparkasse - IBAN: AT08 2070 6019 0000 0744

BIC: KSPKAT2KXXX

BSK BANK AG - IBAN: AT97 1700 0001 1312 1793; BIC: BFKKAT2K

Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01 /51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

PSK Wien,

IBAN: AT20 6000 0000 0185 5498; BIC: OPSKATWW

Landesgeschäftsstelle Oberösterreich, 4020 Linz, Gürtelstraße 27

Tel.: 0732 /65 60 36, Fax: 65 60 36 - 14

E-Mail: landesstelle.ooe@osk.at;

Allgemeine Sparkasse Linz,

IBAN: AT04 2032 0009 0090 2843; BIC: ASPKAT2LXXX

Landesgeschäftsstelle Salzburg,

5093 Weißbach, Oberweißbach 9

Tel: 0664/45 55 441, Fax: 06582/82 83 15, E-Mail: lgst.salzburg@osk.at

Salzburger Sparkasse,

IBAN: AT64 2040 4015 0015 2405; BIC: SBGSAT2S

Landesgeschäftsstelle Steiermark, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316 /32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.stmk@osk.at

RLB Steiermark

IBAN: AT94 3800 0000 0562 5819; BIC: RZSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Tirol, 6020 Innsbruck, Salurner Straße 4/II

Tel.: 0512/57 61 28, Fax: 0512 / 58 27 73

E-Mail: landesstelle.tirol@osk.at

Raiffeisen Landesbank Tirol AG/Amras,

BLZ: IBAN: AT47 3600 0000 0150 6211; BIC: RZTIAT 22

Landesgeschäftsstelle Vorarlberg, 6900 Bregenz, Rheinstraße 62

Tel.: 05/0201/90 41 010; Fax: 05/0201/90 17 411;

E-Mail: landesstelle.vbg@osk.at

Hypo-Bank Bregenz,

IBAN: AT64 5800 0000 1143 5114; BIC: HYPVAT2B

Landesgeschäftsstelle Wien, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01/51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

PSK Wien,

IBAN: AT87 6000 0000 0174 9047; BIC: OPSKATWW

Homepage: www.osk.at

Aus dem Inhalt

Grundauftrag des ÖSK bleibt unverändert.....	4
Sardinien: Unvergessen bleibt das Schicksal der k.u.k. Kriegsgefangenen.....	6
Österreichs Botschafterin in Bulgarien beim ÖSK	7
ÖSK-Projekt Mostar: Erste Phase abgeschlossen	8
Evangelische Militärseelsorge besucht Soldatenfriedhof	9
Traditionstag Infanterieregiment 83.....	10
Sanierungsarbeiten auf den Kärntner Soldatenfriedhöfen.....	11
Gedenkveranstaltung am Soldatenfriedhof Feltre/Italien	14
Soldaten im Einsatz am Wiener Zentralfriedhof.....	17
Unterstützung durch die Deutsche Bundeswehr.....	18
Lagerfriedhof Purgstall - Besuch aus Italien	21
Kriegsgrab am Korneuburger Soldatenfriedhof restauriert	22
Kriegsgefangenenlager Krems-Gneixendorf, Renovierung.....	23
Großartige Arbeitseinsätze der Püttlinger Reservisten	25
Borja Vassilevsky, ein Gefangener im Lager Marchtrenk.....	28
Arbeiten auf Kriegsgräberanlagen in Oberösterreich	30
Arbeitseinsatz auf der Kriegsgräberstätte Futa-Pass.....	32
Feierlichkeiten in Italien.....	34
Gedenkwanderung zum „Russenfriedhof“	39
Gedenken am Monte Grappa.....	41
Der Traditionsverband Erzherzog Rainer stellt sich vor.....	42
Arbeitseinsatz auf dem Marine-Friedhof Pula.....	43
Soldatenfriedhof St. Kathrein am Hauenstein renoviert	46
Alpini stellten k.u.k. Soldatenfriedhof wieder her.....	47
Soldatenfriedhof St. Michael: Generalsanierung	48
Gedenken auf dem Ritzebütteler Friedhof in Cuxhaven.....	49
Ein Gefallenendenkmal aus Innsbruck.....	50
Soldatenfriedhof Feldspital Bad Maistatt	52
Gedenkfeier im Friedenspark in Ossana	53
45. Fest der Brüderlichkeit am Passo Paradiso.....	56
Das Fersental gedenkt der Kriegstoten	59
Gedenkfeier am Kriegerfriedhof in Pejo.....	60
Gletscher gab einen altösterreichischen Soldaten frei.....	61
„Ein tragisches Gewirr von Toten“ bei der Cima di Cady	62

Adressänderungen

Wir bitten unbedingt um sofortige Mitteilungen bei Adressänderungen, um unnötige Mehrkosten bei Rücksendungen zu vermeiden und die weitere Zustellung sicherzustellen!



Geschätzte ÖSK-Kuratoren und Mitarbeiter, werte Freunde der Kriegsgräberfürsorge!

Ich beginne heute mit einem Zitat aus dem „Julchen“ von Wilhelm Busch: *„Einszweidrei, im Sauseschritt läuft die Zeit; wir laufen mit“.*

Auf das ÖSK bezogen bedeutet dies, dass wir alle älter werden, wir uns aber von den heutigen Gegebenheiten nicht mutlos machen dürfen. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass die überlebende Generation aus der Zeit des Ersten Weltkrieges den irdischen Lebensweg verlassen hat, und die Angehörigen der Opfer des Zweiten Weltkrieges bereits stark in verminderter Zahl und hochbetagt oftmals in ihrer Schaffenskraft eingeschränkt sind.

Auf das ÖSK und die Kriegsgräberfürsorge zugeordnet bedeutet das, dass immer weniger Helfer und Sammler aus dieser Generation für die Allerheiligen-/Allerseelensammlung zur Verfügung stehen. Auch die Zahl der Friedhofsbesucher an diesen Tagen ist im Abnehmen begriffen, womit eine lang gepflegte Tradition von Trauerkundgebungen und Gedenkveranstaltungen nicht mehr in gewohntem Umfang stattfinden kann. Die Jugend findet oftmals keinen unmittelbaren Zugang zur Kriegsgräberfürsorge mehr, weil Zeitzeugen aus der nahen Verwandtschaft bereits nicht mehr unter uns weilen.

Die Arbeit des ÖSK zur Pflege und Instandhaltung der Kriegsgräber in Österreich ist aber im Umfang gleich geblieben. Es gilt 1.067 Anlagen in Österreich mit 434.500 Kriegstoten zu betreuen! Dazu kommt das vermehrte Aufkommen der Kriegsgräberfürsorge für österreichische Soldaten auf den Schauplätzen des Ersten Weltkrieges in Ost- und Südosteuropa, verbunden mit vermehrt begleitenden nationalen Tendenzen. Für die Bewältigung dieser Aufgaben ist das ÖSK hauptsächlich auf die Sammelaktion im November angewiesen. In den vergangenen beiden Jahren haben zusätzlich die von der Bundesregierung verhängten Maßnahmen zur Bekämpfung der Coronapandemie ein großes Minus bei den Sammelergebnissen hinterlassen. Die Anzahl der Sammler ist durch den Grenzeinsatz des Bundesheeres und weitere angeordnete Vorsichtsmaßnahmen für zivile



ÖkRat Peter Rieser, Präsident

Sammler wesentlich geringer gewesen. Es war daher notwendig, zusätzliche Maßnahmen zu setzen, um dieser sich auch in Zukunft abzeichnenden Situation Herr zu werden.

Eine dieser Aktionen war es, die Jugend vermehrt in die „Arbeit für den Frieden“ einzubinden. Das geschieht im Rahmen von Projektarbeiten an den Höheren Schulen, um die Oberstufenschüler auf die moralische Verantwortlichkeit zum Opfertedenken hinzuweisen. Die Ergebnisse, die sich im Schulunterricht in der Theorie und bei Besuchen auf einem Soldatenfriedhof in der Praxis gezeigt haben, können sich sehen lassen (siehe hierzu die Homepage des ÖSK unter www.osk.at)!

Es geht mir besonders auch darum, vermehrt Sammler für unsere Aktion zu Allerheiligen/Allerseelen an den Friedhofseingängen in Wien und in den Bundesländern zu gewinnen. Die diesbezüglichen Kontaktadressen sind ebenfalls aus der Homepage zu erfahren.

Mit neu gestalteten Spendenaufriefbriefen wird nunmehr auch versucht, Informationen über die Arbeit des ÖSK einer breiteren Öffentlichkeit zukommen zu lassen. All dies mit dem Zweck, das Sammelergebnis zu erhöhen und damit den statutenmäßig verankerten Aufgaben des ÖSK gerecht zu werden.

Mit einem aufrichtigen DANKESCHÖN für die bisher geleistete Arbeit, verbunden mit den besten Wünschen

euer
Peter Rieser

KURATORIUMSSITZUNG 2022

In neuen Zeiten zu neuen Zielen - Grundauftrag des ÖSK bleibt unverändert

Mit einer Festfanfare eröffnete das Quartett der Militärmusik Steiermark die diesjährige Kuratoriums-Festsitzung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes – Kriegsgräberfürsorge am 20. Mai 2022 im Festsaal des Raiffeisen Forums in Wien. Die Sitzung bildete zugleich den Abschluss der Veranstaltungsreihe, die mit der Präsidiumssitzung und der Kuratoriums-Arbeitssitzung sowie der Beschlussfassung über das diesjährige Budget und mit der konkreten Umsetzung von Projekten zur Friedhof- und Grabbpflege in Österreich für alle Kriegsoffer und im Ausland (nur Erster Weltkrieg) begonnen hatte.

In der vollbesetzten Räumlichkeit fanden sich neben den Kuratoren aus ganz Österreich eine große Zahl an Ehrengästen ein. An deren Spitze der Bundesminister für Inneres Mag. Gerhard Karner, der auch in seiner Gedenkansprache auf die florierende Zusammenarbeit des BMI mit dem ÖSK hinwies und dafür seinen Dank aussprach.

Die Diplomatie war vertreten durch den ungarischen Botschafter S.E. Dr. Andor Nagy, dessen Grußworte auf die historische Zusammenarbeit der Länder Österreich – Ungarn und auf die heutige Pflege und Erhaltung deren Kriegerfriedhöfe aus dem Ersten Weltkrieg Bezug nahmen. Mit dabei war auch der türkische Botschafter S.E. Ozan Ceyhun, der bereits im Vorfeld großes Interesse an der Gräberpflege der türkischen Opfer des Ersten Weltkrieges in der Gruppe 91 am Wiener Zentralfriedhof signalisiert hatte. Als dritter Botschafter war S.E. Rovshan Sadigbayli aus Aserbaidschan der Einladung gefolgt. Zahlreiche Verteidigungsattachés, an der Spitze die Obersten Gerardo Contristano (Italien) und Jörg Rütten (BRD) rundeten

das Bild der Teilnehmer ab. Als erster Landtagspräsident von Niederösterreich und zugleich Kurator des ÖSK begrüßte Mag. Karl Wilfing das Plenum und wies auf die überaus positive Zusammenarbeit des Landes vor allem mit den Soldaten des Österreichischen Bundesheers und dem Kameradschaftsbund bei den Sammeltätigkeiten des ÖSK hin. Seine aufmunternden Worte motivierten sichtbar die Gäste und Kuratoren. Ein besonderer Gruß galt auch den hohen österreichischen Militärs, Brigadier Mag. Kurt Wagner (Wien), Brigadier Mag. Ingo Gstrein (Tirol) und Amtsdirektor Alexander Schneck, MSc (i. V. des NÖ-Militärkommandanten Brigadier Mag. Martin Jawurek), die durch ihre Anwesenheit gemeinsam mit dem Präsidenten des Österreichischen Kameradschaftsbundes Bundesrat a. D. Bgm. Ludwig Bieringer die Gedenkarbeit des ÖSK besonders hervorhoben. Das Totengedenken zu Beginn wurde gestaltet vom katholischen Militärerzdekan Dr. Harald Tripp, dem evangelischen Superintendenten Priv.-Doz. DDR. Karl-Reinhart Trauner und dem orthodoxen Erzpriester Univ.Do. DDR.



Bundesminister für Inneres Mag. Gerhard Karner und ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser

Alexander Lapin. ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser übernahm sodann persönlich die Vorstellung der in das Kuratorium des ÖSK neugewählten Kuratoren Dipl.-Ing. Ernst Feldner, Präsident des burgenländischen Kameradschaftsbundes, Oberstleutnant Dipl.-Ing. Michael Thomas Haselauer aus Oberösterreich, und entschuldigte die nicht anwesenden Franz Xaver Gruber (Tirol), Schulrat Wolfram Baldauf und Bezirksfeuerwehrinspektor a. D. Manfred Morscher (Vlbg). Zugleich begrüßte er die von dem zuständigen Bundesminister bzw. Landeshauptmann in das Kuratorium entsandten neuen Vertreter Oberst Mag. Dr.

Wolfgang Sagmeister (BMLV) und Mag. Dr. Waltraud Bauer-Dorner (Steiermärkische Landesregierung).

Von Seiten des Gastgebers Raiffeisen übernahm die Begrüßung der Gäste der stellvertretende Generaldirektor Mag. Reinhard Karl, der den Präsidenten Generalmajor Mag. Erwin Hameseder vertrat und das besondere Verhältnis des Unternehmens zu Tradition und Gedenkarbeit hervorhob.

„Die Geschichte der Menschlichkeit ist so alt, wie die Geschichte der Unmenschlichkeit“
ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser begann seine Anspra-



Stv. GD Raiffeisen
Mag. Gerhard Karl,
Landtagspräsident
NÖ Mag. Karl Wilfing,
Bundesminister für
Inneres Mag. Gerhard
Karner, ÖSK-Präsident
ÖkRat Peter Rieser (v. li.)

Bilder: © Martin Pflieger

che mit einem Zitat von Albert Einstein: „Die Geschichte der Menschlichkeit ist so alt, wie die Geschichte der Unmenschlichkeit“ und leitete damit zum latenten Konflikt und der kriegerischen Auseinandersetzung Russland – Ukraine hin.

Er betonte auch die derzeitige Ungewissheit, wie es nunmehr mit der Grabpflege durch das ÖSK in beiden Ländern auf den Kriegerfriedhöfen des Ersten Weltkrieges weitergehen soll. Seit Jahren hat das ÖSK in Zusammenarbeit mit den örtlichen Stellen in die Renovierung und Erhaltung v. a. im ehemaligen Galizien und in die Friedhöfe der Gefangenenerlager investiert, um damit die Namen der Toten auch für die Zukunft zu erhalten.

„Es wird nun notwendig sein, die Enkel und Urenkel mit dieser Arbeit zu betrauen und den Geschichtsunterricht auch auf die Gräberfelder zu verlegen“, meinte der Präsident.

Er zitierte hierbei den deutschen Philosophen Hegel mit „Die friedlichen Zeiten seien die leeren Blätter im Buch der Weltgeschichte. Sie sind nicht mit weiterem Leid zu schwärzen!“

Umgesetzt bedeutet das für das ÖSK, mehr an aktiver Jugendarbeit im Rahmen der politischen Bildung an Schulen zu gestalten. Die Zustimmung des Bildungsministeriums ist hier gegeben, wobei die Durchführung von den Lehrkräften vor Ort und deren Willen zur Umsetzung eine Voraussetzung bilden.

Konkret wurde den Landesgeschäftsführern des Österreichischen Schwarzen Kreuzes für das laufende Jahr als Ziel die sichtbar gemachte Zusammenarbeit bei der Gestaltung einer Bewusstseinsbildung zum Gedenken an die Kriegsoffer und damit verbunden die Pflege eines Kriegerfriedhofes je Bundesland durch Schüler aufgetragen.

Dank an die Bundesregierung

Präsident ÖkRat Peter Rieser bedankte sich nochmals ausdrücklich für die Unterstützung Österreichs im Rahmen des NPO (Non Profit Organisation) Fonds der Bundesregierung, die aufgrund der Coronapandemie-Maßnahmen und der damit verbundenen massiven Einnahmenverluste bei den Sammlungen in den letzten beiden Jahren notwendig geworden war. Dadurch war es dem ÖSK möglich, Projekte zur Grabpflege und -sanierung, wenn auch im verminderten Umfang, durchzuführen.

Zuletzt richtete er diesen Dank auch an alle Kuratoren und vor allem an die Landesgeschäftsführer des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, verbunden mit der Bitte, insbesondere mit den zuständigen Behörden weiterhin „Arbeit für den Frieden“ in die Tat umzusetzen.

Verleihung von Auszeichnungen

Den Abschluss bildete die Verleihung von ÖSK-Auszeichnungen, wobei am Vortag das „Goldene Ehrenzeichen“ des ÖSK an den Botschafter des Malteser Ordens in Kairo, S.E. Mario Carotenuto und das „Große Ehrenkreuz“ an Mag. phil. Harald Knoll vom Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung verliehen wurde.

Dem Leiter des Österreichischen Kulturinstituts in Budapest, Gesandten Christian Autengruber M.A., wurde anlässlich dieser Festsetzung von Präsident ÖkRat Peter Rieser das „Goldene Ehrenzeichen des ÖSK“ verliehen.

Mit dem Abspielen der Bundes- und Europahymne endete die Veranstaltung. Im Anschluss bat Raiffeisen zur Labung der Gäste in das Foyer.

Oberst i. R. A. Barthou
ÖSK-Generalsekretär



Der Vorstand des ÖSK bei der Sitzung

Sardinien: Unvergessen bleibt das Schicksal der k.u.k. Kriegsgefangenen

Sardinien ist als beliebtes italienisches Urlaubsparadies bekannt. Die Wenigsten kennen aber die Geschichte über die Schicksale der tausenden Kriegsgefangenen der k.u.k. Armee vor über 100 Jahren. Auf Sardinien wurde im Ersten Weltkrieg zwar nicht gekämpft, jedoch wurde auf der nördlich vorgelagerten italienischen Insel Asinara, die zur Gemeinde Porto Torres der Metropolitanstadt Sassari gehört, ein großes Gefangenenlager eingerichtet.

Die aufgrund Wassermangels stark verkarstete Insel Asinara, auch Teufelsinsel genannt, diente in der Zeit des Ersten Weltkrieges als Quarantänegebiet und ist heute ein Nationalpark.

Soldaten des Serbien-Feldzuges

Bei den auf Asinara Gefangenen handelte es sich überwiegend um Soldaten



ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser überreicht Bgm. Mauro Usai eine ÖSK-Auszeichnung.



ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser bei seiner Ansprache

des Serbien-Feldzuges der Mittelmächte. Ende 1914 befanden sich zwischen 60.000 und 70.000 österr.-ung. Soldaten in serbischer Hand, darunter ca. 20.000 Soldaten slawischer Herkunft. Das kleine Serbien war in keiner Weise darauf vorbereitet, mit einer so großen Menge Gefangener umzugehen. Es gab keine vorbereiteten Lager, keine Verpflegung, und dazu waren viele Soldaten verwundet und an Infektionskrankheiten wie Typhus, Ruhr und Pocken erkrankt. Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass bereits in den Wintermonaten 1914/1915 die Hälfte der in serbischer Hand befindlichen Gefangenen an Kälte, Hunger, Tuberkulose, Verwundungen und Typhusepidemie verstorben sind. Die Serbische Armee zog sich über Montenegro nach Albanien an das Meer zurück, mit ihnen die österr.-ung. Gefangenen. Auf dem Weg nach Shengjin/Albanien starben bereits Tausende an Cholera. Auf der Überfahrt nach Sardinien, im Januar 1916, kamen weitere 1.500 Gefangene zu Tode. An die 24.000 erreichten das italienische Lager auf der Nachbarinsel Asinara. Dieses Lager war aber auf eine solche Anzahl von Gefangenen keineswegs ausgerichtet. Schon in den ersten drei Monaten starben weitere 7.000 k.u.k. Soldaten. Im Sommer 1916 wurden 16.000 Gefangene an Frankreich übergeben. Im Laufe des Ersten Welt-

krieges kamen immer wieder weitere in Gefangenschaft geratene Soldaten auf die Insel. Jene Personen, die gesundheitlich in der Lage waren, wurden im Straßenbau, in der Landwirtschaft und für Minenarbeiten eingesetzt.

Museum für „Militärische Geschichte“ eröffnet

Im neuen Museum für „Militärische Geschichte“, eröffnet im Beisein der ÖSK-Delegation, wurde das Schicksal der Gefangenen durch Historiker aufgearbeitet. Zahlreiche persönliche Erinnerungen von den verstorbenen Gefangenen, wie Briefe, die nie versandt wurden, aber auch Briefe aus der Heimat, Zeichnungen und Schnitzereien, können dort besichtigt werden. Niederschriften erinnern auch daran, dass die Gefangenen nicht selten, wenn sie spürten, am Ende ihres Lebens zu sein, hinausgingen, um alleine im Karst die letzten Stunden zu verbringen. Den Kameraden blieb dann nichts anderes übrig, als die Toten aufzufinden und zu bestatten.

Durch die Gemeinde Iglesias unter Einbindung der Jugend sowie Persönlichkeiten der Stadt wurde unter der Verantwortlichkeit von Bürgermeister Mauro Usai ein Park der Erinnerung gestaltet. Das Leopold Kreuz, ursprünglich für Asinara bestimmt und in Tirol angefertigt,



Das Leopold-Kreuz

wurde mit Zustimmung der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Tirol unter Hermann Hotter durch die Gemeinde zur Aufstellung nach Iglesias verlegt. Zahlreiche

Honoratioren wie der Abgeordnete zum italienischen Parlament Giulio Calvisi aus Rom, Avvocata Patrizia Giranu von der Associazione Nazionale Combattenti e Reduci sowie der Generalsekretär von Nastro Azzurro Domenico Caccia, nahmen an diesen Feierlichkeiten teil.

Aktiv waren auch Abordnungen des italienischen Militärs und der Polizei daran beteiligt. Das ÖSK war mit Präsident Peter Rieser, LGF Hermann Hotter, Josef Baumgartner, das Südtiroler Schwarze Kreuz mit Präsident Hans Duffek und der Bund der Tiroler Schützen mit Andreas Raas vertreten. Durch die Landesgeschäftsstelle Tirol des ÖSK ist beabsichtigt, noch in diesem Jahr ein Gedenkkreuz in Asinara zu errichten. Die Bewilligung der Behörden liegt vor.

Soldatenkapelle wird restauriert

Die auf Asinara von Gefangenen errichtete Soldatenkapelle soll durch die Tiroler Schützen einer Restaurierung unterzogen werden. Andreas Raas vom

Bund der Tiroler Schützen wird die notwendigen Maßnahmen einleiten. Ebenso muss das schadhafte Gebeinhaus auf der Insel restauriert werden. Wegen der Finanzierung laufen derzeit diplomatische Gespräche in Rom. Aus österreichischer Sicht kann diesbezüglich auf Artikel 171 und 172 des Friedensvertrages von St. Germain-en-Laye 1919 hingewiesen werden. Über 100 Jahre sind vergangen, seit die Kriegsgefangenen auf dieser schicksalbehafteten Insel Leid und Tod, aber auch die Hoffnung des Überlebens, vor Augen gehabt haben. Wir sind nunmehr die dritte Generation danach und haben Großteils nur Frieden in Europa erlebt.

„Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.“ (Zitat: Richard von Weizsäcker)

ÖkRat Peter Rieser
ÖSK-Präsident

Österreichs Botschafterin in Bulgarien zu Besuch beim ÖSK - Jugendarbeit im Fokus der Besprechung

Mag. Andrea Ikic-Böhm, bisher Gesandte und Abteilungsleiterin im Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (BMEIA) - mit dem Aufgabenbereich strukturelle Angelegenheiten und Personaldienstleistungen - war am 23. August 2022 im Generalsekretariat des ÖSK zu Besuch.

Die Genannte vertritt seit September 2022 als Botschafterin in Bulgariens Hauptstadt Sofia die Interessen Österreichs. Im

Mittelpunkt ihres Besuchsinteresses stand die Gedenkpflege an die österreichischen Kriegstoten aus der Zeit der Weltkriege. In Bulgarien befinden sich vier Kriegsgräberfriedhöfe, in Plewen, Russe, Sandanski und Sofia, die vom ÖSK mitbetreut werden. Die Botschafterin gab vorweg die Erklärung ab, bei den Gedenkveranstaltungen vor Ort jeweils persönlich anwesend sein und dabei auch einen Kranz niederlegen zu wollen.

Weiters fand auch das Thema Jugendarbeit einen breiten Gesprächsraum. Hierzu erzählte sie von ihrem Einsatz als Bot-



Botschafterin Mag. Andrea Ikic-Böhm im ÖSK-Generalsekretariat

schafterin in Griechenland und Kroatien, wo es ihr gelang, in Zagreb ein bilinguales Ferienprojekt mit Schülerinnen und Schülern des 18. Gymnasiums im Kroatischen Staatsarchiv in Zagreb zum Gedenkjahr „100 Jahre Erster Weltkrieg“ in die Wege zu leiten.

Ein Projekt mit ähnlichem Inhalt zum Thema „Opfergedenken noch zeitgemäß?“ wurde vom ÖSK mit den Gymnasien in Klosterneuburg und Mattersburg initiiert.

Der sichtbare Erfolg dieses Jugendprojekts ist im Heeresgeschichtlichen Museum und am

Zentralfriedhof in Wien zu sehen, wo die internationalen Besucher merklich zum Nachdenken angeregt werden und ihre Betroffenheit zeigen.

Beide Veranstaltungen wurden beim Besuch ausgiebig diskutiert, mit dem Ergebnis, dass der Sinn und Zweck eines Opfergedenkens an damals besonders auf diese Art an die Jugend herangetragen werden soll.

Das ÖSK wünscht der neuen Botschafterin in Bulgarien alles Gute!

Oberst i. R. Alexander Barthou, Generalsekretär

ÖSK-Projekt Mostar: Erste Phase abgeschlossen

Gemäß dem von der Landesgeschäftsstelle Burgenland vorgelegten Projektplan zur Wiederherstellung des Soldatenfriedhofs in Mostar, der Hauptstadt der Herzegowina, konnte als erstes die Renovierung der sogenannten italienischen Kapelle erfolgreich abgeschlossen werden. Ein Arbeitskommando aus Freiwilligen der Peacekeeper-Ortsgruppe aus Oberwart sowie des burgenländischen Kameradschaftsbundes hat hier hervorragende und vorbildliche Arbeit geleistet.

In dem seit 1879 am Südrand der Stadt Mostar angelegten ehemaligen österreichisch-ungarischen Garnisonsfriedhof wurden im Ersten Weltkrieg über 1.300 Soldaten aus allen Kronländern sowie Kriegsgefangene aus Italien und Serbien beigesetzt. Im Zweiten Weltkrieg wurden hier weitere Gefallene aus Italien sowie der Wehrmacht bestattet. Letztere waren dann der Grund, dass der Friedhof nach dem Krieg durch Partisanen fast völlig zerstört wurde. Nach einer gründlichen Säuberungsaktion durch das österreichische Kontingent von EUFOR im Jahre 2019 konnte nunmehr Anfang Mai 2022 konkret mit der Wiederherstellung der sogenannten italienischen Kapelle am Nordrand des Friedhofs begonnen werden. Das ÖSK-Arbeitskommando bestand dabei aus Projektleiter LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, ÖKB-Burgenland-Präsident Ernst Feldner, weiters Franz Liszt, Johann Raba, Gerhard Stampf, Helmut Huber sowie Manfred Urregg mit Ruth Hurdes. Tatkräftige Unterstützung leisteten zwei bosniakische Firmen sowie die Stadtgemeinde Mostar mit dem in Deutschland aufgewachsenen Bürgermeister Dr. Mario Kordić. Am 17. Juni 2022 wurde die nunmehr in strahlendem Weiß erscheinende Kapelle vom örtlich zuständigen Pfarrer feierlich eingeweiht. Ein Prunkstück der Kapelle ist das von

einer ungarischen Künstlerin gestaltete Fenster, das den heiligen Michael darstellt. Der Erzengel Michael kommt zum einen in allen drei Weltreligionen vor und ist zum anderen ein Schutzpatron der Soldaten. Ranghöchster Offizier bei der Einweihungszeremonie war der Kommandant der EUFOR, der österreichische Generalmajor Anton Wessely. In Anwesenheit von EUFOR-Soldaten aus Österreich, Ungarn, der Schweiz und Offizieren der bosnisch-herzegowinischen und der kroatischen Armee sowie Vertretern der Stadtgemeinde Mostar, der beteiligten Betriebe und kirchlicher Vertreter legte er zusammen mit dem Projektleiter Oberst i. R. Wolfgang Wildberger im Gedenken an die Gefallenen einen Kranz nieder. Bis 2023 sollte die Wiederherstellung des Soldatenfriedhofs Mostar im Wesentlichen abgeschlossen sein. Zur feierlichen Einweihung ist für Oktober 2023 eine Busreise geplant.

LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger

Spendenmöglichkeit

Für das Projekt wurde durch das ÖSK-Burgenland ein Spendenaufruf gestartet! Spenden bitte auf das Konto bei der Raiffeisenlandesbank Steiermark
IBAN AT41 3800 0001 0562 5819;
BIC RZSTAT2G
Kennwort „Mostar“



Kapelle nach der Renovierung

Bild: Wildberger



Die Kapelle am Soldatenfriedhof Mostar bis 2019



Das Arbeitskommando mit Amra Kenzo

Bild: Wildberger



Kranzniederlegung durch GenMjr Mag. Anton Wessely und LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger

Bild: AUTCON/EUFOR



Die Teilnehmer am Seelsorgetag vor der Kirche in Weppersdorf; ganz links Superintendent Robert Jonischkeit

Bild: Grauwald

Evangelische Militärseelsorge besucht Soldatenfriedhof

Am 8. Juni 2022 lud der evangelische Militärseelsorger beim Militärkommando Burgenland, Militär-Oberpfarrer Mag. Wilfried Schey, die evangelischen Bundesheerangehörigen des Burgenlandes zu einem Seelsorgetag ein.

Fünfzehn Damen und Herren waren dem Ruf zum Treffen nach Weppersdorf gefolgt. Ortspfarrer Stefan Grauwald empfing die Gäste, unter die sich sogar der Superintendent des Burgenlandes Robert Jonischkeit gesellte, zum Kaffee. Der Seelsorgetag begann mit einem Gottesdienst in der Kirche von Weppersdorf, gehalten von Militärlektorin Gerda Haffer-Hochrainer. Anschließend wurde Vizeleutnant i. R. Reinhold Kern aus Kukmirn für seine Verdienste, die er sich als Angehöriger des Jägerbataillons 19 in Güssing um die Militärseelsorge erworben hatte, das Ehrenkreuz der evangelischen Militärseelsorge verliehen. Danach begann der zivile Teil der Veranstaltung mit dem Besuch des Soldatenfriedhofs des ehemaligen k.u.k. Kriegsgefangenen- und Interniertenlagers Neckenmarkt. LGF Wildberger erklärte Geschichte und Ausdehnung dieses Lagers, in dem über 17.000 Gefangene und Zivilin-

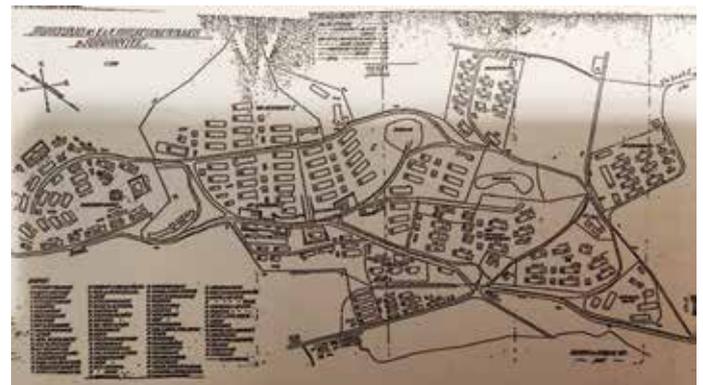
ternierte, letztere aus Bosnien-Herzegowina, untergebracht waren. Das Lager war quasi wie eine eigene Kleinstadt organisiert mit Kommandantur, Spital, Wasserturm, Werkstätten, Schule für die Kinder der Internierten und auch mit der ersten orthodoxen Kirche auf burgenländischem Boden. Vom Lager ist nur noch der Friedhof übrig. Dort, wo einst 250 Baracken standen, dehnen sich unzählige Weingärten aus, in denen der hervorragende Neckenmarkter Blaufränkische bestens gedeiht. Militär-Oberpfarrer Schey verwies auch auf das Schicksal der lediglich wenige Kilometer entfernt wohnhaft gewesenens deutschsprachigen Bevölkerung der leider 1921 bei Ungarn verbliebenen Ortschaft Harkau, die nach dem Zweiten Weltkrieg, wie die deutschsprachige Bevölkerung allgemein, aus Ungarn ausgesiedelt und nach Deutschland verbracht wurde.

LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, MSD



Landesgeschäftsführer Wildberger und Militär-Oberpfarrer Schey auf dem Soldatenfriedhof Neckenmarkt

Bild: Haffer-Hochrainer



Die Ausdehnung des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers in Neckenmarkt

Bild: Wildberger

Traditionstag Infanterieregiment 83

Wie schon in unserer letzten Ausgabe berichtet, finden heuer mehrere Veranstaltungen im Rahmen des vom ungarischen St. Georgs-Ritterordens zusammen mit der Landesgeschäftsstelle Burgenland ausgerufenen sogenannten Turba-Jahres statt. Dabei steht der letzte Kommandant des k.u.k. Infanterieregiments Nr 83 „Freiherr von Schikofsky“, nämlich Oberst Josef Turba im Mittelpunkt, an dessen 150. Geburtstag und 80. Todestag in diesem Jahr gedacht wird.

Turba, ein gebürtiger Wiener, führte das Regiment im Juli 1917 zu einem heroischen Sieg gegen überlegen angreifende Russen bei Batkiv in der heutigen Ukraine sowie beim erfolglosen Versuch im Sommer 1918, die Piave zu überwinden. Besonders in Ungarn blieb unvergessen, dass er seinen Verband, in dem auch viele Südburgenländer dienten, bei Kriegsende hinhalten kämpfend erfolgreich der Gefangennahme durch nachrückende Italiener entziehen und so heil bis Steinamanger/Szombathely bringen konnte.

Schon am 28. Mai 2022 hatte beim 83er-Denkmal in der ehemaligen Turba-Kaserne in Oberwart eine Gedenkfeier mit Kranzniederlegung stattgefunden, an der eine Abordnung der Alpini-Veteranen aus Italien teilgenommen hatte. Ein weiterer Höhepunkt im Gedenkjahr war natürlich der Traditionstag des IR 83, an dem alljährlich des Sieges dieses westungarisch-südburgenländischen Regiments unter Oberst Turba in der Schlacht von Batkov/Batkiv am 8. Juli 1917 gedacht wird. Grundsätzlich wird dieser Tag vom Traditionsträger Jägerbataillon 19 in Güssing gefeiert, jedoch hatte das Bataillon aus verschiedenen Gründen den Gedenktag auf den 3. August verschieben müssen. Daher organisierte die Landesgeschäftsstelle Burgenland eine Kranzniederlegung am 9. Juli 2022 neuerlich in der ehema-

ligen Turba-Kaserne in Pinkafeld beim 83er-Denkmal mit starker ungarischer Beteiligung sowie Abordnungen des ÖKB-Burgenland mit Präsident OberstdhmtD Dipl.-Ing. Ernst Feldner. Am 3. August 2022 war LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger zur Traditionsfeier in die Montecuccoli-Kaserne Güssing geladen, bei der der neu bestellte Kommandant des JgB 19, Oberst Christian Luipersbeck, ausdrücklich die Leistungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes hervorhob. Ende Oktober wird zum Abschluss des Turba-Jahres auch in Italien beim dortigen Denkmal des IR 83 in Fossalta Maggiore unweit des Piave-Flusses eine Gedenkveranstaltung abgehalten werden.

LGF Oberst i.R. Wolfgang Wildberger, MSD



Regimentsinhaber IR 83 Karl Freiherr von Schikofsky (oben)

Historische Aufnahme der Denkmalenthüllung in Pinkafeld im Juli 1934 (rechts)



Italienische Alpini erweisen beim 83er-Denkmal in Pinkafeld den ehemaligen Gegnern die Ehre



Postkarte aus dem Ersten Weltkrieg – vorstürmende 83er



Sanierungs- und Pflegearbeiten auf den Kärntner Soldatenfriedhöfen



Plöckenkapelle

Dank der tatkräftigen Unterstützung von Soldaten der StbKp/MilKdo und des PiB1 erfolgte in einem mehrwöchigen Arbeitseinsatz unter der Leitung von Vzlt i. R. Otto Thurner die Errichtung einer neuen Umzäunung. Damit wurde ein wesentlicher Beitrag zur Erhaltung und Revitalisierung dieser Gedenkstätte geleistet.

Für diesen außerordentlichen Einsatz im Dienste der Kriegsgräberfürsorge wird allen Beteiligten aufrichtiger Dank und Anerkennung ausgesprochen.



Renovierungsarbeiten an der Kapelle am Soldatenfriedhof Dellach im Gailtal



Baustelle Plöckenkapelle

Die Soldaten bei ihrer Arbeit



Ein großer Teil der Arbeiten ist bereits geschafft.

Soldatenfriedhof Dellach im Gailtal

Die Renovierungsarbeiten am Soldatenfriedhof in Dellach im Gailtal sind nun abgeschlossen. Das Dach der Kapelle wurde neu eingedeckt und erstrahlt in neuem Glanz. Die Friedensglocke, aufgestellt im Jahr 2014, wurde nun in einen neuen Glockenturm aufgezogen und kann bei Gedenkveranstaltungen geläutet werden. Die Arbeiten wurden von der Dorfgemeinschaft Dellach im Gailtal durchgeführt.

Die Idee der Friedensglocke wurde vom ehemaligen ÖSK-Landesgeschäftsführer von Kärnten, GenMjr i. R. Mag. Gerd Ebner, ins Leben gerufen. Die Stahlglocke ist eine von den „alten Dellacher Kirchenglocken“ und läutete von 1923 bis 2012 als Ersatz für die im Krieg eingeschmolzene Bronzeglocke in der Filialkirche „Hl. Nikolaus“. Christof und Josef Walker, Nachkommen der Glockenpatin Katharina Oberessl, spendeten diese Glocke als Mahnmal gegen Krieg und Intoleranz und als Zeichen der Völkerverständigung.

Als Friedensglocke mahnt sie heute: „Nie wieder Krieg“!



Der neue Glockenturm

Soldaten- und Flüchtlingsfriedhof Wolfsberg-St. Johann

Da sich die alte Stützmauer zum Nachbargrundstück bereits in einem sehr desolaten Zustand befand und dadurch eine Gefährdung durch das Abrollen von sich lösenden Mauerkomponenten nicht auszuschließen war, wurde diese zur Gänze erneuert. Durch ein Arbeitskommando des JgB 26 erfolgte weiters die Installation einer neuen Umzäunung. Da das Erdreich bei starkem Regen und Unwettern immer wieder in Mitleidenschaft gezogen wurde, musste entlang des Friedhofes ein Sickerstreifen angebracht werden.

Nach den Planier- und Rasenpflegearbeiten durch unseren Betreuer Christian Trippold erstrahlt der Friedhof nun wieder in neuem Glanz.



Erneuerung der Friedhofsmauer

Die fertige Mauer inklusive neuer Umzäunung



Der Friedhof nach den Planier- und Rasenpflegearbeiten

Das Arbeitsteam vom JgB 26 am Soldatenfriedhof St. Lorenzen im Lesachtal, v.li.: Andreas Zenz, Alexander Auer, Erich Kalser, Raphael Seiwald, Rene Gruber



Das Arbeitsteam in der Großfragant, v. li.: Hermann Schwarzenbach, Erich Kalser, Rene Gruber, Josef Temel

Großfragant nach getaner Arbeit



Angerbachtal, Großfragant und Lesachtal

Auch heuer wurden bei den sieben Frontfriedhöfen (Bergfriedhöfen) im Angerbachtal des Plöckengebietes kleinere Winterschäden beseitigt und Mäharbeiten durchgeführt.

Bei den Renovierungsarbeiten der beiden Herrgötter in St. Lorenzen im Lesachtal und in der Großfragant wurden die Herrgötter irrtümlich vertauscht. Nun konnten unter einem Arbeitskommando vom JgB 26 die Herrgötter wieder an ihren richtigen Ort gebracht werden. Dem Team des JgB 26 unter der Leitung von Vzlt Alexander Auer sei für diesen hervorragenden Einsatz herzlichst gedankt.





Das Arbeitsteam bei der Gedenkstätte Liescha, v. li.:
Vzlt Thomas Wriesnig, StWm Michael Pirker, Wm Steven Rader

Gedenkstätte Liescha/Slowenien

In Privatinitiative haben StWm Michael Pirker, Vzlt Thomas Wriesnig und Wm Steven Rader am 25. Juni 2022 rund um die Gedenkstätte im Wald von Liescha umfangreiche Säuberungs- und Mäharbeiten durchgeführt.



Ein Großteil der Arbeiten betraf gärtnerische Tätigkeiten (Bild oben).

Dank der tatkräftigen Privatinitiative erstrahlt die Gedenkstätte Liescha in neuem Glanz.



Ehrungen der Landesgeschäftsstelle Kärnten

Großes Goldenes Ehrenzeichen

Bgdr a. D. Dr. Rudolf Thurner

Großes Ehrenzeichen

Vzlt i. R. Manfred Gratzner

Goldenes Ehrenzeichen

StWm Thomas Schneeweiß, StbKp/StbB7

Ehrenkreuz

Obstlt Christian Bachmann, PiB1

OSTWm Thomas Grum, JgB26

Wm Thomas Simoner, PiB1



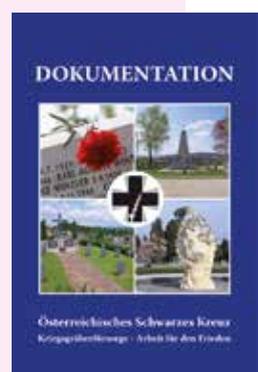
Unser langjähriger Kurator Bgdr a. D. Dr. Rudolf Thurner wurde mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen des ÖSK ausgezeichnet. Die Ehrung fand bei einer Sitzung der Offiziersgesellschaft Kärnten statt, v.li.: Obst Josef Hirm, Präsident der Offiziersgesellschaft Kärnten, Bgdr i. R. Dr. Rudolf Thurner, LGF Oberst i. R. Albin Gotthart

ÖSK-Dokumentation

- das umfangreiche Nachschlagewerk über Krieg und Kriegsfolgen

Die Dokumentation ist bei allen Landesgeschäftsstellen (Adressen siehe S. 2) zum Preis von 28,- Euro zuzüglich Porto und Verpackung erhältlich.

Die in mühevoller Kleinarbeit unter der Leitung von Prof. Friedrich Schuster zusammengestellte Übersicht über das Wesen und die Ziele des Österreichischen Schwarzen Kreuzes - Kriegsgräberfürsorge listet die Kriege des vergangenen Jahrhunderts akribisch auf, hunderte Kriegsgräberanlagen und Kriegsgräber sind darin in Wort und Bild dokumentiert.



Gedenkveranstaltung am Soldatenfriedhof Feltre/Italien



Kranzniederlegung am Friedhof v.li.: Die italienischen Vertreter und der LGF von Kärnten Oberst i. R. Albin Gotthart

Die Feierlichkeit mit Kranzniederlegungen am 11. Juni 2022 am Soldatenfriedhof in Feltre war geprägt vom gemeinsamen Gedenken, der Mahnung an die Lebenden, aus dem Schicksal der Kriegstoten zu lernen, und vor allem aber vom gegenseitigen Verständnis und freundschaftlicher Begegnung über Landesgrenzen hinaus.

Einen besonderen Programmpunkt anlässlich dieser Veranstaltung bildete die feierliche Enthüllung der Gedenktafel zu

Ehren von Oberleutnant in der Reserve Feldpilot Hans Folk, der im Luftkampf für sein Vaterland gefallen ist.

Feldpilot Olt i. d. R. Hans Folk

Geboren am 1. Juni 1891 in Millowitz (Milovice)/Tschechien, studierte Hans Folk zunächst an der dortigen Technischen Hochschule Architektur. Noch vor Kriegsbeginn versah er seinen Dienst als Einjährig-Freiwilliger beim 4. Tiroler Kaiserregiment. Ende 1915 meldete er sich freiwillig zu den Luftfahrtruppen und wurde in Wiener Neustadt zum Beobachteroffizier ausgebildet.

Nach seiner Überstellung zur Fliegerkompanie im Jänner 1916 war Folk zuerst an der Ostfront eingesetzt und wurde in der ersten Hälfte des Jahres 1916 an die Südtirolerfront zum Flugfeld Pergine überstellt.

Erster Luftsieg

Sein erster Luftsieg gelang ihm, gemeinsam mit Feldpilot Zugsführer Richard Müller, am 24. September 1916 im Kampf gegen einen Voisin-Aufklärer über Feltre. Anfang 1918 machte er die Ausbildung zum Jagdpiloten und wurde anschließend der Jagdstaffel am Flugfeld Feltre zugeteilt.

Am 15. Juni stieg Folk in der Früh mit



Pilot Hans Folk 1918

Bildquelle: Buch „Hans Folk“ von Marco Toffol



Feierliche Segnung der Gedenktafel

Bild: Arch. Marco Toffol



LGF Oberst i. R. Albin Gotthart überreicht Arch. Marco Toffol das „Ehrenkreuz des ÖSK“ als Dank für seine geleistete Initiative.

dem Phönix D.I 228.05 gemeinsam mit anderen Jagdfliegern zu einem Sperrflug auf, um eigene Aufklärer und Artillerieflieger zu schützen.

Über feindlichem Gebiet griff Folk zwei gegnerische Jagdflugzeuge an und brachte eines davon zum Absturz. Dieser zweite Luftsieg war zugleich Folks letzter Flug. Hans Folk erlitt mehrere Lungenschüsse, wodurch er am Rückflug Richtung Feltre ein leichtes Ziel für den Gegner war und es schlussendlich zum tödlichen Absturz kam. Zwei Tage später wurde Feldpilot Olt i. d. R. Hans Folk zusammen mit anderen Kameraden am für Flieger reservierten Teil des Friedhofes Feltre bestattet.

Auf Wunsch seiner Mutter wurde Hans

Folk im Jahr 1926 exhumiert und in seiner Heimatstadt Millowitz wiederbestattet. Bedauerlicherweise wurde die Grabstätte im Jahr 1945 zerstört, was Arch. Marco Toffol aus Primiero nunmehr veranlasste, für den abgestürzten Feldpiloten am Soldatenfriedhof in Feltre eine Erinnerungstafel anzubringen.

Dank für Initiative

Das Österreichische Schwarze Kreuz bedankt sich bei Arch. Marco Toffol sehr herzlich für seine Initiative zur Anbringung dieser Gedenktafel, die nun dazu beiträgt, dem jungen Feldpiloten das ihm zustehende ewige Andenken zu bewahren.



StWm Michael Pirker, GenMjr i. R. Mag. Gerd Ebner, Wm Mag. Dr. Philipp Jernej

Nachbesprechung Bundesheer

Im Bildungshaus Schloss Krastowitz fand am 2. Juni 2022 eine Nachbesprechung mit den Offizieren der stationierten Verbände in Kärnten des Österreichischen Bundesheeres statt. Seit vielen Jahren werden die Sammlungen auf den Kärntner Soldatenfriedhöfen von den Offizieren unterstützt und geleitet.

Für diesen Einsatz dankte LGF Oberst i. R. Albin Gotthart allen Beteiligten und die Kameraden wurden ausgezeichnet. Die Kameraden der LKp/StbB7 überreichten unserem langjährigen LGF GenMjr i. R. Mag. Gerd Ebner ein Kreuz und eine Urkunde und bedankten sich bei ihm für die jahrzehntelange erfolgreiche Zusammenarbeit.



Die Grabstätte von Olt i. d. R. Hans Folk am Soldatenfriedhof in Feltre im Jahr 1918



Obstlt Christian Bachmann, Wm Thomas Simoner, Renate Gregoritsch, Oberst i. R. Willibald Albel, Oberstleutnant Thomas Engelke, OStWm Thomas Grum, StWm Michael Pirker, StWm Thomas Schneeweiß, Wm Mag. Dr. Philipp Jernej

Kärntner Kuratorenitzung im Schloss Krastowitz

Im Bildungshaus Schloss Krastowitz konnte am 5. Juli 2022 nach coronabedingter Pause nun endlich wieder eine Kärntner Kuratorenitzung stattfinden. Dabei wurde die Arbeit der Landesgeschäftsstelle Kärnten der letzten zwei Jahre präsentiert und die laufenden Arbeiten besprochen.

Für die langjährige Zusammenarbeit wurde Vzlt Manfred Gratzner vom JgB 26 das Große Ehrenzeichen des ÖSK verliehen. Vzlt Manfred Gratzner war seit vielen Jahren der Verantwortliche für die Pflege und Instandhaltung der Bergfriedhöfe im Angerbachtal im Plöckengebiet. Er führte selbstständig und intensiv mit den Kameraden des Hochgebirgsbataillons die Erhaltung (Mäharbeiten, Holzarbeiten, Reinigung, etc.) durch. Darüber hinaus hat er auch bei weiteren Instandsetzungen und Renovierungen in Kärnten und Slowenien mitgearbeitet und mit seinem praktischen, handwerklichen Geschick die rasche Erledigung aller anfallenden Arbeiten ermöglicht.

„Geschätzter Vizeleutnant Manfred Gratzner, herzlichen Dank für Deine Arbeit für das ÖSK in Kärnten“, so LGF Oberst i. R. Albin Gotthart bei der Auszeichnung.

Neue Kuratoren

Für unsere Arbeit für den Frieden konnten wir weitere Kuratoren gewinnen: StWm Michael Pirker, ChefInsp. i. R. Friedrich Jerak und Thomas Egger.



LGF Oberst i. R. Albin Gotthart überreicht Vzlt Manfred Gratzner (li.) das Große Ehrenzeichen des ÖSK.



Kärntner Kuratorenitzung, v. li.: StWm Michael Pirker, Schlossermeister Leopold Durchner, Vzlt Manfred Gratzner, GenMjr i. R. Mag. Gerd Ebner, Renate Gregoritsch, LGF Oberst i. R. Albin Gotthart, Bgdr i. R. Dr. Rudolf Thurner, Militärkommandant Bgdr Walter Gitschthaler, Ehrenkurator ADir i. R. Stephan Korb, Obst i. R. Willibald Albel, ChefInsp. i. R. Friedrich Jerak

ÖKB Granitztal: Bezirkswandertag mit ÖSK-Infostand

Beim Bezirkswandertag des ÖKB Bezirksverbandes Wolfsberg hat unser Kurator StWm Michael Pirker einen Infostand des ÖSK aufgestellt, der auf großes Interesse gestoßen ist und die Spendenfreudigkeit gefördert hat.



Am Bild von links: Heinz Köppel (ÖKB-StV Wolfsberg), Josef Drescher (Obmann Abwehrkämpferbund), Christian Kainz (FF Granitztal), StWm Michael Pirker (Kurator ÖSK Kärnten), Dagmar Farmleitner, Mjr Markus Megymorez (ÖKB-Bezirksobmannstellvertreter), Wilhelm Freitag (ÖKB-Obmann Granitztal und Veranstalter des Bezirkswandertages)



Soldaten im Einsatz für aktive Gedenkarbeit am Wiener Zentralfriedhof

Das ÖSK betreut die Gräber aller Kriegsoffer, unbeschadet deren nationaler Zugehörigkeit und Religion in ganz Österreich, insbesondere auch jene des Ersten Weltkrieges.

Allein am Wiener Zentralfriedhof ruhen am Gräberfeld 91 ca. 24.000 österr.-ung. Soldaten und deren Verbündete. Diese sind in kleinen Gruppen beigesetzt und auf Grabplatten namentlich angeführt. Für die unbekanntenen Kriegstoten existiert ein Sammelgrab. Die Grabplatten sind im Laufe der Jahre teilweise durch Erde bedeckt worden und bedurften dringend einer Instandsetzung. Hierzu wurde seitens des Militärkommandos Wien im Zeitraum April bis Oktober 2022 der Pionierzug zum zeitweiligen Einsatz, nach dienstlicher Abkömmlichkeit, abgestellt, um die Grabplatten zu heben und anschließend zu reinigen. Unter Kommandoführung von Wachtmeister Tobias Olah wurden für diese Arbeiten 13 Soldaten vom Militärkommando Wien eingesetzt, die dabei teils körperliche Schwerarbeit leisteten. Einmal jährlich findet an diesen Grabstätten ein offizielles Gedenken mit Kranzniederlegung statt, an dem neben dem ÖSK auch Botschafter und Verteidigungsattachés der in Wien akkreditierten Gesandtschaften teilnehmen.



Arbeitseinsatz MilKdo Wien; 1. Reihe von li.: Gfr David Simoniac, Gfr André Eichhorn, Rekr Maximilian Hauptmann, Rekr Mehmet Tekin, Wm Tobias Olah, Präsidiumsmitglied Ing. Otto Jaus, 2. Reihe von li.: Josef Jaus, Gfr Bojan Moucka, Rekr Jetulla Salihi, Rekr Bekir Gürbüz, Gfr Manuel Trötzmüller, Gfr Enes Copkayaoglu, Rekr Kevin Baldermann, Erwin Wruss



Arbeitseinsatz MilKdo Wien, 1. Reihe v. li.: LGF KR Dr. Reinhard Wildling, Rekr Gursewak Lakha, Gfr David Simoniac, Rekr Moritz Berner, Kpl Nils Skop, 2. Reihe v. li.: Rekr Emmanuel Schachinger, Rekr Tomislav Vozetic, Vzlt Frank Poppe, Wm Tobias Olah, Kpl Nils Skop

UNSER HEER - dritte Ausgabe 2022

„UNSER HEER“ ist eine Informationsbroschüre des Bundesministeriums für Landesverteidigung, von der nun die dritte Ausgabe 2022 erschienen ist. Themenschwerpunkte sind in diesen Informationsbroschüren Sicherheits- und Verteidigungspolitik, Struktur, Beschaffungen, Ausrüstung

oder außergewöhnliche Leistungen des ÖBH im In- und Ausland. Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit dem Bundesheer haben wir diese Information des Verteidigungsministeriums auf unserer Homepage www.osk.at zum Herunterladen bereitgestellt.

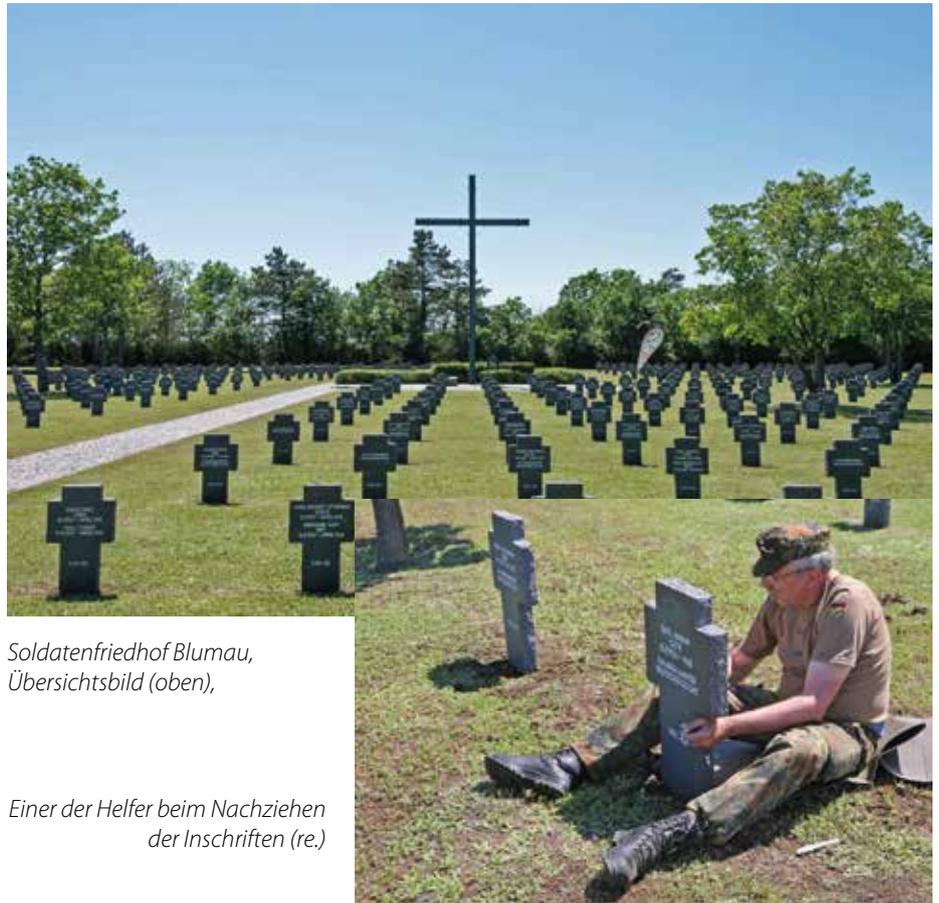


Unterstützung durch die Deutsche Bundeswehr

Sammelfriedhof Blumau

Auch 2022 waren Soldaten der Deutschen Bundeswehr auf den Soldatenfriedhöfen in Wien und Niederösterreich tätig. Von 9. bis 20. Mai 2022 führten zehn Kameraden der Reservistenkameradschaft Wingst und Umgebung aus Niedersachsen unter Leitung von Oberstabsfeldwebel d. R. Rolf Lewerenz auf dem Sammelfriedhof Blumau einen Arbeitseinsatz durch.

Es wurden umfangreiche Renovierungsarbeiten, wie z. B. das Nachziehen der Inschriften, durchgeführt. Untergebracht waren die Soldaten in der Jansa-Kaserne Großmittel. Das ÖSK möchte sich beim Österreichischen Bundesheer und besonders bei Vizeleutnant Günther Mehlstaub für die Unterstützung bedanken. Zum Abschluss des gelungenen Einsatzes wurde in einer Gedenkstunde mit einer Kranzniederlegung der Gefallenen gedacht. Im Anschluss an die Veranstaltung wurden vom ÖSK LGF KR Dr. Reinhard Wildling Dankesurkunden überreicht.



Soldatenfriedhof Blumau, Übersichtsbild (oben),

Einer der Helfer beim Nachziehen der Inschriften (re.)



Gedenkfeier, v.li: LGF KR Dr. Reinhard Wildling, Kommandoführer OstFw d. R. Rolf Lewerenz, ObstdG Mag. (FH) Mario Ernst, PzGrenB 35, StGefr d. R. Bernd Kreschinski, HptFw Söhnke Tamke, OGfr d. R. Bernd Sommer, OstFw a. D. Johann Schetzkins, Förderer Franz Josef Dahm, HptGefr d. R. Herbert Nühning, OGfr d. R. Bernd Bolowski, Förderer Hans Georg Wilkens, Rekr Leon Willantner, PzGrenB 35, OstGefr Maurice Lafrenz, Gfr Raphael Zenker, PzGrenB35, Vzlt Günther Mehlstaub, ADir. Alexander Schneck, MSC



Gruppenfoto Reservistenkameradschaft Wingst und Umgebung: Kommandoführer OStFw d. R. Rolf Lewerenz, OStFw a. D. Johann Schetzken, OGfr d. R. Bernd Sommer, Förderer Hans Georg Wilkens, StGefr d. R. Bernd Kreschinski, Förderer Franz Josef Dahm, OGfr d. R. Bernd Bolowski, HptGefr d. R. Herbert Nühning, OStGefr Maurice Lafrenz, HptFw Söhnke Tamke (v. li.)



Vzlt Günther Mehlstaub, Förderer Franz Josef Dahm, StGefr d. R. Bernd Kreschinski, OStFw a. D. Johann Schetzken, OGfr d. R. Bernd Sommer, Förderer Hans Georg Wilkens, OStGefr Maurice Lafrenz, HptGefr d. R. Herbert Nühning, MilKdt Bgdr Martin Jawurek, LGF KR Dr. Reinhard Wildling, Kommandoführer OStFw d. R. Rolf Lewerenz (v. li.)

Zentralfriedhof Wien

Zehn Soldaten der Deutschen Bundeswehr aus Neubiberg arbeiteten von 11. bis 22. Juli 2022 auf der Kriegsgräberanlage des Zweiten Weltkrieges, Gruppe 97, im Wiener Zentralfriedhof. Es wurden umfangreiche Instandsetzungsarbeiten durchgeführt.

Die Leitung der Gruppe lag in den Händen von Leutnant Niklas Wirth, dem Bundeswehrbeauftragten des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge.



Überreichung der Urkunde und der Medaille, v.li: LGF KR Reinhard Wildling und Bischofsvikar Prof. Dr. Dr. Nicolae Dura

Gedenken zum „Rumänischen Heldentag“ am Wiener Zentralfriedhof

Wie alljährlich fand anlässlich des Rumänischen Heldentages am 2. Juni 2022 eine feierliche Kranzniederlegung im Rahmen einer heiligen Messe in Anwesenheit der rumänischen Geistlichkeit, von Mitarbeitern der Botschaft, von Ministerialrat Georg Mandl vom BMI und Landesgeschäftsführer KR Dr. Reinhard Wildling, statt.

Im Anschluss überreichte der Bischofsvikar der rumänisch-orthodoxen Kirche in Österreich, Prof. Dr. Dr. Nicolae Dura, Dr. Wildling eine Urkunde und eine Medaille von Patriarch Daniel Ciobotea als Dank und Anerkennung für die Pflege der Rumänischen Kriegsgräber durch das ÖSK.



Die am Totengedenken Teilnehmenden am Wiener Zentralfriedhof



Gedenken auf sanierter sowjetischer Begräbnisstätte in Mistelbach

Auf der von der Republik Österreich generalsanierten sowjetischen Kriegsgräberanlage in Mistelbach fand am 21. Juni 2022 eine Gedenkveranstaltung statt.

918 Soldaten, 221 davon unbekannt, sind hier begraben. Botschafter S.E. Dimitrij Ljubinskij, Verteidigungsattaché Fregattenkapitän Nikolay Monyakov und Nikolay Ageev, Erster Botschaftssekretär von der Botschaft der Russischen Föderation in Österreich, Dipl.-Ing. Manfred Kreutzer und Brigitta Trinko von der Stadtgemeinde Mistelbach und Ing. Otto Jaus vom ÖSK legten Kränze beim zentralen Denkmal nieder. Im Anschluss segnete der Priester der russisch-orthodoxen Kirche die Kriegsgräber.



Am Weg zur Kranzniederlegung, unter den Teilnehmern Brigitta Trinko, Ing. Otto Jaus, Botschafter Dimitrij Ljubinskij, DI Manfred Kreutzer, Erster Botschaftssekretär Nikolay Ageev, VA Fregattenkapitän Nikolay Monyakov



ÖSK-SHOP

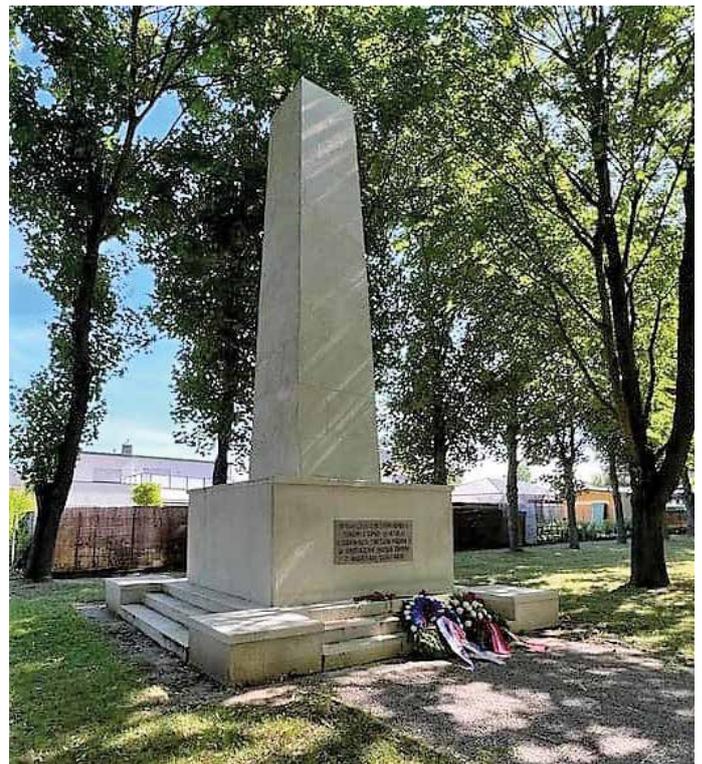
ÖSK-Taschen breiter Boden weiß	€ 4,30
ÖSK-Taschen schmaler Boden weiß	€ 3,70
Kerzen mit Aufdruck „Österreichisches Schwarzes Kreuz“	€ 1,80
Chip für Einkaufswagen	€ 2,50
USB-Stick 16 GB	€ 7,00
ÖSK-Taschenmesser	€ 11,00
ÖSK-Krawatte	€ 20,00



Mit dem Kauf dieser Artikel unterstützen Sie die Arbeit des Schwarzen Kreuzes.

Bestellung bei der Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9,
Tel.: +43/1/512 31 15, Fax: +43/01/512 05 56 oder
E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

NEU: Sie können die Artikel auch über unsere Homepage www.osk.at/de/ueber-uns/shop/ bestellen.



Zentrales Denkmal der Kriegsgräberanlage Mistelbach



Die sanierte Sowjetanlage



Lagerfriedhof Purgstall - Besuch aus Italien

Ein verhängnisvolles Leben

Enrico Mazzani war Bauer und lebte mit seiner Frau und seinen drei Töchtern in Dovadola, Forlì-Cesena, in Italien. 1916 musste er auf Grund des Ersten Weltkrieges einrücken. Da er ein Einzelkind war und niemanden hatte, der die Felder bewirtschaftete, wurde er nach einiger Zeit wieder vom Militärdienst entlassen. Das Entlassungsschreiben bekam er aber nie zugestellt, da er in der Zwischenzeit in österr.-ung. Kriegsgefangenschaft gelangte. Enrico Mazzani kam dann in das Kriegsgefangenenlager nach Purgstall, wo er einige Monate vor Kriegsende am 17. Juli 1918 verstarb.

Mazzani war auch ein Poet und hinterließ zahlreiche Gedichte. Der dortige Pfarrer war ein guter Freund und Nachbar von Enrico und darum schrieb der Pfarrer 1919 ein kleines Buch mit der Geschichte des Genannten. Darin sind auch einige seiner Gedichte enthalten.

Vor neun Jahren begann der Urenkel von Enrico Mazzani, namensgleich, mit den Forschungen zu seinem Urgroßvater. Mit Hilfe der Italienischen Botschaft in Wien gab es Hinweise zu Purgstall und durch die Internetforschungen stieß der Urenkel Enrico auf den Lokalhistoriker Franz Wiesenhofer. Von da an gab es regen Austausch zwischen Italien und Österreich.

Durch Franz Wiesenhofers Buch „Leben hinter Stacheldraht“, das 2021 auch in die italienische Sprache übersetzt wurde, erhielt Enrico für ihn wichtige Hintergrundinformationen zu den Lagern im Erlauftal.

Nach nun 104 Jahren konnten erstmals Angehörige von Enrico Mazzani das Grab in Purgstall besuchen. Es waren sehr berührende Momente am Lagerfriedhof. Die Familie überreichte an Franz Wiesenhofer, im Auftrag ihres Bürgermeisters, eine Dankurkunde für seine Bemühungen und Forschungen. Hildegard und Franz Wiesenhofer betreuten die Familie zwei Tage in Purgstall. Der erste Tag führte sie in das Feuerwehrhaus von Purgstall sowie in das Erlauftaler Feuerwehrmuseum, wo die Sonderausstellung „Leben hinter Stacheldraht“ besichtigt wurde. Beeindruckt von der Ausstellung, dem Museum und der Feuerwehrzentrale, ging der erste Tag zu Ende.

Am zweiten Tag stand ein ausführlicher Rundgang durch Purgstall auf dem Programm. Am neugestalteten Kirchenplatz



Empfang beim Kirchenplatz, v.li: Pfarrer Mag. Franz Kronister, Angelo Medri, Enrico Mazzani mit Mutter Morena, Bgm. Harald Riemer, Hildegard und Franz Wiesenhofer

wurden die Gäste von Bürgermeister Harald Riemer und Pfarrer Mag. Franz Kronister begrüßt. Pfarrer Kronister führte die Gäste anschließend in die Kirche, wo er in italienischer Sprache ausführliche Erklärungen gab.

Der Nachmittag wurde dann in der Erlaufschlucht und in Bereichen des ehemaligen Lagers verbracht.

Franz Wiesenhofer

Grab von Enrico Mazzani am Lagerfriedhof in Schauboden



Vorstellungsgespräch und erstes Arbeitsgespräch mit dem neuen Abteilungsleiter des Bundesministeriums für Inneres

In den Räumlichkeiten des BMI fand am 17. August 2022 ein Gedankenaustausch der Herren Abteilungsleiter Stephan Mlczoch, BA BA MSc, Landesgeschäftsführer KR Dr. Reinhard Wildling und Ing. Otto Jaus in sehr amikaler und konstruktiver Weise über die weitere Zusammenarbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes mit dem Innenministerium bzw. der Abteilung für historische Angelegenheiten, bei der auch die Kriegsgräberfürsorge beheimatet ist, statt.



Im Bundesministerium für Inneres, v.li.: Ing. Otto Jaus, Abteilungsleiter Stephan Mlczoch, BA BA MSc, LGF KR Dr. Reinhard Wildling



Kriegsgrab am Korneuburger Soldatenfriedhof restauriert

Dank finanzieller Unterstützung des Schwarzen Kreuzes und tatkräftiger Hilfe der Jugend hat der Kameradschaftsbund mit Obmann Norbert Glasl, federführend der Ortsverband Würnitz, das Kriegsgrab am Korneuburger Soldatenfriedhof restauriert.

„Wir verstehen uns als politisch neutral und darum wollen wir uns um die Gräber aller Kriegsoffer kümmern, egal welcher Nation oder Religion“, stellte Glasl fest.

So wurde das Grab nicht nur mit dem Kärcher gereinigt, auch die Beschriftung wurde erneuert. Nach dem Vertikutieren, Rasensamen einhacken und der Blumenpflege erstrahlt das Kriegsgrab nun wieder in neuem Glanz. Was

Glasl sowie Alexander Wondrak von der Bergwacht und Korneuburgs ÖKB-Obmann Andreas Haftner besonders freut, ist, dass auch die Jugend mit anpackte: Sebastian Bauer und Hermann Hüngsberg halfen tatkräftig mit. „45 ehrenamtliche Stunden stecken in der Restaurierung, die einen Wert von rund 3.500,- Euro hat“, rechnete Glasl zusammen.

ÖKB-Obmann Norbert Glasl



Die ehrenamtlichen Helfer beim restaurierten Kriegsgrab, v.li.: Alexander Wondrak, Sebastian Bauer, ÖKB-Obm. v. Würnitz Norbert Glasl, Hermann Hüngsberg und ÖKB-Obm. des Stadtverbandes Korneuburg Andreas Haftner



Erneuerung der Inschriften durch ÖKB-Obm. Norbert Glasl

Erfolgreiche Sammler ausgezeichnet

Einer langjährigen Tradition zufolge lud das Österreichische Schwarze Kreuz – Kriegsgräberfürsorge (ÖSK), Landesgeschäftsstelle Wien, am 26. April 2022 verdiente Sammler zur Verleihung von Auszeichnungen in die Wiener Maria Theresien Kaserne ein.

Neben den drei Soldaten des Gardebataillons, Korporal Peter Ulsamer, Zugführer Christopher Adam und Stabswachtmeister Robert Büsch, war es der Militärkommandant von Wien, Brigadier Mag. Kurt Wagner, der als militärisch Höchstanwesender die Veranstaltung mit seiner Anwesenheit auszeichnete.

Bei den Ansprachen wurde auf die Notwendigkeit des Bewahrens des Andenkens an die gefallenen Soldaten und Kriegsoffer als Teil einer gelebten Tradition und Kultur hingewiesen. „Den Soldaten des Bundesheeres kommt hierbei besondere Bedeutung zu und wird von diesen auch als Auftrag betrachtet“, wie der Militärkommandant in seiner Rede betonte. Aus den Händen des ÖSK-Generalsekretärs Oberst i. R. Alexander Barthou und des Wiener Landesgeschäftsführers KR Dr. Reinhard Wildling erhielten die verdienten Sammler im Beisein des Militärkommandanten ihre Auszeichnungen. Besonders hervorgehoben wurde dabei das Engagement von Vizeleutnant Johann Sogl, der seit Jahren die Soldaten des Gardebataillons für die ÖSK-Sammlungen motiviert und organisiert.



Auszeichnungsverleihung in der Maria Theresien Kaserne, v.li.: LGF KR Dr. Reinhard Wildling, ÖSK-Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou, Kpl Peter Ulsamer, Zgf Christopher Adam, MilKdt Bgdr Mag. Kurt Wagner, Hptm Martin Weissenbacher, Oberst Leopold Schieder, MSD MA, Leiter der Stabsarbeit und stellvertretender Militärkommandant von Wien



Kriegsgefangenenlager Krems-Gneixendorf, STALAG XXVII B - Grabsteine renoviert

Nach mehreren Verschiebungen fand am 26. Juli 2022 die lange geplante Wiedereinweihung der beiden Grabsteine für die Opfer der im Kriegsgefangenenlager XXVII B verstorbenen Kriegsgefangenen im Gemeindefriedhof Gneixendorf statt. Im Massengrab ruhen die sterblichen Überreste polnischer und jugoslawischer Kriegsgefangener, 24 namentlich Bekannte und 57 Unbekannte.

Das Stammlager XXVII B Krems-Gneixendorf war eines der größten Lager im „Dritten Reich“. Mehr als 2.000 Kriegsgefangene verschiedener Nationen kamen auf Grund schlechter Lagerbedingungen ums Leben.

In Kaisersteinbruch, einem Ort an der Grenze zum Burgenland, gab es ein weiteres Lager in Niederösterreich, das STALAG XXVII A. Dies war das erste Kriegsgefangenenlager auf dem Gebiet der „Ostmark“ im Wehrkreis XVII (Wien), zugleich aber auch eines der ersten Lager im gesamten Reichsgebiet. Die Belegschaft betrug am 31. Januar 1941, 74.553 Soldaten und 220 Zivilinternierte.

Restaurierung der Grabsteine

Da die beiden Grabsteine bereits stark verwittert und die Inschriften kaum noch lesbar waren, hatte Günther Bohrn, ein Hobbyhistoriker aus Gneixendorf, bereits 2019 mit dem ÖSK Kontakt aufgenommen. Bei einem Lokalaugenschein vor Ort wurde die weitere Vorgangsweise für die durch die Pandemie verzögerte Restaurierung der Grabsteine festgelegt. Die anliegenden Renovierungsarbeiten wurden besprochen und die Arbeiten nach Einholung mehrerer Kostenvoranschläge an den Bestbieter vergeben. Die Finanzierung hat das ÖSK übernommen.

In seiner Gedenkrede betonte der Bürgermeister von Krems Dr. Reinhard Resch, dass sich die Stadt Krems intensiv mit ihrer Zeitgeschichte, sei es durch den Historikerbeirat, durch vorwissenschaftliche Arbeiten von Schülerinnen und Schülern oder durch privat engagierte Bürgerinnen und Bürger, wie Günther Bohrn, beschäftigt und meinte weiters: „Gedenkstätten erinnern an Leid und Folgen von Krieg. Sie zu erhalten und zu bewahren ist wichtig,



Am Friedhof in Gneixendorf: Pfarrer Mag. Robert Bednarski, Dr. Robert Streibel, Ing. Otto Jaus, Botschaftsrätin Stana Koncarevic, Bgm. Dr. Reinhard Resch, Günther Bohrn (v. li.)

damit Vergangenes für unsere Nachkommen in Erinnerung bleibt“.

Im Anschluss erklärte der bekannte Kremser Historiker Doktor Robert Streibel nähere Details über das Kriegsgefangenenlager.

In seiner Rede bedankte sich Ing. Otto Jaus vom ÖSK bei allen Personen, die zur Renovierung des Kriegsgrabes beigetragen haben. Nach der Segnung der Grabzeichen durch Pfarrer Mag. Robert Bednarski wurden von der Serbischen Botschaft in Österreich, vertreten durch Botschaftsrätin Stana Koncarevic, Bürgermeister Dr. Reinhard Resch und Ing. Otto Jaus Kränze niedergelegt.



Die Grabsteine am Friedhof in Gneixendorf vor und nach der Sanierung





NÖKB-Landeswallfahrt: ÖSK-Vertreter als „ganz herzlich willkommene Ehrengäste“

Als „ganz herzlich willkommene Ehrengäste“ – so der Wortlaut in der Begrüßung - wurden ÖSK-Vizepräsident Mst. Friedrich Ehn und der Landesgeschäftsführer von Niederösterreich und Wien KR Dr. Reinhard Wildling bei der NÖKB-Landeswallfahrt in Maria Taferl begrüßt.

Nicht ganz 700 Kameraden waren am 28. August trotz prognostizierter Regengüsse und Gewitter mit 47 Fahnen zur Landeswallfahrt des Kameradschaftsbundes nach Maria Taferl gekommen.

Die hl. Messe zelebrierte der neue ÖKB-Landesseelsorger Militärgeneralvikar i. R. Franz Fahner, Festredner war der designierte Generalstabschef Rudolf Striedinger, die Landeshauptfrau vertrat Nationalrat und Bauernbundpräsident Georg Strasser.

Prälat Fahrner bezeichnete den NÖ Kameradschaftsbund als größte Friedensorganisation im Land, der ohne Demonstrationen auskommt. Die Erhaltung des Friedens und den Part, den das Bundesheer dazu beiträgt, standen im Mittelpunkt der Festrede von General Striedinger, der vom lateinischen Zitat „*Si vis pacem para bellum*“ - „Wenn du den Frieden willst, bereite

dich auf den Krieg (die Verteidigung) vor“ ausging.

NÖKB-Präsident Josef Pflieger, der auch Kurator der Landesgeschäftsstelle NÖ ist, meinte in seinen Dankesworten schmunzelnd: „*Ich habe vor ein paar Wochen den Generalmajor Striedinger eingeladen, gekommen ist der designierte Generalstabschef Striedinger. Besser kann es für uns Niederösterreicher wohl nicht laufen.*“

Bei dieser Veranstaltung waren auch Gespräche mit hohen ÖKB-Funktionären und Militärs möglich - so etwa zwischen ÖSK-Vizepräsident Mst. Friedrich Ehn und ÖKB-Präsident Ludwig Bieringer.

LGF Dr. Reinhard Wildling führte mit NÖ Militärkommandant Brigadier Martin Jawurek und auch mit Brigadier Reinhard Kaft, Kommandant der Fieger und Fliegerabwehrschule in Langenlebarn, Gespräche bezüglich des ÖSK.



ÖSK-Vizepräsident Mst. Friedrich Ehn (re.) bot sich eine Gesprächsmöglichkeit mit ÖKB-Präsident Ludwig Bieringer
Bild: © Haftner



Brigadier Reinhard Kraft, Vizepräsident Mst. Friedrich Ehn, LGF KR Dr. Reinhard Wildling und Hauptmann Florian Zierhofer vor der hl. Messe in der Basilika
Bild: © Schwab



Ehrengäste - vorne von links: ÖSK-Vizepräsident Mst. Friedrich Ehn, Landesseelsorger Prälat Franz Fahrner, NR Georg Strasser, P. Josef Grünstäudl, NÖKB-Präsident Josef Pflieger, Generalmajor Rudolf Striedinger, Militärsuperintendent Karl-Reinhard Trauner, BH-Stv. Heidelinde Grubhofer, ÖKB-Präsident Ludwig Bieringer; hinten von links: ÖSK-LGF Reinhard Wildling, Peacekeeper-Landesleiter Manfred Sommer, Gf. Präsident Josef Glaser, Moderator Hermann Reisenbichler, Hauptmann Florian Zierhofer, Landeskommandant Herbert Kraushofer, Brigadier Reinhard Kraft, Bgm. Heinrich Strondl, RK-Landesrettungskdt.-Stv. Johann Kaufmann und Militärkommandant NÖ Martin Jawurek
Bild: © Schwab

Großartige Arbeitseinsätze der Püttlinger Reservisten auf zwei Soldatenfriedhöfen in Oberösterreich

„Arbeit gegen das Vergessen ist uns eine Herzensangelegenheit“, so der Wortlaut des Vorsitzenden der Reservistenkameradschaft Bernd Längler anlässlich der Gedenkfeier im Mai 2016 am Soldatenfriedhof Mauthausen zum Abschluss des damals dritten Arbeitseinsatzes der Püttlinger Kameraden für das Oberösterreichische Schwarze Kreuz.

Der erste Arbeitseinsatz der Kameraden aus dem Saarland fand 2012 auf unserem Patenschaftsfriedhof in Lavarone-Slaghenau/Italien statt. Darauf folgten weitere intensive Arbeitseinsätze in Oberösterreich, und zwar 2014 am Waldfriedhof Urfahr, 2018 am Soldatenfriedhof Linz-St. Martin, 2019 auf den Soldatenehrenteilen auf dem Stadtfriedhof Wels, 2020 am Soldatenehrenteil Linz-St. Barbara, 2021 am Soldatenfriedhof Braunau-Haselbach. Im heurigen Jahr erfolgten Arbeiten auf den Soldatenfriedhöfen in Gmunden und Vöcklabruck-Maria Schöndorf.

In Gmunden wurden knapp über 400 Grabkreuze auf den jeweiligen Ehrenteilen am evangelischen und katholischen Friedhof saniert. Sämtliche Sockel und Randleistensteine sowie Denkmäler im Teil Erster Weltkrieg wurden gereinigt. Inschriften

wurden erneuert und Grablaternen repariert.

Am Soldatenfriedhof Vöcklabruck-Maria Schöndorf wurden sämtliche Inschriften (jeweils 3 bis 4 Namen pro Kreuz auf Vorder- und Rückseite, Titel, Vor- und Nachname sowie Geburts- und Sterbedaten) auf 45 Kreuzen nachgezogen. Das Österreichische Schwarze Kreuz finanziert seine Arbeit zum Großteil durch die Durchführung der Sammlung zu Allerheiligen. In den letzten beiden Jahren fielen die Sammlungen pandemiebedingt leider sehr schlecht aus. Auch mussten wir schon in früheren Jahren feststellen, dass die Spendenfreudigkeit der Bevölkerung, bedingt auch dadurch, dass die beiden Weltkriege immer mehr in Vergessenheit geraten und Zeitzeugen aussterben, rückläufig ist.

Umso mehr wissen wir beim Oberösterreichischen



Das sanierte Denkmal Erster Weltkrieg am Friedhof in Gmunden

Schwarzen Kreuz daher die Einsätze der Püttlinger Reservisten zu schätzen, die großartige uneigennützig und vorbildliche Arbeit für uns leisten.

Dankeschön an Friedhofsbetreuer

Ein besonderes Dankeschön möchte LGF Dr. Johannes Kainzbauer an dieser Stelle auch den beiden Friedhofsbetreuern Johannes Trawöger, Gmunden, und Max Stüger, Maria Schöndorf, nicht nur für die laufende vorbildliche Pflege der Anlagen unterm

Jahr, sondern besonders für die Unterstützung der Püttlinger bei ihren Arbeitseinsätzen aussprechen.

Dankeschön an die Freunde aus dem Saarland

„Liebe Freunde aus dem Saarland! Wir möchten uns auf diesem Wege noch einmal für all Euer Wirken, Eure oftmals schweißtreibende Arbeit, vor allem aber für Eure Treue zu unserer Landesgeschäftsstelle in Oberösterreich sehr herzlich bedanken und freuen uns schon auf ein Wiedersehen“, so LGF Kainzbauer.



Matthias Fösges beim Streichen der Kreuze am Soldatenehrenteil des evangelischen Friedhofes Gmunden



Auch „Chef“ Bernd Längler ist in vollem Einsatz.



Arbeiten an den Grabkreuzen am Soldatenehrenteil des katholischen Friedhofes Gmunden

Sven Längler beim Erneuern der Glaseinsätze der Laternen



Robert Scherer beim Streichen der Grabkreuze



LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer mit Friedhofsbetreuer Max Stüger bei der Einsatzvorbesprechung am Soldatenfriedhof Vöcklabruck – Maria Schöndorf



Soldatenfriedhof Gmunden – vorher/nachher



Soldatenfriedhof Vöcklabruck – Maria Schöndorf vorher/nachher





Das Arbeitsteam beim Nachziehen der Inschriften



Patrick Fösges bei der Arbeit



Sven Längler (li.) wurde von LGF Dr. Johannes Kainzbauer für seine Verdienst mit dem Großen Ehrenkreuz des ÖSK ausgezeichnet.



Dem Vorsitzenden der Reservistenkameradschaft Püttlingen Bernd Längler (li.) wurde als Dank für sein großartiges Wirken durch LGF Dr. Johannes Kainzbauer im Auftrag des ÖSK-Präsidiums das Goldene Ehrenzeichen verliehen.



Die Püttlinger vor dem Hochkreuz am Soldatenfriedhof Vöcklabruck – Maria Schöndorf, v. li.: Patrick Fösges, Matthias Fösges, Bernd Längler, Robert Scherer, Sven Längler, Jürgen Hemmer, Stefan Brust

Mein Großonkel Borja Vassilevsky, ein Gefangener im Lager Marchtrenk

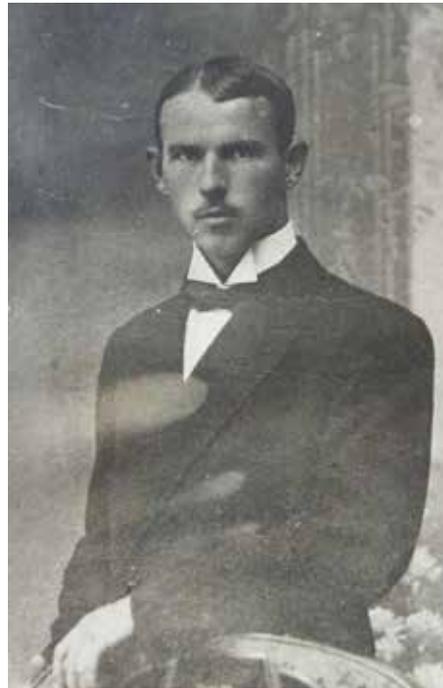
von Nadine Slavinski

Die Postkarten sind klein, abgenutzt und altersbedingt braun. Die Schrift ist klein, kurvig und verblasst. Dennoch sind diese Postkarten wertvoll, da sie die einzige Verbindung meiner Familie zu einem lange verschollenen Verwandten sind: meinem Großonkel Boris „Borja“ Nikolayevitch Vassilevsky.

Die Postkarten sind außerdem mit Stempeln versehen, die eine zeitliche und räumliche Zuordnung ermöglichen: zwischen 1915-1918, als Borja russischer Kriegsgefangener im Lager Marchtrenk war. Diese, zusammen mit der Arbeit des Museumsvereins Marchtrenk, ermöglichten es uns, Marchtrenk im Juli 2022 zu besuchen und einen Teil von Borjas Geschichte nachzuvollziehen.

Das meiste, was wir über ihn wissen, stammt von den Postkarten

Borja wurde 1896 in Jalta (Krim) als zweiter von drei Söhnen geboren. Sein älterer Bruder Anatol war der Vater meiner Mutter. Leider wissen wir sehr wenig über Borja, nur dass er im Ersten Weltkrieg in der russischen Armee diente, drei Jahre im Gefangenenlager in March-



Borja Vassilevsky

trenk verbrachte und dann nach Jalta zurückkehrte. Leider wurden er und sein jüngerer Bruder Vanja kurz darauf von den Bolschewiki getötet, die die Familie als Mitglieder der „Intelligenzija“ (Eliteklasse aus zaristischen Tagen) ins Visier nahmen. Das meiste, was wir über ihn wissen, stammt von den Postkarten, die

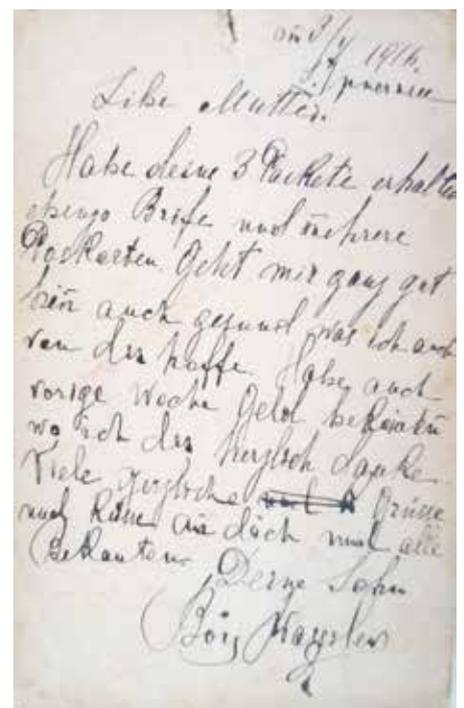
er aus dem Lager schickte. Borjas älterer Bruder Anatol, mein Großvater, war der einzige überlebende Sohn der Familie. Anatol war Offizier in der Weißen Armee. Er floh während der Revolution aus Russland und ging zuerst nach Prag, bevor er sich in Paris niederließ, wo er meine Großmutter kennenlernte und eine Familie gründete, einschließlich Mary, seiner Tochter. Sie zogen später nach Marokko und Algerien, bevor sie sich schließlich in New York niederließen, wo Anatols Enkelkinder geboren wurden, darunter auch ich, Nadine. So reisten meine Mutter Mary und ich aus den USA an, um die russische Familiengeschichte in Österreich zu verfolgen!

„Meine liebe Mutter“

Bis heute hat unsere Familie die mehr als 20 Postkarten aufbewahrt, die Borja nach Hause nach Jalta geschrieben hat. Die meisten beginnen mit „Meine liebe Mutter“ und erzählen alltägliche Dinge wie „Mir geht es gut. Danke für die Kekse und den Tabak.“ Die meisten enden mit Grü-



Kriegsgefangenen-Korrespondenz aus dem Lager Marchtrenk



Einer von vielen Briefen, die Borja an seine Mutter geschrieben hat.



ßen an die ganze Familie und Freunde und der Bitte, ihrerseits Briefe zurück an Borja zu schreiben. Leider war Borja weder ein großer Dichter noch ein Amateurhistoriker, da die meisten seiner Briefe die gleichen wenigen Themen wiederholen, die sich auf frühere Korrespondenzen beziehen. Er schreibt zum Beispiel „Danke für Tee und Kakao“ und „Bitte mehr Tabak schicken“. In einem Brief bittet er seine Mutter: „Bitte schicke meine Stiefel unter Betreuung des Roten Kreuzes“, was sein Vertrauen ausdrückte, dass sie zuverlässig geliefert werden. Auf Fragen seiner Mutter schreibt Borja: „Ich bin gesund und das ist alles, was Sie wissen müssen.“ Mehr als alle Einzelheiten in den Briefen sticht der Gesamteindruck hervor, dass Borja gut betreut wurde. Er schreibt, er sei geimpft worden und habe die Geschenke von seiner Familie erhalten. Er beschwert sich nie über schlechte Behandlung oder ein schlechtes Essen. In einem Brief berichtet er, dass er kurz krank war und sich dann schnell erholte. Teile einiger Postkarten wurden mit dicker schwarzer Tinte zensiert, aber diese Zensur wurde von den russischen Behörden vorgenommen, nicht von seinem Wachpersonal. Leider war die Zensur gründlich in ihren Bemühungen: Niemand, von Borjas Mutter bis heute, hat es geschafft, durch die schwarze Tinte hindurch zu „sehen“, um herauszufinden, was dort geschrieben stand. Einige der Postkarten sind mit dem Wort „Feldpostkarten“ bedruckt, andere tragen das Symbol des Roten Kreuzes. Wieder andere sind mit „k. und k. Kriegsgefangenenlager Marchtrenk.“ gestempelt. Allerdings wurden nicht alle aus Marchtrenk abgeschickt. Einige der Karten sind aus dem Dorf Innernsee (bei Haag am Hausruck) abgestempelt, wo Borja als Landarbeiter eingesetzt war. Borjas Postkarten enthalten keine Details aus seiner Zeit in Innernsee. Wieder wiederholte er meist nur: „Bitte schick Tabak, sende Liebe an alle, und bitte schreibe mir Briefe“, aber Borjas Bruder und Mutter erinnern sich, dass er liebevoll von der Familie sprach, für die er arbeitete und er berichtete auch, dass er dort gut behandelt wurde. Eine Zeile, die in Borjas Briefen auffällt, ist diese: „Mein Leben vergeht ruhig und friedlich.“ Das ist ein Beweis für die faire Behandlung, die er vom „Feind“ an einem Ort weit, weit weg von zu Hause erhielt. Die traurige Ironie besteht in der Tat darin, dass Borja als Gefangener in Österreich besser behandelt wurde, als von den eigenen Landsleuten bei seiner Rückkehr



Nadine Slavinski mit ihrer Mutter am Soldatenfriedhof Marchtrenk

in die Heimat während der russischen Revolution.

Borjas Geschichte macht uns traurig, weil er so jung in seinen frühen Zwanzigern starb, bevor er wirklich ein Leben seiner

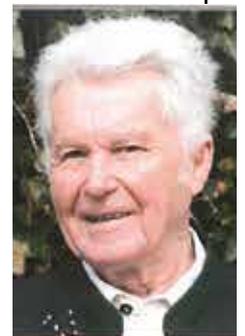
eigenen Wahl führen konnte. Aber unser Besuch in Marchtrenk erinnerte uns daran, dass die Kriegsjahre, die er dort verbrachte, friedlich und ruhig waren. Wir haben uns sehr gefreut, Marchtrenk im Jahr 2022 besuchen zu können und einige von Borjas Postkarten dem Museumsverein Marchtrenk schenken zu können. Wir sind Herrn Hubmer dankbar, dass er uns Marchtrenk gezeigt hat, sowie dem verstorbenen Dipl.-Ing. Erwin Prillinger für sein informatives Buch über das Lager und auch dem Museumsverein dafür, dass er uns geholfen hat, so viele Details über das Lager zu verstehen. Sie alle haben es uns ermöglicht, ein besseres Bild von Borjas Leben zu erhalten. Keiner von uns hat Borja jemals getroffen, aber unser Besuch brachte uns ihm und dieser Zeit in der Geschichte ein wenig näher.

Dank an Kurator Dr. Gerhard Hubmer
Das OÖSK bedankt sich bei Kurator Mag. Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Hubmer sehr herzlich für die Unterstützung der Familie vor Ort.

In Memoriam

ÖSK-Bezirksobmann Karl Paulus, verstorben am 29. Juni 2022 im 82. Lebensjahr

Bereits Ende der 80er Jahre war Karl Paulus aufgrund seiner Tätigkeit als Friedhofsverwalter des Stadtfriedhofes Gmunden mit dem OÖSK eng verbunden, da aufgrund der beiden Soldateneinheiten sowohl am evangelischen als auch am katholischen Friedhofsteil immer wieder sein fachmännischer Rat gefragt war. Über 30 Jahre war Karl Paulus Ortsobmann von Gmunden und auch für die Ortsangelegenheiten Pinsdorf verantwortlich. Mit Juli 1991 wurde er weiters zum Bezirksobmann für Gmunden bestellt. Vor allem in dieser Funktion folgten unzählige Gespräche mit Behörden und Ämtern, mit Bürgermeistern und Funktionären anderer Vereine, galt es schließlich, alle Ortsgruppen auf dem Laufenden zu halten, neue Mitarbeiter in den Ortschaften zu finden und die für das OÖSK so wichtige Sammlung am Allerheiligentag zu organisieren und durchzuführen. Am 19. Oktober 2013 wurde ihm nach zahlreichen früheren Ehrungen die höchste Auszeichnung des ÖSK, das Große Goldene Ehrenzeichen, verliehen.



Cav. Ottorino Brunello, Schio/Italien, verstorben am 25. August 2022 im Alter von 92 Jahren

Cav. Brunello hat über Jahrzehnte äußerst engagiert mit dem ÖSK, vor allem im Raum Schio/Italien, zusammengearbeitet. Unzählige Male hat er das ÖSK bei italienischen Gedenkfeiern vertreten und auch an zahlreichen Gefallenenehrungen in Österreich teilgenommen. Das Schwarze Kreuz wird ihn und sein Wirken in der Kriegsgräberfürsorge in ehrender Erinnerung behalten!



Johann Bammer, langjähriges Mitglied der Ortsgruppe Scharnstein, verstorben am 2. Juni 2022 im 75. Lebensjahr.

Arbeiten auf Kriegsgräberanlagen in Oberösterreich

Kriegsgräberanlage am Kommunalfriedhof Ansfelden

In der Sektion V des Kommunalfriedhofes Ansfelden fanden in einem Ehrenteil 99 Kriegstote des Zweiten Weltkrieges ihre letzte Ruhestätte. Die vorbildliche laufende Pflege und Betreuung dieses Soldatenehrenteiles wird dankenswerterweise durch Bauhofmitarbeiter des Stadtamtes Ansfelden gewährleistet.

Auf Initiative von Robert Gunther von der Friedhofsverwaltung Ansfelden und zugleich ÖSK-Obmann der Ortsgruppe Ansfelden wurde die hinter dem Ehrenteil befindliche Friedhofsmauer in der Sektion V überarbeitet, Risse vernetzt und verspachtelt und anschließend das gesamte Mauerwerk mit neuer Farbe versehen. Weiters wurde auf der gesamten Mauerlänge von 20 Metern eine Blechabdeckung montiert, um das Mauerwerk künftig vor Frostschäden zu bewahren.

Ein herzliches Dankeschön für die durchgeführten Sanierungsmaßnahmen gilt an dieser Stelle unserem Obmann Robert Gunther, der Stadtgemeinde Ansfelden mit Bürgermeister Christian Partoll und Stadtamtsdirektor Dr. Wilhelm Wilfinger, dem FM-Team Marco Schmidbauer und Lukas Nasztl sowie den Bauhofkoordinatoren Oliver Tremetsberger und Christian Schreil und deren Mitarbeiter Daniel Leopoldseder, Michael Degner, Horst Lehner und Roman Gegenhuber.



Bauhofmitarbeiter beim Verputzen der Friedhofsmauer



Schäden an der Friedhofsmauer in der Sektion V des Kommunalfriedhofes Ansfelden



Die sanierte Friedhofsmauer mit neuer Blechabdeckung

Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal

Erneut hat ein Sturm im Juli 2022 umfangreiche Aufräumarbeiten am Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal erfordert.



Gott sei Dank blieben auch dieses Mal im Jaunitzbachtal die Grabkreuze verschont.



Soldatenfriedhof Braunau-Haselbach

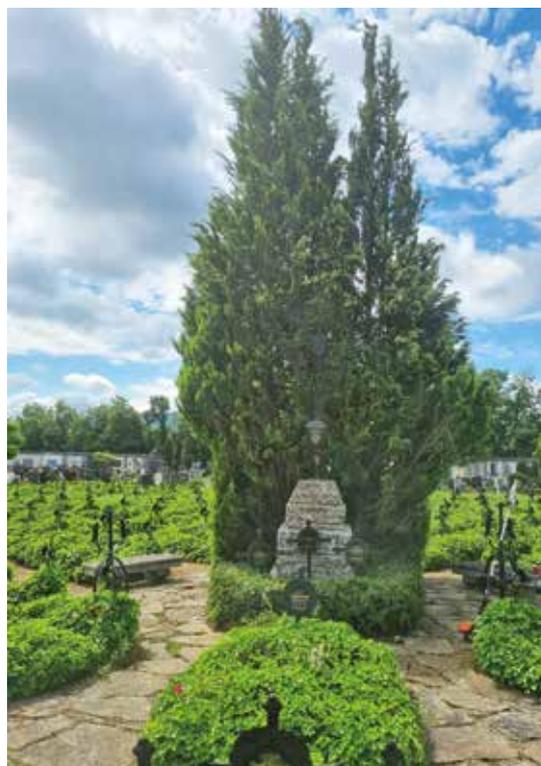
Im Juni des heurigen Jahres musste eine abgestorbene serbische Fichte gefällt werden. Weiters wurden bei einer Linde sowie bei fünf Rotbuchen dürre Äste entfernt.



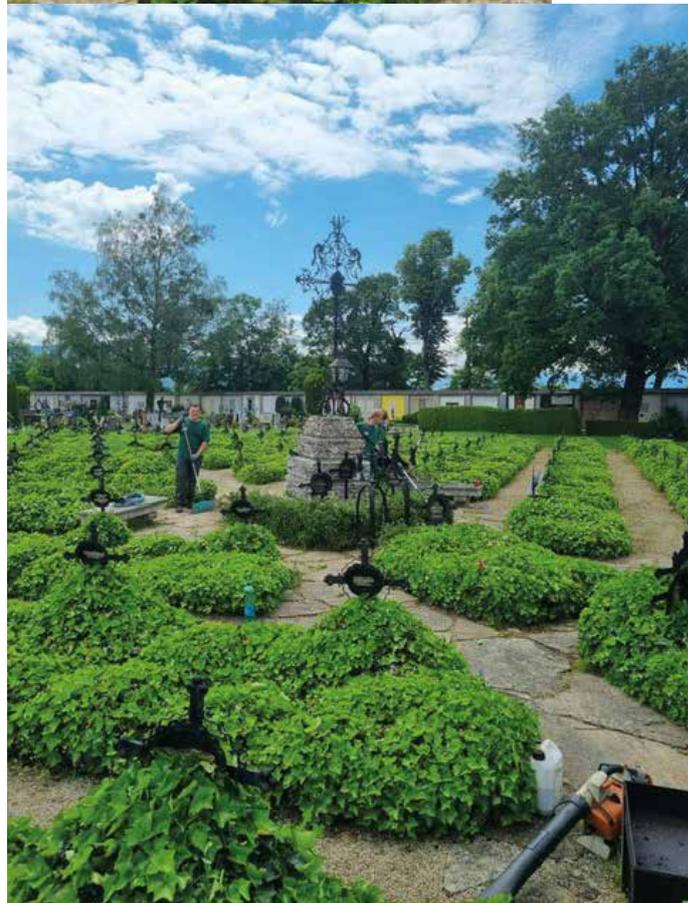
Die abgestorbene serbische Fichte am Soldatenfriedhof Braunau-Haselbach

Soldatenfriedhof Steyr

Auf Anregung langjähriger Friedhofsbesucher wurden am 2. Juni 2022 drei Zypressen beim zentralen Denkmal des Soldatenfriedhofes in Steyr, welche bereits das schmiedeeiserne Kreuz bedeckt hatten, entfernt. Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich bei Familie Jilek, die die Hälfte der Kosten der Pflanzenentfernung übernommen hat.



*vorher –
nachher*



Soldatenfriedhof Wegscheid

Auch auf dem Soldatenfriedhof in Wegscheid waren umfangreiche Arbeiten beim Baumbestand notwendig. Ein Baum musste dringend entfernt werden, da dessen Äste über den Zaun auf den angrenzenden Spielplatz des Kindergartens überhingen und hier Gefahr in Verzug war. Desweiteren mussten ein schiefstehender sowie vier dürr gewordene Bäume aus der Anlage entfernt werden.



Jener Baum, welcher eine Gefahr für das angrenzende Kindergarten Gelände darstellte.



Arbeitseinsatz auf der Kriegsgräberstätte Futa-Pass

Anfang Juli des heurigen Jahres erhielt die Landesgeschäftsstelle Oberösterreich des ÖSK von Oberst d. R. Gerd Beyer aus Oberbayern eine E-Mail, in welcher er mitteilte, dass er in der Zeit von 17. bis 28. Juli 2022 mit seinen Reservistenkameraden auf der Kriegsgräberstätte Futa-Pass/Italien einen Arbeitseinsatz durchführt.

Oberst d. R. Beyer führt derartige Einsätze auf Europäischen Kriegsgräberstätten mit jeweils zehn bis zwölf Kameraden seit mittlerweile zwanzig Jahren durch. Gleichzeitig fragte er an, ob es der Wunsch des ÖSK wäre, einen gefallenen österreichischen Kameraden zu ehren.

Das OÖSK nahm dieses Angebot dankend an und bat weiters um Anfertigung von Fotos jener Grabstätten, für die in den letzten Monaten aufgrund Anfragen von Angehörigen entsprechende Grabnachforschungen getätigt wurden.

Es betraf dies folgende Gefallene:

Gefreiter **Josef Stubauer**, geboren am 8. Februar 1912 in Maria Neustift, gefallen am 30. November 1944 bei Bologna, bestattet in Block 51, Grab 76

Gefreiter **Franz Wimmer**, geboren am 27. Jänner 1924 in St. Marienkirchen bei Schärding, gefallen am 29. November 1944, bestattet in Block 43, Grab 127

Obergefreiter **Josef Wallner**, geboren am 22. August 1915 in Kopfing, gefallen am 12. November 1944 in Flori, bestattet in Block 34, Grab 633

Gefreiter **Franz Wurm**, geboren am 5. Juni 1925 in Hirschbach, gefallen am 27. November 1944, bestattet in Block 50, Grab 783

Nach Beendigung des Arbeitseinsatzes erhielt die Landesgeschäftsstelle Oberösterreich des ÖSK eine E-

Mail von Oberst d. R. Gerd Beyer, mit der er nicht nur einen Lageplan der Gräber der oben angeführten Gefallenen sowie die gewünschten Einzelgrabfotos und Fotos von den jeweiligen Ehrenbezeugungen übermittelte, sondern uns auch dahingehend informierte, dass die Inschriften der oberösterreichischen Gefallenen auf den Grabplatten nachgezogen wurden.

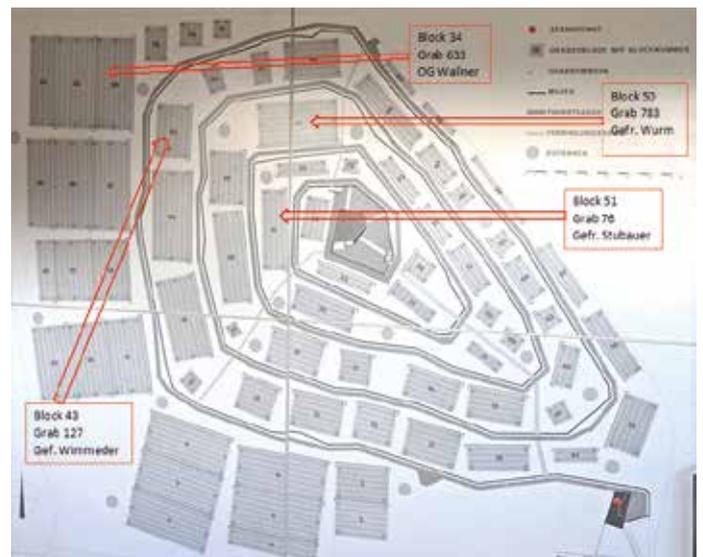
Unterlagen an die Angehörigen weitergeleitet

In Folge wurden die an uns übermittelten Unterlagen an die jeweiligen Angehörigen weitergeleitet, die sich alle sehr darüber gefreut haben. Vzlt Erich Wurm, Neffe des Gefreiten Franz Wurm, übermittelte uns dazu folgende Zeilen: *„Ich habe mich heute sehr über Ihre Nachricht gefreut. Herzlichen Dank an Sie und das Schwarze Kreuz OÖ. Ein besonderer Dank an die Reservisten mit Oberst d. R. Gerd Beyer, die meinen Onkel geehrt haben und die Inschrift an seinem Grabstein erneuert haben. Ich bin immer wieder überrascht, dass es auch heute noch Menschen gibt, die sich um die Gefallenen des Krieges kümmern.“*

Theresa Wimmer aus Regau nannte es Schicksal, dass genau einen Tag vor ihrer Abreise nach Italien der Brief des OÖSK bei ihr eintraf. Dies nahm sie als Anlass dafür, im Zuge ihrer geplanten Reise das Grab ihres Onkels Gefreiter Franz Wimmer am Futa-Pass zu besuchen.



Kriegsgräberstätte Futa-Pass



Lageplan der Gräber der oberösterreichischen Gefallenen



Oberst d. R. Gerd Beyer beim Nachziehen der Grabinschrift

Das OÖSK bedankt sich sehr herzlich für die geleistete Unterstützung!



Ehrenbezeugung an der Grabstätte Gefreiter Franz Wurm, v.li.: Obergefreiter d. R. Werner Scholz, ehem. Fallschirmjäger, Oberst d. R. Gerd Beyer, ehem. Düsenjägerspilot, Oberstabsfeldwebel d. R. Alfred Veeth, ehem. Gebirgsjäger

Bilder: Stabsfeldwebel d. R. Bruce Grillmayer

Auch Burgi Egger, die Nichte von Josef Wallner, besuchte auf ihrer Rückreise aus dem Urlaub die Kriegsgräberanlage Futa-Pass und legte auf dem Grab ihres fallenen Onkels einen zum Gedenken beschrifteten Stein auf dessen Grabplatte nieder.



Theresa Wimmerer am Grab ihres Onkels Franz Wimmerer in Block 43
Bild: zVg/Theresa Wimmerer

Erlebnisreise Frühjahr 2022

Die seit 2020 geplante, coronabedingt immer wieder verschobene Reise zum Thema „Österreichische Schicksalsjahre am Isonzo 1915-1917“ unter Leitung unseres OÖSK-Kurators GenMjr a. D. Mag. Kurt Raffetseder ist nun neuerlich für den Zeitraum von 14. bis 16. April 2023 geplant.

Voraussichtliche Reiseroute und Programm:

- 1. Tag:** Abfahrt Linz und Wels (je nach Teilnehmeranzahl) - Tarvis (mit Einleitung zum Thema) - Predil – Friedhof bei Kaiser Josef Hilfsstollen – Einweisung im Raum Flitsch (Bewegungslinien und Zusammenhänge der Front im Gelände)/ ev. österr.-ung. Friedhof bei Ravelnikhügel - (dt. Gaswerferstellung) Fahrt auf den Kolovratrücken mit Einweisung des Frontverlaufes im Raum Tolmein sowie Kurzdarstellung der 12. Isonzoschlacht in diesem Raum – Hotel im Raum Görz/St. Peter
- 2. Tag:** Abhängig von der Zusammenarbeit mit den italienischen Streitkräften, jedoch sicher: Monte Sabotino – Monte Santo – Festakt am Sarcario Redipuglia sowie am österr.-ung. Friedhof in Fogliano. Je nach Zeitplan noch Fahrt auf den Mt. San Michele möglich.
- 3. Tag:** Werk Hensel im Raum Malborghetto – Val Seisera mit Einweisung in den Frontverlauf in den Julischen Alpen, ev. österr.-ung. Friedhof - Tarvis



Das Bild „Erstürmung des Monte San Gabriele“ hängt als Leihgabe des OÖ. Landesmuseums im ÖSK-Büro Linz.



Soldatenfriedhof Fogliano di Redipuglia

Wir werden uns bei dieser Reise auf das Wesentliche konzentrieren: Einweisung und Besichtigung der Gegebenheiten im Gelände, Besuch von Soldatenfriedhöfen - die sich in Betreuung des OÖSK befinden - mit Kranzniederlegung. Die kulinarischen Besonderheiten dieser Gegend sollen ebenfalls nicht zu kurz kommen (Abendessen). Das Programm ist sehr dicht, daher wird die Teilnehmerzahl auf max. 30 Personen begrenzt sein (Mindestteilnehmerzahl 23). Der Reisepreis beträgt voraussichtlich € 700,- pro Person und ist „all inclusive“ (Bustransfer, zwei Busfahrer, um die alle zwei Stunden vorgeschriebenen Pausen zu vermeiden, Getränke im Bus, Nächtigungen mit Frühstück, Eintritte, Verpflegung mittags und abends). Bei Interesse bitte um umgehende Anmeldung in der LGSt OÖ, Gürtelstraße 27, 4020 Linz, Tel.: 0732/656036, E-Mail: landesstelle.oo@osk.at

Feierlichkeiten in Italien

Zita Kapelle

Auf Einladung des Veranstalters, Associazione Nazionale Alpini Sezione di Trento, nahm LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer am 7. August 2022 an den Feierlichkeiten anlässlich des 14. Jahrestages der Wiedererrichtung der Zita Kapelle am Passo Vezzena teil.

In seinen Grußworten bedankte er sich im Namen des Schwarzen Kreuzes für die Aktivitäten des Vereins zum Gedenken an die schrecklichen Ereignisse an diesem Ort während des Ersten Weltkrieges und zum Gedenken an die Gefallenen beider Seiten sowie für die Pflege der umliegenden, vorbildlich gepflegten Soldatenfriedhöfe. 1915 wurde die an diesem Ort stehende, dem Hl. Johannes geweihte Kapelle niedergerissen, um das Gelände für die zu erwartenden Gefechte freizumachen. Aufgrund der zahlreichen Gefallenen wurde an der Stelle ein Soldatenfriedhof errichtet, mit dem Bau einer der Hl. Zita geweihten Kapelle begonnen und diese am 15. August 1917 eingeweiht. Im Laufe der Zeit verfiel die Kapelle und wurde 2007 wiederaufgebaut. Die feierliche Einweihung fand am 17. August 2008 statt.



Zita Kapelle, v.Mi.: Oberst Gerhard Utz vom k.k. Landwehrinfanterieregiment Linz Nr. 2 (Bild oben)

LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer im Gespräch mit Georg Habsburg, li. daneben die Glockenpatin und Rainer Geisler Schwarzenberg (Bild unten)



Feierlichkeit am Zima Casternova

Zima Casternova

Das dreißigjährige Gründungsfest des Vereins Zima Casternova wurde am 14. August 2022 unter zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung und vieler Vereine auf der Haager Hütte am Fuße des Ortigara gefeiert.

Anwesend waren Vertreter der Alpini und Schützenkompanien der Region, der Kaiserschützen (Helmut Berchtold), Vereine und Feuerwehren des Landes. Der von Carlo Brendolise gegründete und heute von Massimo Bombasaro geführte Verein hat sich unter anderem auch um die Schaffung und Erhaltung der Soldatenfriedhöfe des Val Maora am Fuße des Ortigara und in der Ortschaft Civerone verdient gemacht.

Der Bürgermeister von Castelnuovo wies in seiner Rede darauf hin, wie wichtig es im Lichte der Ereignisse in der Ukraine ist, nicht zu vergessen, was während des Ersten Weltkrieges auf diesen Bergen passiert ist.

OÖSK-Landesgeschäftsführer Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer bedankte sich in seinen Grußworten für die geleisteten Arbeiten und zeichnete Präsident Massimo Bombasaro, den Leiter der Forstwirtschaft von Borgo, Roberto Ragucci, der sich besonders um die Bergung und würdevolle Bestattung eines vor Kurzem aufgefundenen österr.-ung. Soldaten verdient gemacht hat und Albino Brendolise, einen verdienten Mitarbeiter des ÖSK, in der Region aus.



Auszeichnungsverleihung - von links: Albino Brendolise (Goldenes Ehrenzeichen), Präs. Massimo Bombasaro (Ehrenkreuz), LGF Johannes Kainzbauer, ÖSK-Beauftragter Matteo Valentinotti und Roberto Ragucci (Ehrenkreuz)



Der Heldenfriedhof Civaron heute (oben) bzw. im Jahr 1916



Schützen und Alpini
beim gemeinsamen
Gedenken

Einweihung der
Schutzhütte am Berg
Fravort (unten)



Einweihung der Schutzhütte am Berg Fravort

Die Schutzhütte befindet sich auf dem Berg Fravort auf einer Höhe von 2.347 Meter, wo einst Unterkünfte für österr.-ung. Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg standen. Ende der 90er Jahre wurde an gleicher Stelle ein weiteres Bauwerk zur Unterbringung von Wandernern errichtet, das jedoch durch Unwetter und Schnee zerstört wurde.

Die Alpini von Frassilongo - Roveda haben in Zusammenarbeit mit ihren Kollegen aus Roncegno, aber auch mit der Schützenkompanie Caldonazzo, vielen Freiwilligen und der Firma Curzel Legno aus Caldonazzo aktiv zu den Arbeiten beigetragen. Die Einweihungsveranstaltung fand am Sonntag, 19. Juli 2022 statt. Etwa 200 Personen nahmen an der von Don Franco Torresani zelebrierten Bergmesse teil. Am Ende der Zeremonie überreichte der Vertreter des Oberösterreichischen Schwarzen Kreuzes Matteo Valentinotti die Ehrenmedaillen des ÖSK an Paolo Delmarco (Präsident Alpini Frassilongo – Roveda), Aldo Pincigher (Alpino von Frassilongo – Roveda und Förderer des Projekts), Luca Puecher (Bürgermeister von Frassilongo), Mirko Montibeller (Bürgermeister von Roncegno Terme), Giovanni Rozza (Präsident Alpini Roncegno Terme) und Stefano Agostini (Kommandant der Schützenkompanie von Caldonazzo).



Auszeichnungsverleihung, v. li.: Bgm. Luca Puecher, Bgm. Mirko Montibeller, Präsident Paolo Delmarco, Aldo Pincigher, Matteo Valentinotti

DER VERGESSENE HELD XVI

Stabsfeldwebel Franz Schobesberger

Stabsfeldwebel Franz Schobesberger, Vöcklamarkt, Feldpilot Fliegerkompanie 2, geb. am 29.10.1894 in Pinsdorf, Bezirk Gmunden, OÖ, heimatberechtigt in Vöcklamarkt, Bezirk Vöcklabruck

Nach der Volksschule und Bürgerschule erlernte Franz Schobesberger den Beruf des Schlossers. Er rückte am 8. Oktober 1915 freiwillig auf drei Jahre Präsenzdienst und sieben Jahre Reserve zur Luftschifferabteilung ein. Seit 20.08.1916 Besitzer der Silbernen Tapferkeitsmedaille als Feldpilot im Range eines Zugführers, zu welchem er am 16.08.1916 befördert wurde. Am 27.09.1916 wurde er während eines Aufklärungsfluges mit seinem Beobachteroffizier von der italienischen Flugabwehr stark beschossen. Trotz 18 Treffern im Rumpf und an den Tragflächen konnte er durch seine Geschicklichkeit seinen wichtigen Auftrag zur Gänze ausführen und am eigenen Flugplatz ohne weitere Schäden wieder landen, wofür ihm auf Vorschlag von Hptm. Josef Steiner von der 26. Fliegerkompanie die Silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse verliehen wurde.

„Kaltblütiger, sicherer Flieger“

In der „Salzkammergutzeitung“ wird am 7. Dezember 1916 berichtet: „*Ein Gmunder, Zugführer-Feldpilot Franz Schobesberger, der bereits im Besitze der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Kl. war, wurde mit der großen „Silbernen“ für tapferes Verhalten als Flieger vor dem Feind ausgezeichnet. Der Ausgezeichnete erfreut sich als kaltblütiger, sicherer Flieger nicht nur der Sympathien seiner vorgesetzten Offiziere, sondern wegen seiner persönlichen guten Eigenschaften auch der ungeteilten Wertschätzung seiner Kameraden.*“

Hervorragendes, tapferes Verhalten

Hervorragendes, tapferes Verhalten bewies er bei den Fernaufklärungsflügen am 27.06. und 30.06.1917, sowie dem dreistündigen Flug mit Radioschiessen am 05.07.1917 nordöstlich Halicz, wobei eine feindliche Batterie, die durch ihr flankierendes Feuer für die eigenen Truppen im Raum nordöstlich Krylos äußerst



Stabsfeldwebel Franz Schobesberger

verlustbringend war, vollkommen niedergekämpft wurde. Die feindlichen Abwehrbatterien hielten das Flugzeug ganze drei Stunden land unter heftigem, gutliegendem Abwehrfeuer.

Goldene Tapferkeitsmedaille

Für folgenden Heldenmut wurde Feldwebel Schobesberger mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet:

Am 06.07. Feindaufklärung und Luftkampf auf Mariampol bis Hahog, wobei ein feindlicher Nieuport Doppeldecker vertrieben wurde.

Besonders hervorragend tapferes Verhalten beim Infanterieflug am 08.07. In 50 m Höhe über den Wäldern von Rybns, mit dem Auftrage, die eigenen Linien und Bewegungen beim Feind zu konstatieren, fliegend erhielt das Flugzeug durch russische vorgehende Infanterie eine große Anzahl an Treffern, worunter einer davon den Hauptbenzinbehälter durchschlug und dadurch den Motor zum Stillstand brachte.

Obwohl das Flugzeug in dieser äußerst geringen Höhe ober dem Wald in starkem feindlichen Infanteriefeuer und gegen die feindliche Infanterie niederging, hatte Genannter die Geistesgegenwart, durch

Fallbehälterschalten Flugzeug und Besatzung zu retten.

K.u.k. Luftfahrtruppen Fliegerkompanie Nr. 26 - Feldpost 509, am 16. Juli 1917

Stabsoffizier der k.u.k. Luftfahrtruppe beim 3. op. Armee-Kommando wärms-tens befürwortet

K.u.k. XXVI. KORPSKOMMANDO, Feldpost Nr. 313 am 18.8.1917 Befürwortet

Horsetzky FMLT.

K.u.k. 7. Armee-Kommando, Feldpost Nr. 191 am 24.8. 1917 Goldene TM Kövess FM.

Kommando der Heeresfront G.O. Erzherzog Joseph, Feldpost Nr. 516 am 2.9.1917, Befürwortet Ezhg. Joseph GO

Beförderungen:

01.07.1915 zum Gefreiten

11.05.1916 zum Korporal

11.08.1916 zum Zugführer

01.06. 1917 zum Feldwebel

30.11. 1918 als Stabsfeldwebel

nach eigenen Angaben noch Offiziersstellvertreter

Militärdienstzeit vom 26. Oktober 1914 - 30. November 1918

Auszeichnungen:

Bronzene Tapferkeitsmedaille

Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse

Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse

Goldene Tapferkeitsmedaille

Karl Truppen Kreuz

Feldpilotenabzeichen

Gewidmet den Kameraden des Schwarzen Kreuzes Vöcklamarkt OÖ

Franz Schobesberger führte ein Elektrogeschäft in Vöcklamarkt und war verheiratet.

Er verstarb am 28.12.1973 und ist am Friedhof Vöcklamarkt begraben.

Quellennachweis:

Verfasser: Obmann Konsulent Hubert Maximilian Schirl, ÖSK-Timelkam

Österreichisches Staatsarchiv, Abteilung Kriegsarchiv, Bericht Salzkammergut Zeitung, 07.12.1916

(Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Bericht und Foto urheberrechtlich geschützt sind.)



Ehrungen der Landesgeschäftsstelle OÖ

Ortsgruppe Leonding

Als sichtbaren Dank für die hervorragende Organisation und Durchführung der alljährlichen Allerheiligsammlungen in der Stadtgemeinde Leonding wurde ÖSK-Obmann Manfred Landl bei der Jahreshauptversammlung des örtlichen Kameradschaftsbundes am 22. Mai 2022 durch ÖSK-Bezirksobmann Vzlt i. R. Gustav Rabl in Vertretung des ÖSK-Präsidiums das Große Ehrenkreuz des ÖSK verliehen.



Auszeichnungsverleihung, v. li.: Bgdr a. D. Erwin Spenlingwimmer, BA, ÖSK-Obmann Manfred Landl, HR ObstdIntD Mag. Reinhold Sahl, Vizebgm. Gertraud Eckerstorfer, Gf. Vizebgm. Petra Baumgartner

Ortsgruppe St. Marienkirchen an der Polsenz

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung des OÖKB OG St. Marienkirchen an der Polsenz am 19. März 2022 wurden drei Personen sowie die Ortsgruppe des OÖKB St. Marienkirchen a. d. P. für ihre großartigen Verdienste im Rahmen der jährlichen Allerheiligsammlungen geehrt.

Ehrenkreuz

Erwin Brunner

Goldenes Ehrenzeichen

ÖKB-Ehrenobmann Franz Achleitner

Großes Ehrenkreuz

ÖKB-Obmann Rudolf Silber



Auszeichnungsverleihung, v.li.: Bgm. Harald Grubmair, ÖKB-Obmann Rudolf Silber, ÖKB-Ehrenobmann Franz Achleitner, Erwin Brunner, LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer

Weitere Ehrungen der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich

Ehrennadel in Gold

ÖSK- und ÖKB-Obmann Rudolf Aberer, Palting

Ehrenkreuz

ÖSK-Obm. i. R. Josef Renauer, St. Agatha; Johannes Trawöger, Gmunden;

LGF Bgdr. Dr. Johannes Kainzbauer überreicht ÖSK-Obm. i. R. Josef Renauer die verdiente ÖSK-Auszeichnung.



Großes Ehrenkreuz

ÖSK-Obmann Altbgm. Franz Gerner, Pfaffstätt



Die im Rahmen der Bezirkskonferenz in Braunau Ausgezeichneten mit LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer (Mitte)

Bezirksversammlung ÖSK Braunau am Inn

In Pischelsdorf fand am 7. September 2022 die Bezirksversammlung der ÖSK-Mitarbeiter des Bezirkes Braunau am Inn statt. LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer eröffnete dieses Zusammentreffen verbunden mit dem Dank für das zahlreiche Erscheinen.

Ein besonderer Willkommensgruß galt ÖSK-Kurator Konsulent HR Mag. Florian Kotanko und Philipp Bauer sowie dem stv. Bezirksobmann Konsulent Franz Renzl. LGF Bgdr Dr. Kainzbauer informierte die Anwesenden,

unterstützt durch eine Powerpoint-Präsentation, über die in den letzten Monaten durchgeführten Arbeiten auf diversen Kriegsgräberanlagen in Österreich und im Ausland (Italien und Polen). Weiters berichtete er den Teilneh-

mern über die Allerheiligsammlungen, die Gemeindebeiträge und die freiwillige Kirchenkollekte der letzten drei Jahre im Bezirk Braunau am Inn, stellte nochmals den ÖSK-Folder mit Mitgliedsbeitragswerbung vor und ging im Speziellen auf die im Bezirk befindlichen Kriegsgräberanlagen in Braunau, Altheim, St. Florian bei Helpfau-Uttendorf, Überackern und die Gedenkstätte Weilhartsforst Salzachblick ein.

Grußworte des neuen Bezirksobmannes

Im Anschluss folgten Grußworte des neu bestellten Bezirksobmannes, ÖKB-BO und ÖSK-Obmann der Ortsgruppe Schalchen Michael Kendlbacher.

Vor den Schlussworten von LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer wurden für besondere Verdienste um die Kriegsgräberfürsorge und das jeweilige örtliche Engagement im Hinblick auf die alljährlichen Allerheiligsammlungen, die aktive Mitgliederwerbung sowie die Gräberpflege durch LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer, folgende verdienstvolle Personen mit einer Auszeichnung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes geehrt:

Ehrennadel in Silber

ÖSK- und ÖKB-Obmann Harald Gruber, Perwang; ÖSK- und ÖKB-Obmann Matthias Kager, Haigermoos; ÖSK- und ÖKB-Obmann Anton Landrichinger, St. Georgen am Fillmannsbach; ÖSK-Obmann Helmut Renzl, Moosdorf; Stv. ÖSK-Obmann Manfred Surrer, Moosdorf; ÖSK- und ÖKB-Obmann Franz Standl, Lengau/Friedburg; Stv. ÖSK- und ÖKB-Obmann Ing. Johann Cserkits, Lengau/Friedburg

Ehrennadel in Gold

ÖSK- und ÖKB-Obmann Ferdinand Buchner, Gilgenberg am Weilharts; ÖSK-Obmann Manfred Wegscheider, Helpfau/Uttendorf

Ehrenkreuz

Josef Mühlbacher, St. Johann am Walde

Großes Ehrenkreuz

ÖSK-Obmann Johann Mayr, Geretsberg; ÖSK- und ÖKB-Obmann Gerhard Spitzer, Maria Schmolln

Goldenes Ehrenzeichen

ÖSK- und ÖKB-Obmann Franz Nussbaumer, Mattighofen



LGF Bgdr Dr. Kainzbauer erhielt das „Goldene Verdienstzeichen des Landes OÖ“ von LH Mag. Thomas Stelzer.

*Bild:
Land Oberösterreich*

Hohe Auszeichnungen für LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer

Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer wurde am 30. Mai 2022 von Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer mit dem Goldenen Verdienstzeichen des Landes OÖ ausgezeichnet.

Dabei würdigte LH Stelzer besonders dessen Einsatz als Landesgeschäftsführer des Oberösterreichischen Schwarzen Kreuzes für die Pflege und Erhaltung der 91 Kriegsgräberanlagen. Erwähnt wurde weiters das Eintreten für 35.000 Milizsoldaten als Präsident des Österreichischen Milizverbandes und der Einsatz 2013 mit seinem Jägerbataillon OÖ beim Jahrhunderthochwasser.

Großes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich

Am 8. Juli 2022 wurde er weiters für seinen militärischen und ehrenamtlichen Einsatz durch die Frau Bundesminister für Landesverteidigung Mag. Klaudia Tanner mit dem Großen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet. Bundesminister Tanner hob das weit über den Durchschnitt liegende Engagement als Milizsoldat hervor. Über 1.300 Milizübungstage sind ein deutliches Zeichen dafür. Kainzbauer war insgesamt 17 Jahre als Bataillonskommandant tätig (Jagdkampfbataillon 412, Jägerbataillon 16 und Jägerbataillon OÖ). Bis jetzt ist er auch Head of Delegation beim National Reserve Forces Committee bei der NATO und kümmert sich im Beraterstab des Generalstabschefs um Milizangelegenheiten. Seit 2018 ist er auch Präsident des Milizverbandes Österreich.



BM Mag. Klaudia Tanner zeichnete Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer mit dem „Großen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ aus.



Abschluss der Gedenkwanderung am Russenfriedhof

Gedenkwanderung zum „Russenfriedhof“

Unter dem Motto „Frieden braucht Erinnerung“ lud am 3. September 2022 die Geschichtswerkstatt St. Johann/Pg. zu einer Gedenkwanderung zum „Russenfriedhof“ ein, an der sich die Landesgeschäftsstelle Salzburg, vertreten durch Landesgeschäftsführer Bgm. Josef Hohenwarter, gerne beteiligte.

1941 wurde in St. Johann/Pg. das Kriegsgefangenenlager STALAG XVIII C „Markt Pongau“ errichtet. Es unterstand der Wehrmacht und bestand aus zwei unterschiedlichen Lagersystemen: Dem Südlager, wo hauptsächlich Kriegsgefangene aus Frankreich, Jugoslawien, später aus Belgien, England, Italien, den Niederlanden, der USA und Polen inhaftiert waren. Dem Nordlager, das für die 7.000 sowjetischen Kriegsgefangenen zu einem Todeslager wurde. Von den 2.677 sowjetischen Kriegsgefangenen, die im Dezember 1941 interniert waren, waren im August 1942 nur mehr 527 am Leben. So schlecht waren die Lebensbedingungen und die medizinische Versorgung. Massenhaft starben sie an Hunger, Kälte und Krankheiten, etliche wurden erschossen. Da im Ortsfriedhof für die zahlreichen Toten kein Platz mehr war, wurde Anfang des Jahres 1942 ein sowjetischer Lagerfriedhof errichtet. Im Volksmund heißt er „Russenfriedhof“.

Initiiert von der Geschichtswerkstatt und unterstützt von der Gemeinde St. Johann wurden im Frühjahr 2022 zu den beiden Lagern zwei Schautafeln am Treppelweg an der Salzach errichtet. Mit dem Zeitzeugen Edi Stofferin führte die Wan-



Gedenktafel mit Zeitzeugen Edi Stofferin

Entlausungsbaracke (kleines Bild)

derung vom ehemaligen Südlager zum Nordlager und zu den jeweiligen Schautafeln.

Als einem der letzten Relikte aus dieser furchtbaren Zeit steht bis heute die ehemalige Entlausungsbaracke, welche sich am Rande des Südlagers befand.

Weiters ging es dann zur Gedenkstätte des „Russenfriedhofes“. Dort hielt Dr. Walter Thaler, der in St. Johann/Pg. ge-

boren und aufgewachsen ist, eine Rede gegen den Krieg und fand klare Worte: „Krieg ist keine Spielwiese für Heldentum, sondern das größte Menschheitsverbrechen.“ Er verwob politisches und historisches Wissen mit seiner persönlichen Geschichte.

Zum Abschluss wurde der NS-Opfer von St. Johann im Pongau und der Opfer aus der Ukraine gedacht.

Salzburgs Militärkapellmeister trat mit Mai in den Ruhestand

Der Kapellmeister der Militärmusik Salzburg, Oberst Professor Ernst Herzog, trat mit Ende April nach 44 Dienstjahren den wohlverdienten Ruhestand an. Für sein umfangreiches Wirken und seinen neuen Lebensabschnitt wünschen wir alles Gute.

Sein Werdegang

Ernst Herzog wurde am 4. August 1959 in Saalfelden im Salzburger Pinzgau geboren, er begann bereits im jugendlichen Alter Tuba im Salzburger Musikschulwerk zu lernen. Bald darauf wurde er Mitglied der Bürgermusik Saalfelden. Die militärische Laufbahn Herzogs begann 1978, als er zur Militärmusik des Militärkommandos Salzburg einberufen wurde.

Nach der Ausbildung zum Musikunteroffizier wurde er als Registerführer für Ensemble eingeteilt. 1992 übernahm er die Leitung des Tanzorchesters der Militärmusik Salzburg, in dem er selbst auch das Keyboard spielte. Sein Musikstudium an der damaligen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Salzburg absolvierte er während der Dienstzeit bei der Militärmusik und schloss es 1994 mit der Diplomprüfung im Hauptfach Tuba ab. Gleichzeitig absolvierte er bei Prof. Mag. Emil Rieder seine dirigentechnische Ausbildung.

Anschließend begann Herzog seine Ausbildung zum Militärkapellmeister, die er mit der Militärkapellmeisterprüfung im Februar 1998 abschloss. Im Mai 1999 übernahm er die Leitung der Militärmusik in Vorarl-

berg und wurde zum Leutnant befördert.

Im Jahr 2000 übernahm er zusätzlich die Militärmusik Tirol. Seit 1. Jänner 2001 war Ernst Herzog Kapellmeister der Militärmusik des Militärkommandos Salzburg. Ende 2016 wurde Herzog in Würdigung seiner Verdienste mit dem Titel „Professor“ ausgezeichnet.

Aufgaben eines Militärkapellmeisters

Der Militärkapellmeister ist Kommandant und musikalischer Leiter einer Militärmusik. Sein Aufgabenbereich umfasst das gesamte Management bzw. die gesamte Steuerung einer Militärmusik hinsichtlich der dienstlichen Musikeinsätze inklusive der dazu notwendigen Proben, der Musikstückauswahl, der Planung und Durchführung der Aus- und Weiterbildung der Kadersoldaten sowie der Präsenzdiener. Er ist Hauptverantwortlicher für das Auftreten der Militärmusik in der Öffentlichkeit sowie für das musikalische Niveau seiner Musik. Der Militärkapellmeister ist weiters das Bindeglied zu sämtlichen zivilen musikalischen Einrichtungen wie zum Beispiel Musiklehranstalten, Berufsorchestern, dem Blasmusikverband und vielen weiteren kulturellen Einrichtungen des öffentlichen Lebens.

Ernst Herzog beim Abschied

„Nach 44 Jahren beim Bundesheer kann man schon auf manches zurückblicken. Eine meiner schönsten Erinnerungen ist der März 2011, da wurde in der Schwarzenberg-Kaserne das neue Musikgebäude eröffnet. Dieses bietet den Militärmusikern eine solide und zeitgemäße Ausbildungsmöglichkeit. Neben dem großen Probesaal für die gesamte Musik stehen weitere Räume für Registerproben und Kojen für Einzelproben zur Verfügung. 2015 wurde mir fast mein Musikerherz herausgerissen, da wurde die Reduktion der Militärmusiken in den Bundesländern beschlossen. Diese Reduktion dauerte – Gott sei Dank – nur ein Jahr.“



Oberst Professor
Ernst Herzog



Gedenken am Monte Grappa

Gedenken am

Die Kameradschaft Eschenau fuhr gemeinsam mit der Trachtenmusikkapelle Eschenau, einigen Kameraden aus Taxenbach und vom Schwarzen Kreuz von 5. bis 7. August 2022 nach Pieve del Grappa in Italien.

Am Samstagabend organisierten die Vereine gemeinsam mit den italienischen Kameraden und der Gemeinde eine Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal in Paderno, von wo nach Crespano del Grappa zurückmarschiert wurde. In der dortigen Kirche gab die Trachtenmusikkapelle Eschenau anschließend ein Konzert. Am Sonntag früh fuhren die Kamerad-





Monte Grappa

schaften und die Musikkapelle auf den Monte Grappa, wo über 12.000 italienische und über 10.000 österreichische Soldaten im Ersten Weltkrieg ihr Leben ließen. Nach der Festmesse marschierten die Teilnehmer noch zum Österreich-Denkmal, um der Gefallenen zu gedenken und Kränze niederzulegen. Bezirksobmann Hannes Viehhauser mahnte in seiner Ansprache für den Frieden. Besten Dank an die Gemeinde Pieve del Grappa für den herzlichen Empfang, den Alpini für die Bewirtung, der Gemeinde Taxenbach, der Raika Taxenbach und allen Teilnehmern, die diese Reise zu einem ergreifenden, schönen Ausflug machten.



Kranzniederlegung beim Österreich-Denkmal

Im Gedenken an General i. R. Mag. Engelbert Lagler, Kurator des Schwarzen Kreuzes Salzburg von 1982 bis 2014

General i. R. Engelbert Lagler ist am 17. Juni 2022 in seinem Heimatort Lohnsburg im 83. Lebensjahr verstorben.

Geboren wurde Engelbert Lagler am 12. Juli 1939 in Wels. Nach der Matura in Wels rückte er in die Schwarzenbergkaserne zur Artillerie ein. Nach Absolvierung der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt musterte er 1961 zum Feldjägerbataillon 13 in Ried aus – dem späteren Panzergrenadierbataillon 13. Von 1963 bis 1964 absolvierte er den Infantry Officers Course und den Ranger Course in den USA. Nach seiner Rückkehr wurde er Hauptlehreroffizier für Panzerabwehr an der Jägerschule in Saalfelden.

Nach der Generalstabsausbildung hatte er verschiedene Funktionen im Verteidigungsministerium inne. 1975 wurde er Kommandant des Panzergrenadierbataillons 13 in Ried. Daraufhin wirkte er als Stabschef beim Militärkommando Salzburg und beim II. Korps. 1982 übernahm er die Führung des damals divisionswertigen Militärkommandos Salzburg. 1994 wurde er zum Kommandanten des II. Korps bestellt und prägte in dieser Funktion über Jahre hinweg die Verbände des Bundesheeres im Westen, damals etwa 12.000 Soldaten in Präsenz, 2.600 Räderfahrzeuge sowie rund 430 Kettenfahrzeuge. Engagiert setzte er sich für den Aufbau der Einsatzverbände ein, wichtig waren ihm die Ausbildung der Miliz und auch der Ausbau der festen Anlagen.

Militärkommandant Brigadier Mag. Anton Waldner würdigte den Verstorbenen mit folgenden Worten: „General Engelbert Lagler war für uns alle eine prägende und fordernde Persönlichkeit. Geliebt haben wir ihn nicht, aber geachtet, was Erstem schon sehr nahekommt.“

Seine Familie bedeutete ihm sehr viel, und in der Pension hatte er ganz besondere Freude an seinen Enkelkindern.

Engelbert Lagler war Autor mehrerer Bücher und Fachartikel auf dem Gebiet der Ausbildung, der Taktik, und der Wehrpolitik. Im Handbuch „Ausbilderpraxis“ beispielsweise schrieb er über das Machbare und warnt vor unerfüllbaren Idealen. Unvergesslich bleibt die messerscharfe Analyse in seiner militärhistorischen Publikation „Die Unvollendete: das Österreichische Bundesheer von 2005 – 2013“. Die letzte Ehre wurde dem Verstorbenen am 4. Juli 2022 erwiesen. Das Militärkommando Salzburg hatte um 14.00 Uhr zu einem feierlichen Requiem in die Garnisonskirche der Schwarzenbergkaserne eingeladen, das von Militärsuperior Richard Weyringer feierlich zelebriert und von der Militärmusik Salzburg begleitet wurde. Mit dem letzten Fahnengruß und unter den Klängen des Liedes „Der gute Kamerad“ nahmen Offiziere und Unteroffiziere, Wegbegleiter und Freunde, die Vertreter der wehrpolitischen Verbände und der Traditionsverbände sowie die Familienangehörigen von Kamerad Engelbert Lagler Abschied.

Die Landesgeschäftsstelle Salzburg wird dem Verstorbenen ein ehrendes und wertschätzendes Andenken bewahren.

Er möge in Frieden ruhen!



Der Traditionsverband des k.u.k. Infanterie No. 59 - Erzherzog Rainer stellt sich

Unser kleiner aber sehr rühriger Verein mit 22 uniformierten Mitgliedern ist in der Stadt Salzburg beheimatet und Mitglied bei den Salzburger Schützen und Garden. Der Traditionsverband wurde im Jahr 1996 gegründet und ist die 99. Schützenkompanie des Landes Salzburg unter dem Kommando von Hauptmann in Tradition Eduard Harant. Unser Traditionsverband hat den Status eines wehrpolitisch relevanten Vereines und steht dem Bundesheer als auch dem Kameradschaftsbund sehr nahe.

Der Grundgedanke und das Hauptaugenmerk des Vereines gilt, dem ruhmreichen Salzburger Hausregiment und der altherwürdigen k.u.k. Armee ein ehrendes Andenken zu wahren.

Wir stehen für Heimatverbundenheit, Tradition, Geschichtsbewusstsein und versuchen gegen den Zeitgeist des Vergessens und Verdrängens anzukämpfen. Bei unseren zahlreichen Ausrückungen tragen wir mit Stolz und Ehrfurcht den Rock unserer Großväter, jedoch nicht um den Krieg zu verherrlichen – im Gegenteil. Mit authentisch nachgeschneiderten k.u.k. Uniformen (Paradeuniform und Felduniform) versuchen wir bei vielen Anlässen das Verständnis und das Interesse für ein langes Kapitel österreichi-



Untersberg 2017

scher und salzburgerischer Geschichte zu wecken und zu wahren. Nahezu jeder Salzburger kennt den Rainermarsch, aber kaum jemand in der Bevölkerung weiß um Bedeutung und die 236-jährige Geschichte unseres Salzburger Hausregimentes und ihre schmerzhaften Opfer – besonders in den schrecklichen Jahren des Ersten Weltkrieges mit seinen knapp 5.500 Gefallenen des Regiments.

Friedensweg auf dem Monte Ortigara

Neben Gedenkveranstaltungen und diversen Festlichkeiten im Inland haben wir auch ganz besonders bei Feierlichkeiten im benachbarten Ausland, besonders bei unserem südlichen Nachbarn Italien, viel gegen das Vergessen getan und viele Freundschaften geknüpft, die schon seit Jahren währen und sich in vielen gegenseitigen Besuchen widerspiegeln. So besuchen wir neben vielen anderen Gedenkveranstaltungen in Italien seit über einem Jahrzehnt alljährlich die „Pellegrinaggio Ortigara“ – die Ortigara-Wallfahrt der Alpini auf dem Monte Ortigara, die wichtigste Gedenkveranstaltung der Alpini zu Ehren der Gefallenen der Ortigara-Schlachten. Genau auf diesem Monte Ortigara, haben wir auch vor einigen Jahren, gemeinsam mit den Alpini, auf den Resten der ehemaligen Schützengräben Friedenswege gebaut. Eine völkerverbindende Aktion für den Frieden, die bis

heute nachwirkt.

Solche und ähnliche Aktivitäten haben auch in Polen, Tschechien und ganz besonders auch zuletzt in Slowenien, für großes positives Echo gesorgt.

Der Höhepunkt im Vereinsjahr ist jedoch stets am 1. Samstag im Oktober. An diesem Tag veranstaltet unser Verein seit über zehn Jahren die Gebirgstruppengedenkfeier am Untersberg bei Grödig. Beim Gebirgsjäger-Denkmal am Untersberg finden sich bei gutem Wetter im Normalfall alljährlich zwischen 200 und 300 Gäste von verschiedenen Traditionsverbänden, Kameradschaften, Schützenkompanien, Alpini Abordnungen und sonstigen Interessierten aus dem In- und Ausland ein. Abordnungen der Deutschen Bundeswehr sowie des Österreichischen Bundesheeres sind natürlich ebenfalls stets bei uns am Untersberg vertreten. Unser Freund und Feldkurat, Mil. Superior Pfarrer Richard Weyringer, gestaltet dabei immer eine ergreifende Bergmesse.

Ebenfalls gut etabliert hat sich mittlerweile auch die von uns veranstaltete Kaisermesse am 18. August in der Wallfahrtsbasilika Maria Plain, anlässlich des Geburtstages von Kaiser Franz Josef, die auch zum Gedenken an unsere verstorbenen Vereinsmitglieder stattfindet.

Das große geschichtliche Interesse einiger Mitglieder des Vereines äußert



Friedenswegbau auf Ortigara 2011



Rainerregiments nach vor

sich auch in Nachforschungen zu besonderen Schicksalen und Ereignissen beim Regiment während der Zeit des Ersten Weltkrieges und daraus resultierenden kleineren Projekten. Das historische Wissen der Mitglieder und die vernetzten Archive sowie Unterlagen sind die Basis für zahlreiche Nachforschungen. Der Verein verfügt insgesamt auch über ca. 3.000 Sterbebilder und Sterbenachweise von „Rainern“, die im Ersten Weltkrieg gefallen sind, was bei ebenfalls vom Verein betriebener Kriegsgräberforschung sehr hilfreich ist. So konnten wir schon bei der Klärung einiger Soldatenschicksale behilflich sein und die letzten Ruhestätten von Vorfahren im Rainerregiment zurückverfolgen bzw. ausfindig machen. Zwangsläufig ergeben sich daraus auch die gemeinsamen Interessen und Bestrebungen zwischen unserem Traditionsverband und dem ÖSK. So konnte in fruchtbarer Kooperation ein vergessener Soldatenfriedhof der Rainer im Hochgebirge Sloweniens (Isonzo-Front) durch ein Denkmal dem Vergessen entrissen werden. Trotz solcher zum Teil ernster Themen, die im Verein behandelt werden, kommen bei uns der Spaß, die Geselligkeit und natürlich auch die Kameradschaft nie zu kurz. Eine eigene Alpingruppe im Verein sorgt bei geschichtlichen Exkursionen zu den ehemaligen Kriegsschauplätzen der Südwestfront zwischen Ortler- und Isonzo-Front, meist mehrmals im Jahr, zusätzlich für Abwechslung und spannende Entdeckungen. Bei unseren breit gefächerten Aktivitäten wäre für Jedermann etwas dabei und man muss nicht unbedingt ein Historiker oder Forscher sein, um bei uns Mitglied zu werden. Sollte jemand für unsere Aktivitäten und unseren Verein Interesse zeigen, würden wir uns auf eine Rückmeldung sehr freuen. Natürlich würden wir uns über spezifische Informationen, geschichtliches Material, historische Fotos und dergleichen ebenfalls sehr freuen – alles wird bei uns vertraulich behandelt und respektvoll damit umgegangen.

Homepage:
www.rainerregiment-salzburg.at
Email: schriftfuehrer@rainerregiment-salzburg.at



Die zwölf Teilnehmer des Arbeitseinsatzes

Arbeitseinsatz deutscher Soldaten auf dem Marine-Friedhof Pula

Vom 9.–20. Mai 2022 arbeiteten insgesamt zwölf Frauen und Männer des Bataillon Elektronische Kampfführung 931 und der Auswertezentrale Elektronische Kampfführung aus Daun (Rheinland-Pfalz) unter der Leitung von Oberstleutnant a. D. Andreas Glatzel auf dem Soldatenfriedhof in Pula.

„Normalerweise fährt man nach Kroatien in Urlaub. Wir waren hier, um Deutsche Soldatengräber zu pflegen. Wir leisteten hier Arbeit für den Frieden, getreu dem Motto ‚Versöhnung über den Gräbern‘. Diese Friedhöfe sollen und müssen weiterhin als Mahnmal für den Frieden dienen. Der aktuelle Krieg in Europa lässt uns den Finger heben!“, so Oberstleutnant a. D. Andreas Glatzel.

Der Standort Daun engagiert sich bereits seit Jahrzehnten fast jährlich bei Pflegeeinsätzen des Volksbundes in ganz Europa.

Pula war während des Zweiten Weltkrieges Marine- und U-Boot-Stützpunkt. Die auf den im Ersten Weltkrieg angelegten k.u.k. Marinefriedhof zugebetteten deutschen Gefallenen des Zweiten Weltkrieges waren überwiegend Angehörige der Kriegsmarine, die bei den Abwehrkämpfen um die Halbinsel Istrien eingesetzt waren. Insgesamt ruhen hier mindestens 316 deutsche Gefallene, deren Gesamtzahl jedoch weit höher sein soll. 1990 wurde die Gestaltung des deutschen Gräberteils durch eine grablagebezogene Kennzeichnung auf Metalltafeln realisiert, und die Gedenkstätte damit in einen angemessenen Zustand versetzt.

Mehr als 30 Jahre lang wurde der Friedhof von der Stadtgemeinde Pula mehr oder weniger gepflegt. Durch diesen Pflegeeinsatz sollte er aus seinem mittlerweile unwürdigen Zustand befreit werden. Es wurde Müll und Unrat entfernt, Hecken und Bäume beschnitten bzw. teilweise ganz entfernt. Das Denkmal, aber auch die einzelnen Symbolkreuze, wurden neu ausgerichtet und gereinigt. Gehwege wurden von Unkraut befreit und neu eingesandet. Nach fast 700 Arbeitsstunden und Temperaturen von teilweise über 30 Grad präsentiert sich der Friedhof jetzt wieder in neuem Glanz. Stolz blickte man nach den zehn Tagen auf das Geleistete zurück. Die traditionelle Totenehrung mit anschließender Kranzniederlegung durch den Kommandoführer und den Bürgermeister der Stadt Pula fand zum Abschluss des Einsatzes statt. Mit dem Lied „Der gute Kamerad“ endete die Gedenkfeier.

Oberstabsfeldwebel Helmut Mathey

Die beiden ÖSK Landesgeschäftsstellen Steiermark und Wien, die für den Marinefriedhof Pula zuständig sind, bedanken sich ganz herzlich für diesen vorbildlichen, gelungenen Arbeitseinsatz!



Eine große Persönlichkeit, ÖSK-Ehrenkurator Dr. Herwig Brandstetter, hat uns für immer verlassen

Jeder, der ihn kannte, war fasziniert davon, mit wieviel Elan, Idealismus und Begeisterung er bis kurz vor seinem Tod im 93. Lebensjahr die Verwirklichung noch vieler seiner Vorhaben unermüdlich verfolgte. Sein Kopf war bis zuletzt voller noch zu erledigender Pläne und neuer Ideen.

Dr. Brandstetter war in der Landesgeschäftsstelle Steiermark eine Triebfeder vor allem bei den diversen Auslandsaktivitäten/militärhistorischen Reisen. So hat er zum Beispiel maßgeblich dabei mitgewirkt, dass das Meletta-Gedenken nicht nur in Österreich am Soldatenfriedhof Lang begangen, sondern auch im Sinne der Völkerverständigung im jährlichen Wechsel in Italien am Monte Meletta bzw. in Bosnien und Herzegowina veranstaltet wird; wie er sich überhaupt sehr um eine Vertiefung der Beziehungen zwischen den drei Staaten Österreich, Italien und Bosnien und Herzegowina bemüht hat.

Auch die optimale Organisation des Oeversee-Gedenkens, vor allem alle fünf Jahre vor Ort in der Region Flensburg/Schleswig-Holstein gemeinsam mit dem Stammkomitee von 1864, war ihm ein besonderes Anliegen. Hier ist es ihm gelungen – was keiner für möglich gehalten hätte – die

deutsche und dänische Seite dazu zu bewegen, die Gedenkeremonien nicht getrennt, sondern gemeinsam zu begehen. Um die Völkerverständigung zwischen ehemaligen Feinden bemühte er sich, wo er nur konnte.

Obwohl die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark für die Ukraine nicht zuständig ist, hat er sich erfolgreich dafür eingesetzt, dass verfallene k.u.k. Friedhöfe, auf denen Österreicher begraben liegen, restituieren werden. Zuletzt geschah dies am Soldatenfriedhof Skotars'ke, dessen Fertigstellung durch die tatkräftige Mitwirkung von Univ.-Doz. Dr. Jaroslav Lopuschanskyj (UK) im April dieses Jahres abgeschlossen werden konnte.

Ehrenamtliche Tätigkeiten

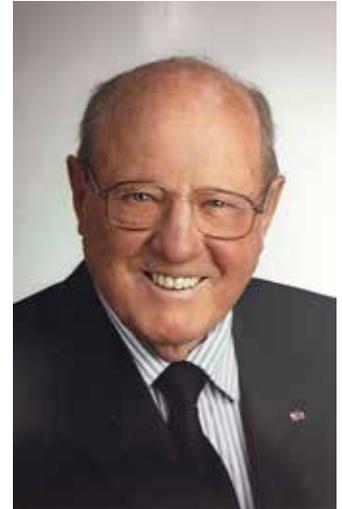
Im Inland übte er zahlreiche ehrenamtliche Tätigkeiten aus. Einige davon seien hier angeführt:

Vizepräsident bzw. Präsident der Gesellschaft der Freunde des Stadtmuseums

Graz und der Österreichisch-Bosnisch&Herzegowinischen Gesellschaft, Leiter der Verwaltungsabteilung der Handelskammer Steiermark, der Partnerschaftsbeauftragte zum Bundesheer, Ehrenbürger von Anina/Steirerdorf, Banata Bergland - Rumänien und von Foza

Traditionspflege des IR 27

Ein besonderes Anliegen war ihm die Traditionspflege des IR 27 und damit die Zusammenarbeit mit dem Landwehrstammregiment 54. Dafür organisierte er militärhistorische Reisen zu diversen Kriegsschauplätzen des Ersten Weltkrieges. Dabei gelang es ihm, wichtige Unterstützungsleistungen des Österreichischen Bundesheeres für Renovierungsarbeiten an Kriegsgräberanlagen zu organisieren, wie z. B. in Italien den Wiederaufbau der Forno-Kapelle in der Region Asiago. Daraus entstanden tiefe Freundschaften mit Persönlichkeiten, denen vor Ort die



Dr. Herwig Brandstetter †

Kriegsgräberfürsorge (KGF) auch ein großes Anliegen war. Eine Reihe von freiwilligen Arbeitseinsätzen steirischer Unteroffiziere und ÖKB-Kameraden in der Region Monte Grappa war eine Folge dieser sehr guten Beziehungen.

Hervorhebenswert war auch sein großartiges humanitäres Engagement: Er organisierte den Transport von im Inland gesammelten Hilfsgütern, Medikamenten, Ordinationsausstattungen und Rettungsautos nach Polen, Ukraine und ins Banater Bergland.

Trotz seines Einsatzes gelang es ihm nicht, das Grazer Gar-



Restituierter Soldatenfriedhof Skotars'ke



Bosniakendenkmal am Monte Meletta, errichtet von steirischen Soldaten und dem ÖSK



Meletta-Gedenken am Monte Fior

nismuseum zu erhalten. Geschätzt war er auch als brillanter Redner. Bis zum 90. Lebensjahr sammelte er zu Allerheiligen für das ÖSK am St. Peter Stadtfriedhof.

Höchste Auszeichnung des ÖSK

Neben vielen hohen in- und ausländischen Auszeichnungen wurde ihm 2015 für sein über viele Jahrzehnte unermüdliches, engagiertes Wirken für die Kriegsgräberfür-

sorge die höchste Auszeichnung des ÖSK, das Große Goldene Ehrenzeichen mit dem Stern verliehen.

Für die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark ist der Heimgang von Ehrenkurator Dr. Herwig Brandstetter ein sehr großer Verlust. Es wird schwierig sein, die vielen Kontakte ins Ausland in seinem Sinne zu pflegen. Wir werden unserem „unvergesslichen Herwig“ ein besonders ehrendes Gedenken bewahren.



Piotr Janczarek, Andrzej Rolla (Starost von Krasnik), Jacek Dubiel (Vorsitzender des Landkreises), Piotr Majchrzak (v. li.)

Feierliche Enthüllung von Gedenktafeln auf dem k.u.k. Friedhof in Krasnik

Auf dem Soldatenfriedhof an der Lipowa-Straße in Krasnik wurden am 26. September 2021 nach allgemeinen Renovierungsarbeiten auch mehrsprachige Hinweistafeln mit den Namen von 154 identifizierten Soldaten enthüllt, die während der sogenannten „Zweiten Schlacht von Krasnik“ im Sommer 1915 bei Krasnik und Polichna gefallen sind. Unter ihnen sind Vertreter vieler Nationen, die in der österreichisch-ungarischen Armee gekämpft haben, darunter auch Polen.

An der Zeremonie nahmen der Honorarkonsul der Republik Österreich in Lublin, Mag. Piotr Majchrzak, Vertreter der lokalen Behörden und Bewohner der Eisenbahnsiedlung teil. Organisiert wurde die Veranstaltung vom ehrenamtlichen Denkmalpfleger des Kreises Krasnik, Dr. Dominik Szulc, und der Stadt Krasnik, die durch den stellvertretenden Bürgermeister Piotr Janczarek vertreten war. Den Feierlichkeiten zur Enthüllung der Gedenktafeln ging ein Gottesdienst in der St. Antonius-Kirche voraus.



Kranzniederlegung beim Oeversee-Gedenken



Oeversee-Gedenkreise, Kranzniederlegung in Fredericia/Dänemark

Freude beim ÖSK Steiermark und dem ÖKB-Ortsverband OV St. Kathrein am Hauenstein

Einer der schönsten Soldatenfriedhöfe der Steiermark in St. Kathrein am Hauenstein wurde umfassend saniert und erstrahlt in neuem Glanz. Nach zweijähriger Bauzeit konnte heuer ein großes Vorhaben abgeschlossen werden.

Begonnen wurde im Jahr 2020 durch die Firma Herbitschek, welche mit der Umsetzung beauftragt wurde. Im Sanierungsumfang waren folgende Arbeiten enthalten:

- Erneuerung und Ausbesserung der gesamten Gehwege und Stiegen, bestehend aus Natursteinplatten
- Errichtung neuer Fundamente für die Holzkreuze
- Entfernen der wild wuchernden Einfriedung aus Büschen und Sträuchern
- Neubegrünung und Entsorgung aller Restmassen

Im heurigen Frühjahr wurde der äußerst gut ins Landschaftsbild passende und ausschließlich aus Holz gefertigte Bänderzaun errichtet. Im Juni konnten durch zwölf Kameraden des Ortsverbandes St. Kathrein die Arbeiten durch freiwillige Arbeitsleistung zum Abschluss gebracht werden.

Im Zuge dieses Arbeitseinsatzes wurden folgende Aufgaben erledigt:

- Fertigung von stabilen Halterungen für die 72 Stück neuen Holzkreuze
- Demontage und Renovierung der bronzenen Namensschilder und Montage auf die neuen Holzkreuze
- Austausch der Pflanzerde in allen Blumenrabatten und der gesamten Altbepflanzung
- Neubepflanzung mit ca. 110 Stück mehrjähriger Pflanzen und Polsterstauden in der gesamten Anlage
- Erneuerung der Steinsäu-

- len - Abdeckung mit neuem Spenglerblech
- Rodung der alten Latschenhecke

Dem großen Engagement des Ortsverbandes St. Kathrein a. H. ist es zu verdanken, dass das Erscheinungsbild des Soldatenfriedhofes seit Abschluss der Arbeiten wieder dem einer würdigen Grabstätte für die im Ersten und Zweiten Weltkrieg gefallenen Soldaten entspricht. Hierfür sei an dieser Stelle vor allem den vielen freiwilligen Helfern besonders gedankt. Den beteiligten Firmen und deren Mitarbeitern, den „Bandlzaumocha“ und allen, die in irgendeiner Weise am Gelingen beteiligt waren – Danke! Besonders hervorzuheben ist auch die äußerst gute Zusammenarbeit mit der ÖSK-Landesgeschäftsführung unter Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Dieter Allesch und der Gemeinde St. Kathrein a. H. unter Bgm. Peter Knöbelreiter.

Allen ein aufrichtiges „Vergelt's Gott!“

Ewald Weghofer

Dank an ÖKB-Obmann Ewald Weghofer

„Besonderer Dank und große Anerkennung gebührt neben den zwölf ÖKB-Kameraden und Persönlichkeiten insbesondere Obmann Ewald Weghofer, der mit außergewöhnlichem Einsatz und Engagement die Generalsanierung dieses ehrwürdigen, besonders schönen Soldatenfriedhofs betrieben und geleitet hat“, so LGF Oberst i. R. Dieter Allesch.



Obmann Ewald Weghofer mit den neuen Grabkreuzen und den schön restaurierten Namensschildern



Der Blick auf die zentrale Gedenkstätte



Die neu fundamentierte Grabkreuze, sanierten Gehwege und der „Bandlzaun“

ZUFÄLLIG AUFGEFUNDENE K.U.K. GRABSTEINE:

Alpini von Piovega di Sotto stellten k.u.k. Soldatenfriedhof wieder her

Dieser idyllische Ort befindet sich im tief eingeschnittenen Tal am Ufer der Brenta, ca. 30 km nordwestlich von Bassano. Alpini aus der Region und Freiwillige entschlossen sich, nach Grabsteinfinden den ehemaligen dortigen k.u.k. Friedhof wiederaufzubauen. Nachdem 144 Grabsteine mühsam gefunden und ausgegraben werden konnten, begannen die Alpini am Gelände des ehemaligen Soldatenfriedhofs liebevoll diesen „Ersatzfriedhof“ zu gestalten; auf den Grabsteinen wurden sogar neue Messingplatten mit den eingravierten Vor- und Nachnamen und dem Todesdatum angebracht.

Zur Vorgeschichte: Am 13. November 1917 bezogen kaiserliche Truppen unter dem Kommando von General Krauss nördlich der Stadt Cison in der Ortschaft Vanini ihre Stellungen und Gefechtsstände, die bis zum Ende des Ersten Weltkriegs ein wichtiges Logistikzentrum waren. Von dort wurden u. a. per Seilbahn Gepäck, Lebensmittel und Munition zu den im Grappa-Massiv kämpfenden Truppen transportiert.

In der Nähe dieses Kommandos befand sich die Galerie des Forts Tombino, wo die k.u.k. Gebirgssanitätskolonne Nr. 18 der 18. Gebirgsbrigade im Einsatz war. Um den Verwundeten, die in diesen Sanitätseinrichtungen starben, und den vielen im letzten Kriegsjahr im Gebiet Monte Asolone, Col della Berretta, Col Bonato und in den Tälern Gefallenen eine würdige letzte Ruhestätte zu geben, ließ das k.u.k. Kommando am rechten Brenta-Ufer diesen Soldatenfriedhof errichten. Bis zum Ende des Ersten Weltkriegs wurden dort über 300 Soldaten begraben. Durch Einsichtnahme im Kriegsarchiv in Wien konnten von italienischer Seite die Personalien der gefallenen Soldaten, deren Truppenkörper, die Sterbedaten, die Todesursache und deren Bestattungsort eruiert werden. Auch die Überprüfung der Sterberegister der Feldkuraten stellte eine wertvolle Informationsquelle dar, da sie sorgfältig und präzise geführt wurden.



LGF Oberst i. R. Dieter Allesch hatte die Ehre, die Gedenkansprache zu halten; Georg Gurschler an seiner Seite übte wie so oft die Dolmetscher-Funktion aus.

Im Jahr 1935 wurden die auf diesem Soldatenfriedhof ruhenden Gebeine exhumiert und auf die k.u.k. Sammelfriedhöfe von Levico und Trient überführt. Durch die Recherchen haben nun alle ehemals in Piovega di Sotto begrabenen Soldaten ihre genaue Identität wiederbekommen. Ein besonderer und großer Dank geht an die Freiwilligen der Alpini von Piovega di Sotto und Umgebung sowie die Amici degli Alpini von Cison del Grappa und Valstagna, die mit vorbildlichem Einsatz an der Verwirklichung dieses wichtigen „Wiederherstellungsprojektes“ mitgearbeitet haben.

Würdevolle Einweihungszeremonie

Am 1. Mai fand diese würdevolle Einweihungszeremonie mit Beteiligung höchst-

ter italienischer Würdenträger aus der Provinz, unzähliger Alpini-Verbände und Abordnungen vieler österreichischer Traditionsverbände und Bevölkerung statt.

„Für mich ist es immer wieder höchst beeindruckend, dass derartige Zeremonien in Italien auf k.u.k. Soldatenfriedhöfen (wir waren damals die Feinde) so viel Aufmerksamkeit erwecken und so zahlreich besucht werden. Ganz besonders positiv fielen mir die vielen Schüler auf, die erstaunlicherweise diese Einweihungsfeier sehr aufmerksam verfolgten. Im Namen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes sei auf diesem Weg allen Mitwirkenden für diese großartige Initiative herzlichst gedankt“, so LGF Oberst i. R. Dieter Allesch.

LGF Oberst i. R. Dieter Allesch



Der neugestaltete k.u.k. „Ersatzfriedhof“ in Piovega di Sotto



Soldatenfriedhof St. Michael: Generalsanierung 2021/2022

Als „historisches Erbe“ aus der Zeit des Ersten Weltkrieges sehen wir den schön gelegenen, am Fuße des Annaberges befindlichen Soldatenfriedhof St. Michael. Dieser wurde am 18. August 1915, nach dem ersten Todesfall, für die verstorbenen Soldaten des dortigen Reservespitals errichtet.

Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges wurden auf dieser Kriegsgräberanlage 410 Tote begraben. Die meisten Namen der dort Bestatteten sind bekannt, in den letzten Umsturztagen (1918) wurden zwei Massengräber für unbekannte Tote ausgehoben. Im Zuge der 1930 durchgeführten Umgestaltung des Soldatenfriedhofs wurden die dort begrabenen italienischen Soldaten exhumiert und auf den Grazer Zentralfriedhof umgebettet.

Weitere Umgestaltungen folgten; dabei wurden für die im Zweiten Weltkrieg gefallenen Pfarrangehörigen symbolische Gräber angelegt. In einer Gruft befindet sich eine größere Zahl menschlicher Gebeine, welche im Zuge des Straßenbaues bei der Walpurgiskirche zu Tage gekommen sind – vermutlich zum Großteil Gefallene aus der Schlacht gegen die Franzosen von 1809.

Oberhalb der Gruft befindet sich ein Gedenkstein, der an die Gefallenen des Gefechtes von 1809 erinnert. Das von einem Angehörigen des Reservespitals geschaffene zentrale Kriegerdenkmal mit der Aufschrift „Den Kriegern zur Ehr“ wurde feierlich am 7. November 1915 eingeweiht. Im Jahre 1959 wurde im Soldatenfriedhof neuerlich ein Denkmal zum ehrenden Gedenken an die Gefallenen der Weltkriege 1914–1918 und 1939–1945 errichtet.

Der Soldatenfriedhof wird seit Jahren durch das ÖSK und der Ortsgruppe St. Michael des ÖKB betreut. Seit Jahrzehnten schmücken vor Allerheiligen die Schulkinder unter Führung der Direktoren und der Lehrpersonen die Gräber der hier Ruhenden.

Seit 1954 wird alljährlich, unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung und ortsansässiger Vereine, anlässlich des Totengedenkens am 31. Oktober ein Fackelzug zum Soldatenfriedhof durchgeführt.



Die ausgezeichneten Mitwirkenden an den Renovierungsarbeiten mit Bgm. Karl Fadinger, LGF Oberst i. R. Dieter Allesch und Ehrenobmann Friedrich Loinig

Nach den letzten Renovierungsmaßnahmen im Jahr 2007 mussten 2021 neuerlich umfassende Sanierungs- und Renovierungsmaßnahmen durchgeführt werden. Zahlreiche Säulen und Säulenkapfen waren renovierungsbedürftig, auch das Steinmauerwerk musste neu errichtet werden. In einem nächsten Schritt legte Friedrich Loinig im Februar 2021 den Antrag mit Finanzierungsplan für die Sanierung des Soldatenfriedhofes bei der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark vor.

Nach einer Begehung mit dem Landesgeschäftsführer und Sichtung der diversen Angebote wurde am 8. Juli 2021 schlussendlich die Genehmigung sowie die finanzielle Abdeckung durch das ÖSK erteilt. Friedrich Loinig wurde zum Bauleiter der Sanierung der gesamten Anlage bestellt. Der große Auftragsumfang für die beteiligten Firmen Bau Hitthaller, Malermeister Brunner und Dachdeckerei Neuhold wurde von diesen ausgezeichnet und fachgerecht durchgeführt.

Sanierungsschritte

Die Sanierung des Soldatenfriedhofes wurde in folgenden Bauabschnitten durchgeführt:

1. August-September 2021: Sanierung

der Gruft, des Steinmauerwerks, der Säulenkapfen und der Sockel

2. Abmontieren der 489 Kreuze von den Betonsockeln sowie anschließend Demontage aller Namensschilder
3. Die aufwändige Reinigung sowie das Streichen aller Grabkreuze; Renovierung der Bank am Eingangstor; Neuverschalung der Werkzeughütte. Die Verschalungsbretter wurden von August Baur, Gerhard Mötschelmayer und vom Sägewerk Wagner gesponsert. Alle Arbeiten wurden von den Kameradinnen und Kameraden des Ortsverbandes im Zeitraum von 06.09.-26.11.2021 in 750 Stunden unentgeltlich durchgeführt.
4. Im Dezember wurden die 38 Zaungitterfelder entfernt und die aufwändige Sanierung veranlasst.
5. Im Februar 2022 wurde mit der Renovierung der Zaunsäulen und Mauerbänke begonnen.
6. Im März wurden die Säulenkapfen und Mauerbänke mit Alu eloxiert, in Grau verkleidet und versiegelt.
7. Die Montage der 38 sandgestrahlten und lackierten Zaungitterfelder und der zwei Eingangstüren bildete den Abschluss dieses umfangreichen Sanierungsprojekts.



Blick von der zentralen Gedenkstätte auf den renovierten Soldatenfriedhof

Zum Abschluss der Sanierung wurde am 13. Mai 2022 eine kleine Feier am Soldatenfriedhof abgehalten.

Ehrenobmann Friedrich Loinig konnte zu dieser Feier Bürgermeister Karl Fadinger, Vzbgm. Günther Salzger, den Landesgeschäftsführer des ÖSK Steiermark Oberst i. R. Dieter Allesch, den Obmann des ÖKB OV St. Michael Siegfried Wildling mit seinem Stellvertreter Franz Unger sowie die zu Ehrenden und zahlreiche Kameradinnen und Kameraden begrüßen. Bürgermeister Karl Fadinger betonte in seinen Grußworten, dass die Marktgemeinde St. Michael geschichtsträchtigen Boden besitzt. Das prägende Wahrzeichen der Gemeinde ist das hoch auf dem Annaberg aufragende Denkmal, welches auf das im Ersten Weltkrieg in St. Michael stationierte Reservespital hinweist. Unweit davon befindet sich der im August 1915 errichtete Soldatenfriedhof, wo Verstorbene der Franzosenschlacht von 1809

und Gefallene des Ersten und Zweiten Weltkrieges die letzte Ruhestätte fanden. Er dankte dem ÖKB OV St. Michael für seine unentgeltlich geleistete hervorragende Leistung bei der Sanierung. LGF Oberst i. R. Dieter Allesch zeigte sich in seinen Grußworten überwältigt vom Einsatz, stellte aber auch eine provokante Frage in den Raum: „Ist es in der heutigen



Der für die Generalsanierung Hauptverantwortliche Ehrenobmann Vzlt i. R. Fritz Loinig

Zeit sinnvoll, Soldatenfriedhöfe zu renovieren?“ Als Antwort kam ein klares „Ja“. Gräberpflege gehört zu unserer Kultur, wir sind auch gesetzlich dazu verpflichtet. „Gleichzeitig sind Soldatenfriedhöfe ein Mahnmal für den Frieden“ führte Oberst i. R. Dieter Allesch aus, ehe er gemeinsam mit Bürgermeister Karl Fadinger an folgende Kameradinnen und Kameraden die Auszeichnungen übergab.

Ehrenkreuz

Christine Ruderer, Rosemarie Schwinger, Artur Amon, Bgm. Karl Fadinger, Erhard Richl, Leonhard Schwinger, Ewald Vorhauer

Großes Ehrenkreuz

Margit Loinig

Großes Ehrenzeichen

Ronald Mayr

In seinen Schlussworten erwähnte Friedrich Loinig die vielen Helfer, die den Hauptanteil an den Sanierungsarbeiten trugen und insgesamt unglaubliche 750 Arbeitsstunden ehrenamtlich leisteten. Diese Personen haben sich im Laufe der drei Wochen zu einer eingeschworenen Einheit zusammengefügt. Der Ortsverband kann stolz auf diese acht Mitstreiterinnen und Mitstreiter sein.

Ehrenobmann Friedrich Loinig

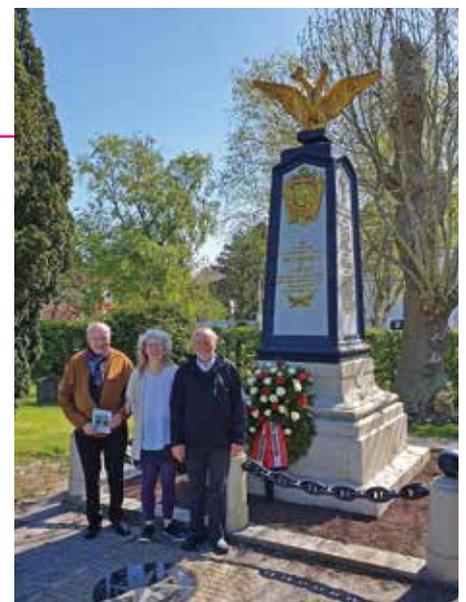
Pula-Reiseabsage:

Aufgrund mangelnden Interesses musste die Pula-Reise leider abgesagt werden.

Gedenken auf dem Ritzebütteler Friedhof in Cuxhaven

Am 9. Mai 2022 fand am kaiserlich-königlichen Marinegrab am Heldenfriedhof von Ritzebüttel, wo 51 Matrosen begraben liegen, die beim Seegefecht von Helgoland vor 158 Jahren ums Leben gekommen sind, eine Gedenkzeremonie statt.

Der für die k.u.k. Marinegräber in Deutschland ÖSK-Beauftragte Manfred Mittelstedt erinnerte in seiner Ansprache an das Seegefecht zwischen der dänischen und der österreichischen und preußischen Flotte vor Helgoland. Er wies darauf hin, dass es das älteste Marinegrabmal in Deutschland ist, das auf Veranlassung von Kaiser Franz Josef errichtet wurde. 2014 ist dieses einzigartige Monument mit Hilfe von Spendern aus Österreich (ÖSK) und Deutschland komplett zum 150. Gedenktage renoviert worden.



Ein Gefallenendenkmal der Zwischenkriegszeit

Die in den vergangenen Jahren zunehmend in den Fokus der Denkmalpflege gerückten Betonbauten und -skulpturen der Zwischenkriegszeit und der Nachkriegsmoderne erfordern auch aus konservatorischer Sicht eine Befassung mit einem fachgerechten Erhalt von Sichtbetonoberflächen.

In den vergangenen Jahren wurden an ausgewählten Objekten Musterrestaurierungen durchgeführt, die einen Schwerpunkt auf den Erhalt und das authentische Erscheinungsbild einer gealterten Betonoberfläche legten. Die Erkenntnisse dieses Projekts bilden Grundlage für weitere Restaurierungen, die in den kommenden Jahren unter anderem an den Bauten des sogenannten Brutalismus angewandt werden sollen. Beispiel für eine dieser Musterrestaurierungen bildet eine sogenannte „Männerpieta“, ein in der Zwischenkriegszeit geschaffenes Gefallenendenkmal.

Auftrag der Stadtgemeinde Wien

Bildhauer Professor Eduard Föderl sollte 1937 im Auftrag der Stadtgemeinde Wien eine Skulptur für die Stadt Budapest im Gedenken an die Opfer des Ersten Weltkrieges anfertigen. Zu einer Übergabe der kurz vor dem Anschluss an Hitler-



Nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten durch das Restauratorenteam Monte Wienerberger und Lisa Fischer erfolgte eine Diskussion im Rahmen einer Fachtagung.

Bild: Bundesdenkmalamt, Irene Hofer

deutschland fertig gestellten Skulptur kam es jedoch nicht mehr. Erst 1949 tauchte die Figur bei der ersten Ausstellung des Künstlerhauses in Wien wieder auf und wurde dort als überholtes und problematisches Kulturgut von der Presse massiv kritisiert.

1953 schenkte der Staat Österreich die Plastik, die beim Soldatenfriedhof Amras aufgestellt wurde, der Stadt Innsbruck. Aufgrund von Beschädigungen wurde das Denkmal um 2000 auf den Bauhof der Stadt Innsbruck verbracht und verfiel dort zusehends. Aufgrund seiner Schadens-



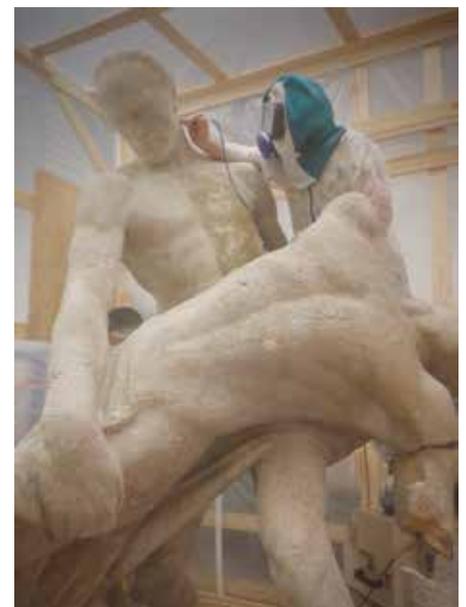
Die Restaurierung erfolgte in den Ateliers des Bundesdenkmalamtes.

Bild: Bundesdenkmalamt, Irene Hofer



Die Abnahme von mikrobiologischem Bewuchs erfolgte mittels Biozid und Wasserstrahl.

Bild: MONTeLISA/Wienerberger, Fischer



Mittels Mikrosandstrahlverfahren wurden mikrobiologisch verursachte Verfärbungen der Oberfläche abgenommen.

Bild: MONTeLISA/Wienerberger, Fischer

Kriegszeit aus Innsbruck

bilder und seines Erhaltungszustandes wurde die rund fünf Tonnen wiegende Skulptur ab 2020 in das eingangs bereits erwähnte Forschungsprojekt der Sichtbetonsanierung aufgenommen, um anhand von Modell- und Musterrestaurierungen unterschiedliche Möglichkeiten bei der Restaurierkonzepterstellung zu erarbeiten und zu testen.

Bildhauer Eduard Föderl, der auch als Restaurator arbeitete und nach 1953 in den Restaurierwerkstätten des Bundesdenkmalamtes beschäftigt war, schuf mit der aus heutiger Sicht erklärungsbedürftigen heroischen und pseudoreligiösen Formensprache ein imposantes, aber auch diskurswürdiges Werk. Mit der hier angewandten Stampfgusstechnik, bei der die Negativform aus zahlreichen einzelnen Formelementen zusammengesetzt wird, kann mit ausreichender mechanischer Verdichtung und einer geeigneten eher trockenen Betonmasse ein widerstandsfähiger „Kunststein“ erschaffen werden. Die bildhauerisch geformte Betonsubstanz und die bewusst gestaltete Guss-haut ermöglichen eine künstlerische inhaltliche Darstellung und eine bewusste Oberflächenerscheinung. Im Gegensatz zur Betonsubstanz kann sich der Oberflächenduktus der Betonoberfläche ändern. Vor allem ab dem Ende des 19. Jahrhunderts entstanden in der Folge serielle, aber auch individuell gefertigte dreidimensi-

onale Kunstwerke. Die Formensprache spannte sich dabei von der klassischen Darstellung bis zur Moderne. Das Material Beton erlaubte die Umsetzung von herkömmlichen Formen ebenso wie von schwierigen, nahezu unmöglichen Gebilden. Die dafür notwendigen Anforderungen an den Beton ließen sich mitunter nur mit ausreichenden Eisenbewehrungen und Zusatzstoffen erfüllen. Die ursprüngliche Hoffnung, mit Beton ein „ewiges Material“ erschaffen zu können, erwies sich leider nicht immer als zutreffend. Schon nach wenigen Jahrzehnten wiesen viele Betonobjekte im Freien infolge von Witterung, Klimaeinflüssen, ungünstig rezeptierten Betonmischungen und rostenden Armierungseisen substantielle Schäden auf. Und so verschwanden schon kurz nach ihrer Entstehung die ersten Betonskulpturen wieder oder stellten nahezu unlösbare Restaurierungsherausforderungen dar. Ähnliches hätte auch dieser Männerpieta widerfahren können, wäre der Stampfguss nicht in dieser erlesenen Qualität ausgeführt worden. Im Zusammenwirken von Expertinnen und Experten aus den Bereichen Steinrestaurierung, Statik, Naturwissenschaften, Betonproduktzeugern und anderen konnten für diese Figur spezielle Reinigungsschritte mittels Feinstrahlreinigung, geeigneter Vegetationsbehandlung und Kompressenreinigung festgelegt werden.



Fehlende Teile wurden für die Herstellung von Formen mit Ton nachmodelliert.

Bild: MONTelISA/
Wienerberger, Fischer



Neben der ästhetischen Wirkung sollen die Ergänzungen auch die Standsicherheit der Skulptur verbessern.

Bild: MONTelISA/Wienerberger, Fischer

Die Freilegung der rostenden Eisen und die nachfolgende Bewehrungsstahlbehandlung entschärft künftig Rostsprengungen nachhaltig. Auch der Einsatz von Korrosionsinhibitoren unterstützt künftig die Haltbarkeit der Betonsubstanz. Fehlstellenschließung und angepasste Oberflächenberuhigung mit speziell angepassten Betonergänzungsmassen ermöglichten notwendige Formschließungen und haben in Kombination mit speziellen Armierungen statische Schwachstellen behoben. Die an vielen Oberflächenbereichen verlorene Guss-haut wurde nicht rekonstruiert. Lediglich an jenen Bereichen, wo bereits aufgrund diverser Lunkerbildungen größere Vertiefungen im Beton entstanden sind, wurden diese geschlossen, um der Witterung keine Angriffspunkte zu ermöglichen.

Auf eine zusätzliche Beschichtung wurde vorerst verzichtet, da mit ausreichender Pflege vor Ort die Nachhaltigkeit dieser Restaurierung auch gewährleistet werden kann. Damit geht auch eine selbstverständliche Authentizität der Substanz und der Oberflächenerscheinung einher, die als denkmalgerecht bezeichnet werden kann und der Skulptur einen Schutz für das nächste Jahrhundert bietet.

Die Arbeiten wurden vom Restauratorenteam Monte Wienerberger und Lisa Fischer durchgeführt.

Bundesdenkmalamt
DI Dr. Robert Linke /
Mag. Johann Nimmrichter

TERMINAVISO

Die Landesgeschäftsstelle Tirol des Österreichischen Schwarzen Kreuzes und das Militärkommando Tirol des Österreichischen Bundesheeres laden zur traditionellen

Gedenkfeier für die Opfer beider Weltkriege

ein.

Ort: Internationaler Soldatenfriedhof Innsbruck-Amras, Wiesengasse

Zeit: Samstag, 15. Oktober 2022, Beginn 15.00 Uhr

Landesgeschäftsführer
Hermann HOTTER
Militärkommandant von Tirol
Brigadier Mag. Ingo GSTREIN

Soldatenfriedhof Feldspital Bad Maistatt

Unweit von der Ortschaft Niederdorf im Pustertal befindet sich Bad Maistatt. Im Dorfblatt wird dieser Ort wie folgt beschrieben: Eine Stätte der Gesundheit, Ort der Kultur und Unterhaltung – und besonders Ort der Volksfrömmigkeit. Bereits 1753 war neben der sich dort befindlichen Kirche auch ein Friedhof. Davon zeugt die Inschrift: „1753, 1. Juni. Gregorius Hofer obit in balneis Majstatt et die sequenti hic sepultus fuit“. (Gregor Hofer stirbt am 1. Juni 1753 plötzlich in den Thermen von Majstatt und ward am folgenden Tag hier beerdigt).



Gedenkstele am Friedhof
Maistatt nach der Renovierung

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges brachte die Ära von Bad Maistatt zum Erlahmen. Zunächst wurde das Gelände der Maistatt als Exerzier- und Truppenübungsplatz für die einzelnen Truppeneinheiten vor dem Fronteinsatz vorgesehen. In Folge wurde das weitläufige Gebäude der Maistatt zum Rot-Kreuz-Militär-lazarett umfunktioniert und das nördlich gelegene Gelände zum Soldatenfriedhof (Militärfriedhof). Am 1. Juni 1916 wurde der Militärfriedhof eingeweiht. Der nahe Frontverlauf, die Verletzten von Lawinen, Stein- und Blitzschlag und die an Ruhr und Typhus erkrankten Soldaten füllten bald die vorgesehene Fläche.

Durch beharrliche Intervention der Gemeindevorsteher konnte eine Vergrößerung der Anlage erreicht werden. Vom 3. März 1916 bis zum 7. Juli 1918 zählte man 223 Gräber. 158 Angehörige der k.k. Armee fanden im Laufe der Zeit im Soldatenfriedhof in der Maistatt ihre Ruhestätte.

Nach dem Krieg war für die Erhaltung und Pflege des Friedhofs Maistatt und des Militärfriedhofs in der Nasswand/Toblach auch die Zivilbevölkerung aufgerufen. In den Zwischenkriegsjahren, im Zuge der Umbettungsaktion, wurde dann auch der Friedhof in Maistatt ausgebettet – wobei aber nicht alle Bestatteten namentlich erfasst werden konnten und einige noch in den Gräbern verblieben. So hat sich 2020 das Südtiroler Schwarze Kreuz zusammen mit dem Roten Kreuz und der Gemeindeverwaltung von Niederdorf dafür eingesetzt, dass der Friedhof, auf dem bis zur heutigen Zeit eine Stele der Gefallenen gedenkt, wieder saniert und instandgesetzt wird. Im September 2021 wurde das Sanierungsprojekt in Höhe von 14.000,- Euro genehmigt, im Sommer 2022 begannen die Arbeiten, die im August 2022 ihren Abschluss fanden. So wird auch dieser Friedhof in die Obhut des Südtiroler Schwarzen Kreuzes übergeben und von den Verantwortlichen des Kriegerfriedhofes von Toblach/Naßwand instandgehalten werden.

Hans Duffek, Präsident des Südtiroler Schwarzes Kreuzes

Gedenkfeier in mehrfa

Am 30. Juli 2022 fand auf dem ehemaligen Kriegerfriedhof und nunmehrigen Friedenspark in Ossana im Val di Sole (Sulzberg) eine Jubiläums- und Gedenkfeier statt. Auf diesem Kriegerfriedhof waren mehr als 30 Vorarlberger Soldaten aus wenigstens 18 Vorarlberger Gemeinden bestattet. Die Gefallenen stammten aus dem Rheintal, dem Walgau, dem Bregenzerwald, dem Klostertal und dem Leiblachtal. Es waren meist k.k. Standschützen, sowie k.k. Landes- bzw. Kaiserschützen und k.u.k. Kaiserjäger. Durch diese in Ossana Bestatteten ergibt sich eine historische Beziehung zu Vorarlberg.

Der Kriegerfriedhof in Ossana

Zweifellos beachtenswert ist das 1994 generalsanierte Kaiserschützenkmal am Fuße des Tominohügels in Ossana bei Fucine. Der bekannte Südtiroler akademische Bildhauer Othmar Schrott-Vorst hatte 1917 die überlebensgroße Statue des Kaiserschützen geschaffen. Dieser Kriegerfriedhof wurde während des Ersten Weltkrieges von der

österreichischen Armee zur Bestattung ihrer Gefallenen und Verstorbenen angelegt. Hier wurden die Gefallenen der Tonale-, Cevedale-, Presena-, Presanella- und Adamellofront bestattet.

Was machen Vorarlberger in Ossana?

Möglicherweise werden Sie sich auch hier fragen, warum gerade die Landesgeschäftsstelle Vorarlberg des Österrei-



Sterbebild von Michael Moosbrugger aus Au

Quelle: Elisabeth Wicke, Mellau

Der Kaiser rief uns am 1. August.
Ich trübe mich Blauer und Schwärze bis heute:
„Acht wohl! Das gilt es sein Vaterland!“
Wohl soll mir die Regel sein die Regel,
Oft auf Schlachten kämpfen zu sehen;
Ich hab ich, wie's ist, dem Bergesgrüßten
Du hat ich im Leben ein Quasi gemacht —
Ich hab ich mich als tapferer Soldat
Es wird die Regel getroffen so jah,
Du viel ich mich denken im Kaiser's Schatz.
„Acht hab ich Mutter! Schloßher ist wohl!
Ich hab auf den Schlachten von Ebnat,
Ich hab ich Kaiser und Österreich!
Bei Ebnat in Österreich.“

Christliche Erinnerung im Hl. Geheite
an unsern lieben Sohn u. Vetter
Michael Moosbrugger
geboren den 4. August 1890 in Au
(Leuz); er starb den Heldentod den
5. Dezember 1915 auf der Laghetts-
spitze in Vermiglio - Südtirol.
R. I. P.

Carl Wag. Zehrer & Comp., München

Im Friedenspark in Ossana und der nahe Bezug zu Vorarlberg

von Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz



Gedenkfeier im Friedenspark Ossana

chischen Schwarzen Kreuzes - Kriegsgräberfürsorge in Ossana, Pejo, Bondo, und Vigo di Fassa tätig ist. Der Boden dieser Region ist auch mit dem Blut der Vorarlberger Landsleute getränkt. Bereits im

Mai 1915 standen neben den k.k. Landesschützen auch k.k. Standschützen des Bataillons Bludenz im (Verteidigungs-)subrayon II (Tonale). Besonders am Tonale versuchten kühne Alpini im August 1915 Erfolge zu erzielen, doch die k.k. Landesschützen und die

Bludener Standschützen wehrten alle Angriffe ab. Im Mai 1918 standen die k.k. Standschützenkompanien Bludenz, Feldkirch und Rankweil südlich des Tonalepasses am Monticellohang im Einsatz.

Gerade die Front in Fels und Eis, wo eine geschlossene Frontlinie nicht möglich war, forderte ein besonderes Maß an persönlicher Initiative und eine hohe körperliche und geistige Belastbarkeit.

Einsätze und Verluste 1915 bis 1917

Die ersten Vorarlberger Kriegstoten, welche in Ossana auf dem Kriegerfriedhof an der Via Crucis entlang beigesetzt wurden, waren Soldaten vom k.k. Landesschützenregiment Nr. I. Es waren dies der 1880 geborene und am 29. September 1915 verstorbene Michael Moosbrugger aus Au, sowie der 1885 gebo-

rene und am 28. Dezember 1915 verstorbene Josef Bilgeri aus Hittisau. An der Front im Tonalegebiet verloren 1915 insgesamt fünf Landesschützen aus Vorarlberg ihr Leben. Im Kriegsjahr 1916 waren an diesem Frontabschnitt folgende sechs Kriegstote aus dem Ländle zu beklagen: Der 1888 geborene und am 2. Mai verstorbene Landesschütze Gottfried Schneider aus Hohenems, der 1889 geborene und am 14. November verstorbene Landesschützen Oberjäger Gabriel Marte aus Viktorsberg, der 1882 geborene Landesschützen Unterjäger Anton Baldauf aus Möggers, der am 19. Dezember 1896 geborene Standschütze Josef Vonier aus Schruns sowie der 1885 geborene Jäger Johannes Halder aus Hörbranz. Die letzten drei kamen am 13. Dezember ums Leben. Am 22. Dezember verstarb der 1887 geborene Unterjäger Peter Kohler, Kaiserjäger im 4. Regiment aus Schopernau. Das Kriegsjahr 1917 verlief für die Vorarlberger Soldaten im Bereich Tonale weniger verlustreich. Die zwei zu beklagenden Opfer waren der 1875 geborene und am 9. August 1917 verstorbene Kaiserschütze Wendelin Schedler aus Alberschwende sowie der am 14. Oktober 1897 in Au geborene und am 10. August 1917 im Spital in Ossana verstorbene Josef Kopf.

Das verlustreiche Kriegsjahr 1918 an der Tonalefront

Allein im Kriegsjahr 1918 waren im Tonalegebiet in sechs Monaten 23 Vorarlberger, davon 4 Kaiserschützen und



Sterbebild Josef Vonier aus Schruns / Quelle: IGAL Manfred Sutter, Paul Schwarzthans



Sterbebild von Wendelin Schedler aus Alberschwende / Quelle: Doris Meusburger, Feldkirch

19 Standschützen ums Leben gekommen. Im Tonalegebiet spielten sich im Mai und in der ersten Junihälfte 1918 heftige Kämpfe ab. Wie üblich wurden die italienischen Infanterieangriffe mit schwerem und tagelang andauerndem Artillerie- und Werferfeuer eingeleitet. Dann stürmten die Alpini gegen die vielfach ungenügend besetzten Gräben und Stützpunkte der Österreicher vor. Es war die italienische Absicht, nach jahrelanger Erstarrung die Pforte des Tonalepasses zu durchstoßen. Es gelang den italienischen Truppen wohl, den Österreichern einige Höhenstellungen zu entreißen, doch der entscheidende Erfolg im Kampf blieb versagt. Der Tonale blieb nach wie vor ein verschlossenes Tor. Das „Unternehmen Lawine“ auch Tonale-Offensive genannt, war in der ersten Jahreshälfte 1918 ein Versuch der österreichischen Streitkräfte, das Kriegsgeschehen in diesem Raum zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Der Hauptstoß sollte über den Tonalepass in Richtung Edolo entlang des Oligio nach Süden sowie nach Norden in Richtung Bormio vorgetragen werden. Der Hauptzweck dieser Aktion war jedoch als Entlastung

für die gleichzeitig im Gange befindlichen Piaveschlachten in Venetien gedacht. Bereits vor dem „Unternehmen Lawine“ zeichneten sich die braven Vorarlberger Standschützen unter beträchtlichen Opfern besonders am Monticellohang aus.

Von den k.k. Standschützen der Feldkircher Kompanie sind am 22. Mai 1918 der 1861 geborene Standschützenoberleutnant Fidel Himmer und sein 1898 geborener Offiziersdiener Standschütze Richard Summer hier durch feindlichen Artilleriebeschuss gefallen. Zu den am 28. Mai 1918 durch einen italienischen Artillerievolltreffer am Stützpunkt VIII am Monticellohang gefallenen 15 Standschützen der Rankweiler Kompanie (Namen siehe S. 58 im Artikel 45. Fest der Brüderlichkeit ...) kamen noch vier k.k. Kaiserschützen. Drei weitere k.k. Kaiserschützen blieben vermisst. Aus den ehemaligen Standschützenbataillonen waren auf Grund der Verluste längst Kompanien geworden. Die stark geschrumpften k.k. Standschützenkompanien Feldkirch und Rankweil wurden Anfang Juni 1918 zur k.k. Standschützenkompanie Feldkirch-Rankweil vereinigt. Am 5. Juni 1918 verstarb der 1879 geborene Standschützen-Patrouilleführer

Josef Lorünser aus Sattens im Werk Strino vermutlich an einem „Herzschlag“. Zehn Tage später verstarb der 1885 geborene Standschütze Josef Widerin aus Innerbraz von der Kompanie Bludenz. Ungeachtet der Rot-Kreuz-Flagge war das desarmierte österreichische Werk Strino Zielpunkt der italienischen Artillerie. Auf dem Weg zur Retablierung in Cusiano nächtigte die Kompanie Feldkirch-Rankweil am 4. Juli 1918 im Werk Strino. Durch einen Volltreffer im Laufgraben des Werks fand der 1879 geborene Standschützen-Zugsführer Michael Christa aus Schnifis von einem Granatsplitter getroffen den Tod.

Der letzte Vorarlberger Kriegstote, der am Kriegerfriedhof in Ossana bestattet wurde, war der 1874 geborene Kaiserschütze Ignaz Dünser aus Götzis, welcher am 23. September 1918 im Werk Strino verstarb. Am Schießstand der Schützengilde Rankweil sind nicht nur die Namen dieser Gefallenen auf einer Tafel verzeichnet, dort befindet sich darüber hinaus noch eine vom Maler Bachmann aus Muntlix gemalte Schützenscheibe aus dem Jahr 1926, welche das Denkmal mit dem Kriegerfriedhof Ossana zeigt. Erst mit dem Waffenstillstand vom November 1918 gaben die k.k.

Landesverteidiger ihre Stellungen im Tonalebereich auf.

Schicksal und „Wiederbelebung“ des Kriegerfriedhofs nach 1918

Die Gebeine der am Kriegerfriedhof in Ossana bestattet gewesenen Soldaten wurden 1941/1942 ausgebettet und an folgenden Orten eingebettet: 525 Deutsch-Österreicher, Angehörige des Protektorats (Böhmen, Mähren) sowie die Trentiner kamen auf den militärischen Teil (Cimitero Militare Austriaco) des Zivildfriedhofes von Trient. Dort ruhten sie bis in die Sechzigerjahre in gekennzeichneten Einzelgräbern. Auf Betreiben der Stadt Trient wurde diese Anlage aufgelassen und die Toten in einem großen Kameradengrab unterhalb des alten k.u.k. Denkmals beigesetzt. Damit ging ihre persönliche Identität verloren. Ihre Namen sind im Friedhofsbuch verzeichnet. Der Friedhof liegt direkt an der Bahnlinie Bozen – Verona. 544 Altösterreicher anderer Nationalität wie Ungarn, Slowenen, Kroaten etc. kamen vorerst auf den Friedhof nach Pergine, wo sie in Einzelgräbern bestattet wurden. Nachdem der Friedhof in Pergine in den Sechziger-Jahren aufgelassen wurde, gelangten diese Kriegstoten nunmehr als Unbekannte in die Gruft des italienischen Ehrenmals Castel Dante in Rovereto. 356 unbekannte Österreicher fanden am Kriegerfriedhof am Pordoi-Joch ihre Ruhestätte. Neun Südtiroler wurden nach Bozen St. Jakob umgebettet. Laut amtlicher Liste wurden seinerzeit 1.358 Gefallene bestattet, aber 1.434 aus- und umgebettet.

Nach der Exhumierung blieb in Ossana noch das Denkmal mit dem überlebensgroßen Kaiserschützen aus dem Jahr 1917 des Südtiroler akademischen Bildhauers Othmar Schrott-Vorst. Schrott-Vorst hat vom 1. Dezember 1944 bis



Sterbebild Josef Widerin aus Innerbraz / Quelle: Doris Meusburger, Feldkirch



Sterbebild von Josef Kopf aus Au / Quelle: Elisabeth Wicke, Mellau

4. September 1952 zurückgezogen und wenig beachtet in einer Mietwohnung der Südtiroler Siedlung in Hohenems gelebt. Das ehemalige Friedhofsareal bot zunehmend ein Bild des Jammers. Es wurde als Lagerplatz für Holz, Kanalrohre und alles mögliche Gerümpel missbraucht. Das Denkmal und der Kaiserschütze waren arg mitgenommen. Durch die tatkräftige Unterstützung der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Vorarlberg konnte das Friedhofsareal durch die Gemeinde und die Region wieder in einen würdigen Zustand versetzt werden. Die Gemeinde, an der Spitze Bürgermeister Sisinio Bezzi, scheute keine Mühe, das einstige Friedhofsgelände als Mahnung zum Frieden wieder zurückzukaufen. Heute ist es ein „Friedenspark.“ Architekt Bezzi übernahm im Auftrag der Gemeinde die Planung und die Umsetzung des Projekts. Im Rahmen des von Comm. Mario Eichtha initiierten österreichisch-italienischen Friedenstreffens zum Gedenken an die Gefallenen des Ersten Weltkrieges konnte am 21. August 1994 die Anlage neuerlich gesegnet werden. Neben der Gemeinde kümmert sich besonders die Alpini-Gruppe aus Ossana um die Pflege und Erhaltung dieser Gedenkstätte.



Ehrengäste vor dem Denkmal

Seit Jahren werden hier regelmäßig Veranstaltungen im Gedenken an die vielen meist jungen, gefallenen Soldaten abgehalten.

Jubiläums- und Gedenkfeier

Die Gegner von einst sind nun friedlich vereint in einem vereinten Europa. In Ossana feierte die Alpini-Gruppe ihr 60. Gründungsjubiläum. Gemeinsam wird in Veranstaltungen, wie diesem Gedenken, in ehrender Weise der Kriegstoten gedacht. Am ehemaligen Kriegerfriedhof in Ossana fanden sich neben hunderten Teilnehmern Vertreter aus Politik wie der Präsident der Provinz Mag. Maurizio Fugatti, die Abgeordnete zum Parlament in Rom Martina Loss, der Präsident des Provinzrates Walter Kaswalder, Landesrat Mag.

Lorenzo Ossanna, die Landtagsabgeordnete Ivano Job und Dr. Ugo Rossi, die Bürgermeisterin von Ossana Dr. Laura Marinelli sowie die Bürgermeister aus Peio, Pellizzano, Male und Terzolas sowie Comm. Mario Eichtha ein. An hochrangigen Vertretern der Alpinvereingung waren der Präsident der A.N.A. Trentino Paolo Frizzi und der Vorsitzende der Sektion Val di Sole Alberto Penasa anwesend. Die jubelnde Alpini-Gruppe Ossana unter dem Präsidenten Giovanni Bezzi konnte zahlreiche Fahnenabordnungen der Alpinvereingung begrüßen.

Musikalisch wurde das Gedenken von der Musikkapelle Ossana-Vermiglio umrahmt. Beim Denkmal wurde von Pfarrer Don Enrico und Don Giovanni die Gedenkmesse zelebriert.

Zur „Ehrung aller Kriegstoten und zur Mahnung an die Lebenden“ legte Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz den Kranz des Österreichischen Schwarzen Kreuzes am Denkmal nieder. LGF Fitz ging in seiner auf Italienisch gehaltenen Gedenksprache auf das historische Geschehen der Jahre 1915 bis 1918 in diesem Bereich,

sowie die Geschichte des ehemaligen Kriegerfriedhofes ein und ließ das Ganze in einer Friedensbotschaft münden. Er betonte: „Die gleiche Erde bietet allen Toten eine gemeinsame Heimat.“ Diese Veranstaltung am Kriegerfriedhof möge dazu beitragen, dass die Erinnerung lebendig bleibt, und der Einsatz für Frieden und Brüderlichkeit im Zeichen des Friedens weitergeht. Die Teilnehmer an dieser Veranstaltung verabschiedeten sich im Bewusstsein, dass nur Brüderlichkeit die Mauer von Missverständnis, Hass und Krieg abreißen und den Weg der gegenseitigen Wertschätzung und der Kooperation bieten kann.



Bürgermeisterin Dr. Laura Minarelli nach Überreichung der ÖSK-Dokumentation durch LGF Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz



Kranzniederlegung durch LGF Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz am Denkmal mit dem Kaiserschützen von Schrott-Vorst am Kriegerfriedhof-Friedenspark in Ossana

45. Fest der Brüderlichkeit am Passo Paradiso

von Oberst i. R. Professor Erwin Fitz

Der Präsident der Autonomen Provinz Trient und der Autonomen Region Trentino-Südtirol Maurizio Fugatti, der Landesrat für örtliche Körperschaften der Autonomen Region Trentino-Südtirol Lorenzo Ossanna, der Bürgermeister von Vermiglio Michele Bertolini und Achille Serra vom „Museum des Weißen Krieges“ luden zum 45. Fest der Brüderlichkeit am Passo Paradiso am Fuße des Presenagletschers.

Am Sonntagvormittag des 28. August 2022 fand sich bei Kaiserwetter eine beachtliche Anzahl von Ehrengästen, Mitwirkenden und Teilnehmern ein. Auf mehr als 2.500 Metern über dem Meeresspiegel, wo einst Grenzgebiet war und so viele junge Soldaten ihr Leben ließen, standen die Traditionsträger ehemaliger Kampfverbände einst verfeindeter Armeen Seite an Seite. Ein ergreifendes Fest, das dieses Jahr zum 45. Mal in ununterbrochener Folge gefeiert wurde. Nicht einmal COVID-19 konnte das Zusammenkommen verhindern. Doch es ist diesmal ein Fest der Brüderlichkeit zur Zeit

eines neuen Krieges in Europa.

Beginn 1977

Das Fest der Brüderlichkeit am Fuße des Presenagletschers entstand vor 45 Jahren 1977 nach der Idee von Emilio Serra von der Alpinigruppe Vermiglio und Kurt Steiner vom Kaiserschützenbund mit dem Ziel, an jene zu erinnern, die in dieser Bergwelt ihr Leben verloren, und um über den Wert der Freundschaft nachzudenken. Ein Wert, der über Grenzen und Völker hinausgeht. Seit dem Tod von Emilio führt sein Sohn Achille das völkerverbindende Vermächtnis seines Vaters fort.



LGF Oberst i. R. Prof. Fitz bei seiner Gedenkansprache, links Achille Serra
Bild: Antonio Vinotti

Brüderlichkeit im Krieg

Etwa zwei Wochen nach Kriegsbeginn auf dem italienischen Kriegsschauplatz, am 9. Juni 1915, griffen Alpini die Stützpunkte der k.k. Landesschützen am Montecellikamm an, ein Kampf Gebirgs-

truppe gegen Gebirgstruppe. Die Österreicher konnten den Angriff abwehren, die Alpini mussten auf dem Gletscher der Presena 52 Gefallene und 87 Verwundete zurücklassen. Die k.k. Landesschützen hatten neben drei Schwer- und fünf Leichtverwundeten einen Toten zu beklagen. Dies war der von einem Verwundeten Alpini von hinten erschossene unbewaffnete österreichische Sanitätssoldat P. Meier. Nachdem sich die Alpini zurückgezogen hatten, befahl der österreichische Oberleutnant Rico Quandest, die verwundeten Alpini durch Patrouillen „einzusammeln“. In dieser Höhe auf mehr als 2.500 Meter hätte keiner von ihnen die Nacht im Freien überlebt. Erst gegen 23:00 Uhr waren die letzten verwundeten Alpini gerettet. Diese fanden in den Zelten der k.k. Landesschützen ihr vorläufiges Unterkommen. Die Landesschützen bewachten entweder die Alpini in den Zelten oder legten sich neben diesen zum Schlafen nieder.



Gefecht am Presenagletscher am 9. Juni 1915, Gemälde von Hans Bertle, Schruns

Die verwundeten Alpini erhielten dieselbe Versorgung wie die eigenen Kameraden. Am nächsten Tag wurden die verwundeten Italiener von den Österreichern ins Tal getragen. Die gefallenen Alpini wurden mit militärischen Ehren im österreichischen Kriegerfriedhof in Stavel bei Vermiglio bestattet.

Denkmal der Brüderlichkeit
Cav. Emilio Serra, der aus Vermiglio stammende Künstler, schuf zum Andenken an diese menschliche Tat am Passo Paradiso (2.573 m) dieses „Denkmal der Brüderlichkeit“. Die Büsten eines k.k. Landeschützen und eines Alpini ruhen nebeneinander auf einem Sockel aus Tonalit-Gestein.

Gedenkprozession

Den Auftakt bildete, so wie alljährlich, die von der Musikkapelle Ossana-Vermiglio musikalisch begleitete große Friedensfußpilgerfahrt vom Fuße des Presenagletschers zum Denkmal am Passo Paradiso. Bei dieser Pilgerprozession passieren die Teilnehmer Örtlichkeiten, welche die Leiden und den Tod von so vielen Soldaten auf beiden Seiten der Front sahen. Die Opfer jener jungen Soldaten, welche hier kämpfen mussten, sollen jeden Tag eine Mahnung sein, weil Brüderlichkeit ein wirklicher Beitrag für tatsächliche Menschlichkeit ist. Beim Denkmal der Brüderlichkeit versammelten sich neben zahlreichen Teilnehmern die Traditionsträger der Alpini, Bersaglieri, k.u.k. Kaiserjäger, k.k. Kaiserschützen, und k.k. Standschützen, Schützen aus Sulzberg (Val di Sole) sowie das Trentiner Zivilschutzkorps und die Vertreter der Streitkräfte mit den Carabinieri und der Guardia di Finanza brüderlich vereint.

Fest der Brüderlichkeit

Zum Gedenken an die Kriegstoten der italienischen

und der österreichischen Seite fanden sich auch 2022 hunderte Teilnehmer und Gäste aus ganz Welschtirol, Südtirol, Österreich und der Lombardei ein. Es ist dies ein wichtiges Zeugnis für den authentischen Friedenswillen, der von unten kommt. Achille, der Sohn von Emilio Serra, des Initiators dieser Veranstaltung, hieß alle Teilnehmer herzlich willkommen. Er entbot folgenden Gästen einen besonderen Gruß: Pater Giorgio Valentini, Don Enrico Pret, Pfarrer von Vermiglio, Präsident Mag. Maurizio Fugatti, Landesrat Mag. Lorenzo Ossana, Präsident des Provinzrates Walter Kaswalder, LGF Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz, Dr. Franco Panizza, den Bürgermeister Michele Bertolini (Vermiglio), Laura Marinelli (Ossana), Francesca Tomaselli (Pellizzano), Lorenzo Conci (Calliano), Ferdinando Moreschi (Ponte di Legno), Vizebürgermeister Mario Pasquali (Mezzana), Dr. Anna Panizza, Mag. Mauro Agosti, Comm. Mario Eichta, Initiator der österr.-ital. Friedenstreffen, Massimo Minichello Commandante Carabinieri di Vermiglio, Ing. Marcello Serra und den Traditionsverbänden.

Feldmesse und Kränze

Die Feldmesse am Fuße des Denkmals wurde von Militärkaplan Pater Giorgio Valentini und dem Pfarrer von Vermiglio, Don Enrico Pret, zelebriert und vom Chor Santa Maria Assunta di Tassullo feierlich umrahmt. Im Anschluss daran wurden am Denkmal die Kränze niedergelegt. Den sehr schönen Kranz für das ÖSK hatte Paolo Pintarelli aus Florutz angefertigt und kostenlos zur Verfügung gestellt.

Krieg - kollektiver Wahnsinn

Die symbolische Bedeutung wurde vom Präsidenten der Euregio und der Autonomen



Kranzniederlegung am von Emilio Serra geschaffenen Denkmal der Brüderlichkeit
Bild: Antonio Vinotti

Provinz Trient in seiner Ansprache deutlich hervorgehoben. Präsident Fugatti erinnerte daran, dass dieser außergewöhnlich schöne Ort Schauplatz des Todes und gleichzeitig der Gesten der Solidarität zwischen Feinden war. Denn selbst diejenigen, die eine Uniform trugen und zur Waffe griffen, hatten verstanden, dass der Krieg (damals wie heute) einen „kollektiven Wahnsinn“ darstellt. *„Die Institutionen der Euregio sind ein Beispiel des Zusammenlebens jenseits von Unterschieden und stellen sowohl ein Unikat als auch ein Beispiel auf internationaler Ebene dar. Aus diesem Grund ist es wichtig, den eingeschlagenen Weg der Zusammenarbeit fortzusetzen, mit Vereinbarungen, die auf das Wohlergehen und die Zukunft des Friedens zwischen den lokalen Gemeinschaften ausgerichtet sind. Jetzt, da der Krieg Europa erreicht hat, besteht die Hoffnung, dass diplomatische Tätigkeit in Verbindung mit Gebet zum Frieden führen kann“*, so der Präsident.

Verbindung zu Vorarlberg

Möglicherweise erhebt sich für manche die Frage, warum gerade die Landesgeschäftsstelle Vorarlberg des ÖSK neben Vigo di Fassa, Bondo,

Ossana, Peio und dem Fersental für dieses Gebiet zuständig ist. Dieser Boden ist auch mit dem Blut der Vorarlberger Landsleute getränkt. Bereits im Mai 1915 finden wir neben den k.k. Landeschützen auch k.k. Standschützen aus Bludenz im (Verteidigungs-) Subrayon II, zu dem auch der Tonalebereich gehört. Einer davon war der Kunstmaler und spätere Standschützenleutnant Hans Bertle aus Schruns im Montafon. Er hat ergreifende Szenen der oben erwähnten Kämpfe auf dem Presenagletscher am 9. Juni 1915 voller Dramatik und Dynamik auf Leinwand festgehalten. Ab Mai 1918 waren im Bereich der Tonalefront in den südlichen Stützpunkten die Vorarlberger Standschützen aus Feldkirch, Rankweil und Bludenz eingesetzt. Sie verteidigten den ganzen Monticellohang. Im Mai und in der ersten Junihälfte 1918 fanden besonders im Tonalegebiet heftige Kämpfe statt. Für die Rankweiler k.k. Standschützen war der 28. Mai 1918 ein Schwarzer Tag. Der kleine Unterstand am Stützpunkt VIII wurde durch einen Volltreffer der italienischen Artillerie in ein blutiges Durcheinander von stöhnenden Schwerverwundeten und röchelnden Sterbenden verwandelt. An



jenem Unglückstag hatten die Vorderländer 15 Tote und 20 teils schwer, teils weniger schwer Verwundete zu beklagen. Dies war die Hälfte der schon vorher personell sehr geschwächten Kompanie. Manche der Verwundeten waren für ihr Leben gezeichnet. Der Verfasser kann sich noch an Alfred Watenegger (Rechenmacher) aus Viktorsberg erinnern, der an diesem 28. Mai ein Bein verloren hatte und einen sogenannten „Holzfuß“ trug. Dazu kommen noch vier k.k. Kaiserschützen aus Vorarlberg sowie zwei Angehörige der k.k. Feldkircher und einer der k.k. Bludenzener Standschützen, die bei diesen Kämpfen gefallen sind. Drei k.k. Kaiserschützen blieben vermisst. Einer der gefallenen k.k. Kaiserschützen war der am 20. November 1885 geborene Martin Lorenz, der am 19. Juli 1918 am Tonalepass in den Reihen des II. Regiments fiel.

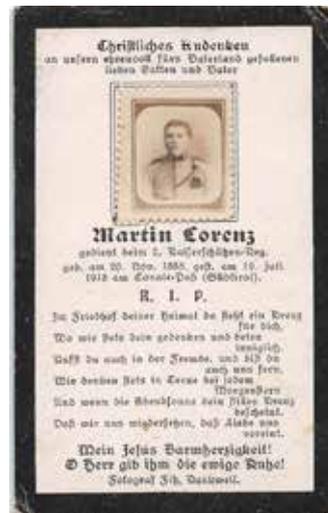
Die Toten haben einen Namen

Bei den durch diesen Vortreffer am 28. Mai Gefallenen oder den Wunden kurz darauf Erlegenen handelte es sich um die Götzner Anton Lampert (1888, Meschach), Hermann Winkler (1885), Paul Marte (1895), die Rankweiler Robert

Hagen (1897, Lustenau), Otto Ludescher (1887), Alois Schmidle (1898), Franz Branner (1897), Gebhard Frick (1894), Alois Erhart (1897), die Röthner Otto Keckeis (1897), Hermann Frick (1898), Richard Gehring (1897), Josef Peter (1892), den Viktorsberger Fridolin Marte (1885) und Alfred Gut (1886) aus Sulz. Diese Kriegstoten wurden auf dem Kriegerfriedhof in Ossana bestattet. Die Jüngsten waren gerade einmal 20 Jahre alt, die Ältesten zählten 33 Lenz. Das Durchschnittsalter lag bei 25 Jahren.

Erinnern und weitersagen
Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz betonte in seiner Gedenksprache, die er auf Italienisch hielt: „Um in die Zukunft wirken zu können, bedarf es des Erinnerns und des Weitersagens! Der Erste Weltkrieg war ein europäischer Bürgerkrieg, in dem sich hier Alpini, Kaiserschützen und Standschützen bewaffnet gegenüberstanden. Am deutlichsten erinnern uns Kriegerfriedhöfe daran, wohin das europäische Gegeininander in der Vergangenheit geführt hat. Dort wird das persönliche Leid der Angehörigen durch den Tod von unzähligen

jungen Männern, von denen jeder einen Namen und ein Gesicht hatte, deutlich. Kriegerfriedhöfe und immer noch aufgefundene Kriegstote des Ersten Weltkrieges sind mahnende Zeugen zum Frieden. In unmittelbarer Nähe, in etwa drei Kilometer Entfernung, bei der Cima di Cady wurden Anfang August die Gebeine von zwölf k.u.k. Soldaten gefunden und ausgegraben. Diese werden nach Abschluss der entsprechenden Untersuchungen auf einem altösterreichischen Kriegerfriedhof in Welschtirol feierlich bestattet. Brüderlichkeit soll uns heute leiten. Die



Sterbebild von Martin Lorenz
Bild: IGAL Werner Ulmer



Sterbebild von Richard Gehring aus Röthis



Bild: IGAL Herbert Böhler



Sterbebild von Otto Keckeis aus Röthis
Bild: IGAL Herbert Wehinger



Sterbebild von Otto Ludescher aus Rankweil



Bild: Doris Meusburger, Feldkirch



Sterbebild von Alois Schmidle aus Rankweil
Bild: Doris Meusburger, Feldkirch

gleiche Erde bietet allen Toten eine gemeinsame Heimat.“ Weiters ging er auf die Verbindung zu Vorarlberg und das historische Geschehen in diesem Raum ein.

Der Bürgermeister von Mitterndorf an der Fischa (Niederösterreich) Thomas Jechne überbrachte die Grüße seiner Gemeinde. Im Sommer 1915 wurden die zirka 1.500 Bewohner von Vermiglio in ein Lager in Mitterndorf in Niederösterreich umgesiedelt. 204 von ihnen verstarben dort.

Dank

Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz dankte den politisch Zuständigen, der Familie Serra, den Traditionsverbänden und allen, welche den Opfern einer leidvollen Vergangenheit einen würdigen Platz in der Gegenwart als Mahnung zum Frieden erhalten. Der große Krieg findet im kleinen Welschtiroler Dorf Vermiglio große Beachtung. Dazu hat Cav. Emilio Serra mit seinem „Museum des Weißen Krieges“, dem „Denkmal der Brüderlichkeit“ am Passo Paradiso und besonders mit dem zusammen mit Kurt Steiner 1977 ins Leben gerufenen „Fest der Brüderlichkeit“ wesentlich beigetragen. Dieses Erbe wird durch seinen Sohn Achille und dessen Ehefrau Carmen mit großem Einsatz weitergeführt.

Ein kameradschaftliches Dankeschön an die Traditionsverbände, welche die gemeinsame Geschichte für die Öffentlichkeit sichtbar und begreifbar machen.

Pfarrer Don Romeo Zuin, Alpini Mario Marchel und Renato Battisti mit dem Kranz des ÖSK, Elio Moltrtr, Leutnant i. Tr. Oswald Mederle, Bgm. Lorenzo Moltrtr (v.li.) bei der Feldkapelle vor der Kranzniederlegung beim Hochkreuz.

Bild : Emiliano Oss Pegorar

Das Fersental gedenkt der Kriegstoten

Durch die Alpinigruppe Florutz aus dem Fersental wurden nach dem Wegfall der COVID-19-Maßnahmen wie alljährlich davor, am 3. Juli 2022, Gedenkveranstaltungen beim Kriegerdenkmal neben der Pfarrkirche und bei der Feldkapelle zur Erinnerung an den Ersten Weltkrieg an der Südwestfront durchgeführt. Treibende Kraft für diese Aktivitäten war wiederum der rührige Obmann der Alpini Gruppe Florutz Elio Moltrtr.

Gedenken

bei der Feldkapelle

Während des Ersten Weltkriegs waren an die 2.000 österreichische Soldaten – meist Standschützen aus unterschiedlichen Gebieten des historischen Tirols – im Fersental eingesetzt. Zahlreiche von ihnen kehrten nie wieder nach Hause zurück, einige erlagen in den Kämpfen an der Lagorai-Front, andere wiederum fielen Lawinen oder Krankheiten zum Opfer.

Bei der im Jahr 2000 eingeweihten Feldkapelle am Putzn oberhalb von Florutz fand am Sonntag, dem 3. Juli 2022 die jährliche Gedenkfeier für diese Kriegstoten und für alle Kriegsoffer auf 1.900 Meter Höhe statt. Der Gedenkfeier wohnten neben dem Bürgermeister der Gemein-



Abordnungen des Kriegsoffer- und Frontkämpferverbandes Leifers, der Alpini aus Florutz mit dem Kranz des ÖSK sowie der Welschtiroler Standschützen nach der Gedenkfeier am Hochkreuz

Bild : Emiliano Oss Pegorar

de Florutz Lorenzo Moltrtr, dem Präsidenten des Fersentaler Kulturinstituts Bgm. a. D. Luca Moltrtr, Vertreter der Carabinieri der Station Sant'Orsola, Alpini-Gruppen,

Abordnungen der Welschtiroler Standschützen, der Kaiserschützen, des Südtiroler Kriegsoffer und Frontkämpfer Verbandes und der Freiwilligen Feuerwehr von Florutz bei. Die Feldmesse wurde erstmals von Don Romeo Zuin zelebriert.

Im Auftrag des gebietszuständigen ÖSK-Landesgeschäftsführers Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz legte Leutnant der Kaiserschützen i. Tr. Oswald Mederle den Kranz des ÖSK, dankenswerterweise kostenlos angefertigt von Paolo Pintarelli, am Hochkreuz nieder. Der Gemeinde Florutz mit Bürgermeister Lorenzo Moltrtr und der äußerst rührigen Alpini-Gruppe Florutz unter der Führung von Elio Moltrtr gebührt ein herzliches „Vergelt's Gott“ für ihre Arbeit der gelebten Völkerverständigung. Die Feldkapelle ist und bleibt ein Zeichen des Friedens für die Zukunft.

Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz





Gedenkfeier am Kriegerfriedhof in Pejo

Jeweils am 1. Sonntag im September findet traditionell am Kriegerfriedhof bei der Kirche St. Rochus in Pejo das Gedenken an die im Ersten Weltkrieg Gefallenen statt.

Es ist kein Zufall, dass diese Gedenkveranstaltung jeweils am ersten Sonntag im September abgehalten wird. Am 3. September 1918 gelang es k.k. Kaiserschützen im Rahmen der Operation „Gemse“ in einem Sturmangriff und mit starker Artillerieunterstützung den Gipfel der Punta San Matteo auf 3.700 Meter zurückzuerobern. Die Österreicher hatten 17 und die Italiener 10 Gefallene zu beklagen. Im August 2004 fand man die gefrorenen Leichen dreier Kaiserschützen knapp unterhalb des Gipfels auf 3.400 m Höhe. Dieses Gefecht fand auf einem der höchstgelegenen Kampfplätze statt. Es handelte sich um einen der letzten Erfolge Österreich-Ungarns im Ersten Weltkrieg.

Der k.u.k. Kriegerfriedhof St. Rochus in Pejo

Auf dem Kriegerfriedhof bei der Kirche St. Rochus in Pejo waren ursprünglich 105 Soldaten, darunter zahlreiche Vorarlberger, bestattet. Der erste Soldat, welcher hier beerdigt wurde, war der am 24. Mai 1915 gefallene, 1884 geborene Landesschütze Josef Berkmann aus dem kleinen Vorarlberger Dorf Riefensberg. Er verstarb bereits am Tag nach der italienischen Kriegserklärung. Das letzte Vorarlberger Opfer war der 1891 geborene Bergführer Franz Josef Lenz aus Alberschwende. Er war am 3. September 1918 bei der österreichischen Rückeroberung am Gipfel der Punta San Matteo gefallen. Er wurde erst am 13. September 1923 in Pejo beigesetzt. Im Jahr 1942 wurden ihre sterblichen Überreste durch die Amtliche Deutsche

Kriegsgräberfürsorge unter der Leitung des Südtirolers Ludwig Mitterdorfer umgebettet. Die 48 Österreicher, Welschtiroler und Sudetendeutschen wurden in Trient, die 27 Ungarn, Slowaken, Rumänen und Russen in Pergine, die 4 Reichsdeutschen am Pordoijoch sowie die 5 Südtiroler in St. Jakob in Bozen, jeweils in Militärfriedhöfen beigesetzt. Nach dem Auffinden der drei mumifizierten altösterreichischen Soldaten am Piz Giumela, 62 Jahre später Ende August 2004, wurde nach längeren Verhandlungen unter Einbeziehung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes durch die Gemeinde Pejo mit der italienischen Kriegsgräberfürsorge eine Vereinbarung über die Wiederbelegung des aufgegebenen Kriegerfriedhofes St. Rochus abgeschlossen. Seither kam es zu mehreren Bestatungen von aufgefundenen



Sterbebild des reitenden Landesschützen Josef Berkmann, geboren am 13. August 1884 in Riefensberg, gefallen am 24. Mai 1915 bei Pejo

Bild: Manfred Sutter und Paul Schwarzhans, IGAL



Ehrgäste v.li.: Vizebürgermeister von Pejo Paolo Moreschini, Wilhelm Pilati, Pfarrer Don Enrico Pret, Marcello Liboni, Dr. Franco Panizza, Major Rodolfo Moranduzzo, Leutnant i. Tr. Oswald Mederle, Major i. Tr. Romed Giner

Foto: Cäcila Rieder-Mederle, Brixen



Segnung der Gräber und der Kränze am Kriegerfriedhof St. Rochus in Pejo durch Pfarrer Don Enrico Pret

Bild: Simone Adele Grassi

sterblichen Überresten altösterreichischer Kriegstoter aus dem ehemaligen Rayon II.

Gedenkveranstaltung 2022

Am Festakt nahmen folgende Ehrgäste und Abordnungen teil: Vizebürgermeister von Pejo Paolo Moreschini, die Abgeordnete zum Parlament in Rom Martina Loss, der Präsident des Studienzentrums Val di Sole Marcello Liboni, Dr. Franco Panizza Abgeord-

nete in Rom a. D., Ivo Taroli Abgeordneter in Rom a. D., Hauptmann der Carabinieri Guido Quatrala aus Cless, Maresciallo der Carabinieri Domenico Oliva aus Pejo, Wilhelm Pilati von der Finanzwache, Natasha Trielli in Vertretung der Gemeindepolizei, Schützenmajor Rodolfo Moranduzzo vom Welschtiroler Schützenbund, Abordnungen der Alpingruppe Pejo unter Capo Bruno Paternoster

und Tadtionsverbände der k.u.k. Kaiserjäger unter Major i. Tr. Romuald Giner, der k.k. Kaiserschützen unter Hauptmann i. Tr. Giovanni Girardi, der Welschtiroler Standschützen unter Hauptmann i. Tr. Graziano Simoni sowie der Schützen aus Sulzberg und aus Nonsberg unter Schützenhauptmann Fabrizio Albasini bzw. Manuel Pezzei. Die Gedenkmesse wurde von Pfarrer Don Enrico Pret zelebriert. Für die feierliche Umrahmung sorgten die Musikkapelle aus Pejo und die Schützen durch eine Ehrensalue. Leutnant i. Tr. Oswald Mederle überbrachte die Grußbotschaft des gebietszuständigen ÖSK-Landesgeschäftsführers Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz und legte in seinem Auftrag das Gebinde des ÖSK bei den Gräbern nieder. Ein großer Dank gebührt neben der Gemeinde Pejo den alljährlich Mitwirkenden und besonders Maurizio Vincenzi für den langjährigen Einsatz.

Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz



Carabiniere: Bergung des Gefallenen

Wieder gab der Gletscher einen altösterreichischen Soldaten frei

Je mehr sich das Eis der Gletscher an der ehemaligen Südwestfront des Ersten Weltkriegs zurückzieht, desto mehr sterbliche Überreste von unbestatteten Soldaten beider Kriegsparteien kommen zum Vorschein.

Der Adamellogletscher hat vor kurzem nach einhundertsechs Jahren am Crozzon di Lares auf etwa 3.100 Meter neuerlich sterbliche Überreste eines altösterreichischen

Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg freigegeben. Bei der skelettierten Leiche befanden sich noch Uniformteile und Ausrüstung.

Bergung

Die Bergung der sterblichen Überreste und der Gegenstände erfolgte durch Carabiniere der Station von Carisolo, zusammen mit Mitgliedern der Bergrettung von Madonna di Campiglio und Personal des Amtes für archäologische und kulturelles Erbe der Provinz Trient. Der Einsatz wurde von der Hubschraubereinheit der Autonomen Provinz Trient unterstützt. Die Bergung erfolgte dank der Spezialisten der Arma-Rahmengruppe der Bergwacht, die bereits mehrfach an ähnlichen Bergungen teilgenommen haben.

Wer war der Tote?

Aufgrund der Uniform- und Ausrüstungsteile konnte der Kriegstote aus dem Ersten Weltkrieg zweifellos der Altösterreichischen Armee zugeordnet werden. Die Leichenteile sind einer wissenschaftlichen Untersuchung zugeführt worden. Wahrscheinlich war der Tote ein Angehöriger des k.k. Landsturm-Infanterie-Bataillons Nr. 161. Dieses Landsturm-Infanterie-Bataillon wurde 1914 in Salzburg aufgestellt und kam ab Mitte April 1916 im Adamellogebiet zum Einsatz. Am 29. April 1916 mussten sich die kläglichen Reste des Bataillons nach verheerenden Verlusten den Italienern ergeben. Zurück blieben wahrscheinlich auch unbestattete Gefallene. Auch wenn der Tote nicht identifiziert werden kann, verdient er trotzdem eine würdige Grabstätte.

Bestattung Gefallener des Adamellogebiets

Die in den Aprilkämpfen 1916 im Adamellogebiet gefallenen 182 Österreicher wurden Anfang Mai, soweit dies vom Frontverlauf her überhaupt möglich war, geborgen und am provisorischen Kriegerfriedhof Ragada beigesetzt. Einige Gefallene dürften wohl vorläufig an Ort und Stelle im Schnee bestattet worden sein. Im Jahr 1942 wurde der provisorische Kriegerfriedhof in Ragada aufgelassen und dabei 62 Tote (52 Deutsch-Österreicher und 10 aus dem Protektorat) auf den Kriegerfriedhof in Bondo umgebettet. Die sterblichen Überreste dieses altösterreichischen Soldaten werden nach abgeschlossener Autopsie zur Bestattung freigegeben. Er wird seine letzte Ruhestätte auf einem altösterreichischen Kriegerfriedhof in Welschtirol finden.

Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz



Aufnahme aus der Zeit des Ersten Weltkrieges vom tief verschneiten Lobia Gletscher mit Crozzon di Lares in der Bildmitte, rechts der Cavento

„Ein tragisches Gewirr von Toten“ bei der Cima di Cady nördlich des Tonalepasses

von Oberst i. R. Professor Erwin Fitz

Zwölf skelettierte Leichen wurden Anfang August 2022 aus einem Massengrab oberhalb des Tonale-Passes bei der Cima di Cady geborgen. Die sterblichen Überreste waren in verschiedenen und sehr unregelmäßigen Positionen angeordnet. Auch wurden Reste von persönlichen Ausrüstungen gefunden.

Dieser Fund ist von großer historischer Bedeutung und starkem Erinnerungswert und gibt fast plastisch die Worte wieder, die Gianmaria Bonaldi, ein Leutnant der Alpini, der im Ersten Weltkrieg auf dem Adamello kämpfte, am Ende der Schlacht geschrieben hat: „Die weite Ebene des Tonale, die Hänge des Monticello und der Cima Cady waren ein tragisches Gewirr von Toten, die an den umstrittensten Stellen übereinander gestapelt waren“.

Alles begann mit einem Tagebuch

Der Italiener Sergio Boem war jahrelang auf der Suche nach einer Stelle im Bereich des Tonalepasses, wo altösterreichische Soldaten in einem nicht bekannten Massengrab liegen sollten. Die Grundlage waren Aufzeichnungen in einem Tagebuch seines Groß-

vaters. Im Jahr 2021 wurde das Buch „Sui prati del Tonale 94 Stelle Alpine“ (Auf den Wiesen des Tonale 94 Edelweiß) von Sergio Boem, dem Enkel von Ubaldo Ingravalle, einem Offizier des Valcamonica-Bataillons während des Ersten Weltkriegs, herausgegeben, in dem von einem Massengrab berichtet wurde, in welchem sich Dutzende von Soldaten befanden, die während des „Unternehmens Lawine“ („Operatione Valanga“) vom 13. Juni 1918 gefallen waren.

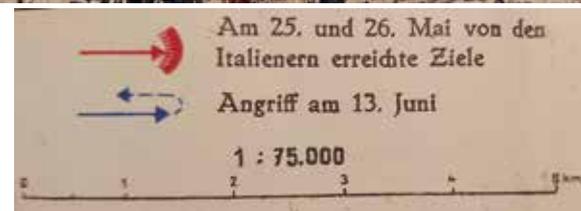
„Unternehmen Lawine“

Das „Unternehmen Lawine“ (auch Tonale-Offensive genannt) war 1918 ein nochmaliger Versuch Österreich-Ungarns, das Kriegsgeschehen zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Der Hauptangriff sollte am 13. Juni 1918 über den Tonalepass einerseits in Richtung Edolo (den Oligio



Skizze des Abschnitts der k.u.k. 1. Infanteriedivision sowie Erläuterungen zur Skizze

Quelle: Österreich-Ungarns letzter Krieg Bd. 7 (Karten) Beilage 15, Skizze 1



Bei der Freilegung der Gebeine und Fundgegenstände



Gebeine mit Schuhwerk und Ausrüstungsgegenständen

Presena und des Monticellorückens am 25. Mai 1918. Von beiden Positionen aus konnten die Italiener die Vorbereitungen zur Offensive am Tonale bis ins Detail lange vor Beginn erkennen. Die anfänglich in Aussicht genommene Zuführung einer dritten Division unterblieb. Dann wurde die beabsichtigte Verstärkung des Stilsferjochabschnittes (Subrayon I) durch eine Infanteriebrigade unterlassen, sodass man auf den aus diesem Abschnitt gedachten Nebenstoß zur Erleichterung des Tonaleangriffes verzichten musste. Schließlich wurde die Zahl der dem Abschnitt Tonale vormals zugesprochenen schweren Geschütze und Minenwerfer erheblich herabgesetzt.

Das „Unternehmen Lawine“ scheiterte daher bereits in der Anfangsphase. Der Geländegewinn war gleich Null, die Verluste sehr bedeutend, der Munitionsverbrauch ungeheuer.

Durch Beharrlichkeit zum Erfolg

Nur dank der Beharrlichkeit von Sergio Boem konnte bewiesen werden, dass diese Eintragung wahr ist und dass sich in einem der Granattrichter, die oberhalb des Tonale-Passes zu sehen sind, die Überreste von zwölf gefallenen Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee befanden.

Identifizierung

Die zwölf Leichen waren in einem Granattrichter in verschiedenen und sehr unregelmäßigen Positionen angeordnet. Bei den Skelettresten wurden Elemente der persönlichen Ausrüstung gefunden, darunter Steigseisen, Bergschuhe, Gasmaskenbehälter, Werkzeuge und andere, auch persönliche Gegenstände. Darunter befanden sich drei Legitimationsblattkapseln, in denen Legitimationsblätter

aus Papier eingelegt waren. Ihr Zustand lässt leider wenig Hoffnung, dass die Identität der Gefallenen ermittelt werden kann. Die bisher gewonnenen Erkenntnisse weisen zweifelsfrei darauf hin, dass die Soldaten der k.u.k. Armee angehörten.

Woher waren die k.u.k. Soldaten?

Die k.u.k. 1. und 2. Infanteriebrigade sollten hintereinander gestaffelt über die nur zwei Kilometer breite Passhöhe angreifen. Es wird hier nur näher auf die vorne eingesetzte k.u.k. 1. Infanteriebrigade eingegangen. Aus welchen Verbänden bestand die beim „Unternehmen Lawine“ im Bereich der Tonalestraße eingesetzte k.u.k. 1. Infanteriebrigade, woher stammten ihre Soldaten, und welcher Nationalität gehörten sie an:

k.u.k. Infanterieregiment Nr. 5 „Freiherr von Klobucar“, Ergänzungsbezirk Szatmárnémeti, 58% Ungarn, 39% Rumänen, 3% Sonstige. Das Regiment blieb bereits vor dem ersten Stacheldrahtverhau liegen.

k.u.k. Infanterieregiment Nr. 61 „Ritter von Frank“, Ergänzungsbezirk Temesvár, 37% Deutsche, 38% Rumänen, 20% Ungarn, 3% Sonstige. Lediglich diesem Regiment gelang ein Einbruch in die italienischen Stellungen.

k.u.k. Feldjägerbataillon Nr. 21, Ergänzungsbezirk Wien, 98% Deutsche, 2% Sonstige

k.u.k. Feldjägerbataillon Nr. 31, Ergänzungsbezirk Zagreb, 95% Kroaten, 5% Andere
Hochgebirgskompanien Nr. 21 und 30 sowie Teile des Divisionssturmbataillons

Bio-anthropologische Untersuchung

Die sterblichen Überreste werden von Professor Daniel Gaudio von der Universität Durham (Großbritannien) bio-anthropologisch untersucht und anschließend an



LGF Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz bei der Geländeeinweisung am Passo Paradiso in Richtung Cima di Cady, rechts im Vordergrund die große Monticellospitze

das Generalkommissariat zurückgegeben, das sie in Absprache mit dem Österreichischen Schwarzen Kreuz dem für eine Einbettung am besten geeigneten Soldatenfriedhof zuweisen wird.

Mitwirkende bei der Bergung

Die Arbeiten wurden vom Direktor des Amtes für das archäologische Kulturerbe der Autonomen Provinz Trient, Prof. Dr. Franco Nicolis, in Absprache mit dem Generalkommissariat für die Ehrung der Gefallenen des Verteidigungsministeriums (Ministero della Difesa - Commissariato per le Onoranze ai Caduti in Guerra; Direktion der Gedenkstätte Asiago, zuständig für das Gebiet) koordiniert. Die ausschließliche Zuständigkeit für die Bergung und Bestattung menschlicher Überreste von Soldaten in Italien liegt beim Generalkommissariat. Die Ausgrabungen wurden von Archäologen der SAP Società archeologica di Quingentole (Mantua) durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Vermiglio,

auf deren Gebiet sich der Standort befindet, und die Anwesenheit ihrer Förster war unerlässlich. Von grundlegender Bedeutung war der Einsatz des Personals des Forstkorps - Forststation Ossana, das während des gesamten Zeitraums den Schutz des Geländes sicherstellte, sowie der Carabinieri der Station Vermiglio, die zusammen mit den anderen Patrouillen der Carabinieri-Kompanie Cles den Ort und die Überreste bewachten. Als Vertreter des Generalkommissariats nahm Oberstleutnant Giuseppe Margoni teil, der Leiter der Militärgedenkstätte Asiago, die für das Fundgebiet zuständig ist. Sergio Boem war ebenfalls Zeuge einiger Etappen der Ausgrabung und teilte mit allen das Gefühl, den Wahrheitsgehalt dessen, was sein Großvater geschrieben hatte, bewiesen zu haben.

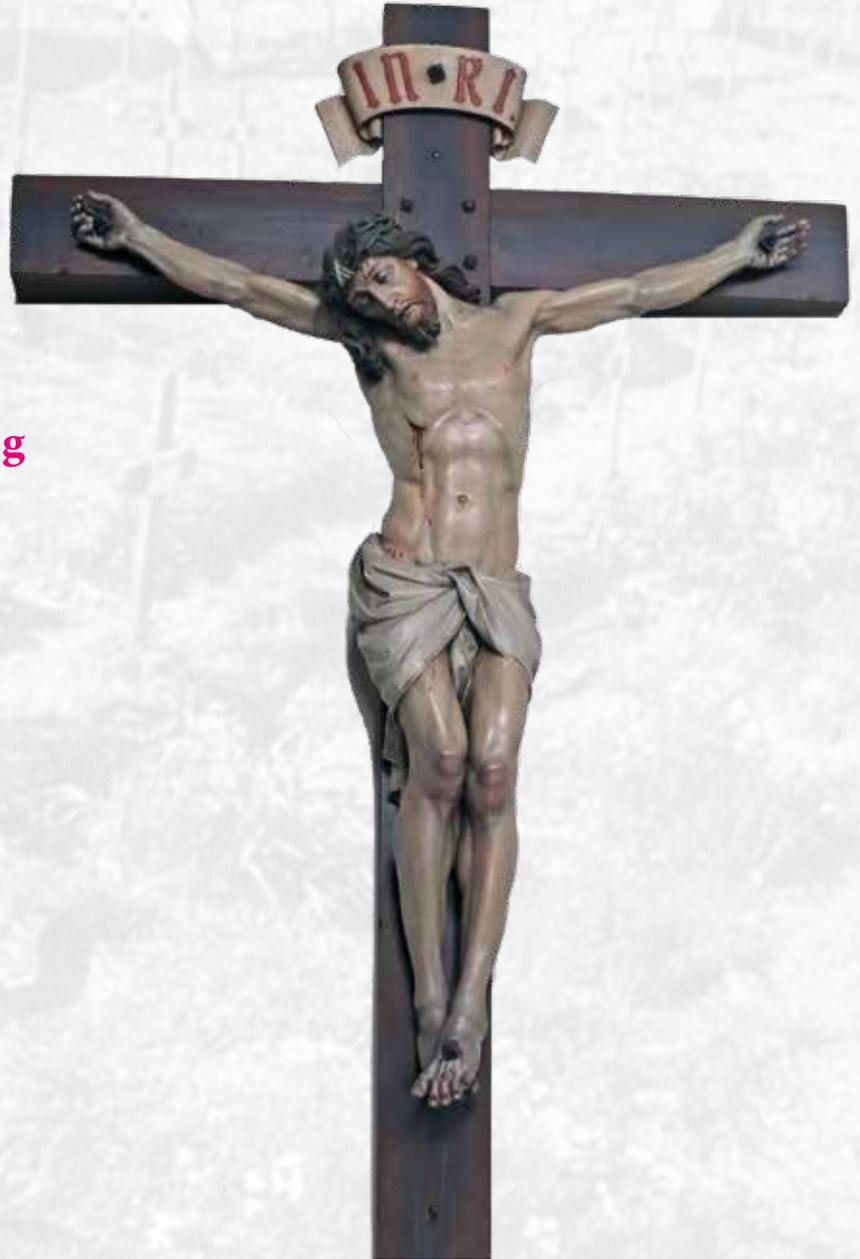
Bestattung

Die Bestattung wird nach Abschluss der Untersuchungen in würdiger Weise auf einem Kriegerfriedhof in Welschtirolo erfolgen.

Unsere

TOTENGEDENKTAGE

um ALLERHEILIGEN und ALLERSEELEN
stehen vor der Tür.



Bitte spenden auch Sie
für die Pflege und Erhaltung
der Kriegsgräber.

Sie mahnen zum Frieden
und erinnern an die toten
Kameraden.

Das ÖSTERREICHISCHE
SCHWARZE KREUZ führt
zum Gedenken an die
Opfer der Kriege ethisch
und kulturell hochwertige
Aufgaben auf nationaler
und internationaler Ebene
im Sinne der Republik
Österreich durch.

Österreichische Post AG / SP 22Z043068 S / Österreichisches
Schwarzes Kreuz - Kriegsgräberfürsorge, Wollzeile 9, 1010 Wien

IMPRESSUM: Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:
Österreichisches Schwarzes Kreuz/Kriegsgräberfürsorge, Wollzeile 9,
1010 Wien, www.osk.at / DVR 0984736
Für den Inhalt verantwortlich: Oberst i. R. Alexander Barthou,
Generalsekretär
Redaktion: LGF Dr. Johannes Kainzbauer, Gürtelstraße 27, 4020 Linz

Bilder: Wenn Autor nicht namentlich genannt: ÖSK, privat zVg
Titelbild: Arbeitseinsatz in OÖ, Bild: zVg/Patrick Längler

Layout: Werbeagentur Martin Pflieger, Hangsiedlung 7, 3580 Horn
Tel.: 0699/18 213 107; www.pflieger.at

Druck: Druckerei Berger, Wiener Straße 80, 3580 Horn, www.berger.at